

Volksmacht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Auffahrt“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition, Flurstraße 4/6, durch die Abteilungen der „Volksmacht“, Neue Graupenstr. 5 und Friedrichshagen-Str. 105, Mathiasstr. 100, sowie durch alle Austräger zu beziehen. Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmk. + 8 Pf. Trägerlohn 0,50 Rmk., monatlich 1,75 Rmk. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmk. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,40 Rmk.

Organ für die werttätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21237, Redaktion 21238

Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Verfallungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition, Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Was geht vor?

Zur Nachprüfung der Arbeitslosenversicherung Allerlei wilde Gerüchte - Die Gewerkschaften warnen

Berlin, 11. April. (Eig. Bericht.)

Die Arbeitslosenkommission der Reichsregierung tritt am April wieder zusammen. Ihre nächste Hauptaufgabe soll in der neuen Überprüfung der Arbeitslosenversicherung bestehen.

Starke Kräfte sind inzwischen am Werk, eine weitere Vergrößerung der Unterstützungsdauer und eine Senkung der oberen Unterstützungssätze zu erzwingen. Vor allem drängen die Arbeiter auf einen neuen Ausbau der Versicherungsleistungen. Auch den sie, wie verlautet, die Forderung, die verheirateten berufstätigen Frauen überhaupt aus der Versicherung herauszunehmen. Überraschend ist die Haltung der Arbeitgeber nicht, denn für sie ist von allem Anfang an neben dem Kampf gegen den Tarifvertrag auch der Kampf gegen den Arbeitslosenschutz nur eine politische Angelegenheit. Je schlechter der Arbeitslosenschutz, desto schlechter der Lohn. Auch die Verdrängung der verheirateten berufstätigen Frauen aus der Versicherung kann nur den Zweck haben, ein noch billigeres Arbeitsangebot für den Arbeitsmarkt zu schaffen.

Über die Pläne der Regierung der Frage der Arbeitslosenversicherung ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden. Zunächst soll die Arbeitslosenkommission sprechen. Die Regierung hält sich einstweilen in der Schweigehaltung hinter dem Sachverständigenausschuss, der es bisher verstanden hat, sich in eine recht geheimnisvolle Atmosphäre zu hüllen. Kein Wunder, wenn allerhand wilde, alarmierende Gerüchte im Umlauf sind. Berufsmäßige Panikmacher wissen sogar bereits konkrete Einzelheiten über den Inhalt einer Diktaturverordnung gegen die Arbeitslosen zu berichten. Danach wäre geplant, die oberen Lohn- bzw. Unterstützungsklassen um 10 bis 15 Prozent zu kürzen, alle Arbeitslosen künftig der Bedürftigkeitsprüfung zu unterwerfen und die Arbeitslosen für Saisonarbeiter auf vier Wochen zu verlängern. Diese Einschränkungen wolle die Regierung eine halbe Milliarde an Unterstutzungen einsparen.

Die Regierung kann unmöglich ein Interesse daran haben, die Massen der Arbeitslosen in eine Panikstimmung hineinzuführen. Sie muß daher so bald und so klar wie nur möglich sagen, was sie will. Das Gemurmel und Getuschel muß aufhören. Man darf erwarten, daß die Arbeitslosenkommission sich mit ihrer Arbeit beeilt, denn der Öffentlichkeit muß schleunigst klarer Wein geschonken werden. In einer Zeit, wo kein Reichstag tagt, muß die Regierung mit offenen Karten gespielt werden. Die Verantwortlichen der Regierung ist mit dem Augenblick, wo der Reichstag sich tagt, gesteigert worden. Hoffentlich hat die Regierung ein Bewußtsein für diese gesteigerte Verantwortlichkeit, die auf ihr ruht.

Die Gewerkschaften haben den maßgebenden Stellen bereits deutlich zu verstehen gegeben, daß sie jeden weiteren Einbruch in den Arbeitslosenschutz mit aller Entschiedenheit ablehnen. Sie stehen auf der Wacht. Sie sind sich darüber im Klaren, daß die Abhängigkeit der Reichshaushalt für Arbeitslosenversicherung vom Reichshaushalt Gefahren in sich birgt, die jetzt die Arbeitslosenkommission unter Druck setzen. Dieser Druck wird durch eine Stimmungsmache gegen den Arbeitslosenschutz verstärkt. Schon melden sich wieder die „Reformer“ der Arbeitslosenversicherung, die nach bekannten und berücksichtigten Kriterien den Arbeitslosenschutz - natürlich nicht zerstören, sondern nur „säubern“ wollen. So schrieb das „Berliner Tageblatt“, ein Organ, das sich wiederholt in die Reihe der „Reformer“ gegen die Arbeitslosenversicherung vertritt hat, im Anschluß an das erste Gutachten der Arbeitslosenkommission: „In den Beschlüssen der Kommission wird man nur den Anfang einer radikalen Reform und Säuberung der Arbeitslosenversicherung erblicken haben, deren es im Interesse der Versicherung selbst der Arbeitnehmerschaft dringend bedarf.“ Es soll also wieder einmal „gesäubert“ werden. Wieder einmal will man die Arbeitslosenversicherung „retten“, indem man „Ballast“ über sie wirft. Was unter „Ballast“ zu verstehen ist, das zeigen die Ausführungen aus dem Arbeitgeberlager, die wie gewöhnlich den doppelten Abbruch der Arbeitslosenversicherung an der Forderung und am Kreis der Versicherten befürworten.

Zwischen der zweiten fast abgeschlossenen und der dritten laufenden Lohnabbauphase möchte das Unternehmertum den Hauptbestand der Arbeitslosenversicherung vollständig durchlöcheren, das gesamte Lohnniveau auf das Niveau der Arbeitslosenversicherung herabzusetzen.

Ein gefährliches Beginnen!

Die Regierung hat allen Anlaß, die Warnungen der Gewerkschaften zu beachten und zu beherzigen. Wohl haben wir den Winter hinter uns, aber wir sind noch lange nicht über den Berg. Noch ist der Arbeitslosenschutz auch eine sehr wichtige Sicherung für den Staat.

Reichsarbeitsminister Stegerwald hat die Arbeitslosenhilfe des Winters als eine soziale Großtat gepriesen, und Reichsminister Treppner erklärte vor kurzem auf einer Kundgebung in Hamburg: „Bei fünf Millionen Arbeitslosen haben wir es nur der Arbeitslosenversicherung und der allgemeinen Fürsorge zu danken, wenn der letzte Winter ohne Bürgerkrieg überstanden wurde.“ Wieviel Milliarden hätte der Bürgerkrieg gekostet? Der Ausbau des Arbeitslosenschutzes kann auch jetzt noch Deutschland unter Umständen sehr teuer zu stehen kommen. Vielleicht können die Herrschaften, die kein Mitgefühl und Verständnis für die Massen der Arbeitslosen haben, wenigstens rechnen. Jedenfalls darf man erwarten, daß die Regierung rechnen kann.

Der Schultzeiß in Braunschweig durchgeführt

Braunschweig, 11. April. (Eigener Drahtbericht.)

Am Sonnabend wurde der Streik der weltlichen Schulen ebenfalls einheitlich und geschlossen durchgeführt. In der Stadt Braunschweig erschienen von rund 3000 Schulkindern nur 81 zum Unterricht, in Wolfenbüttel von 285 insgesamt 10 und in Schöningen erschien kein einziges Kind. Alle Einmischungsversuche der von Franzosen geschickten Polizei scheiterten an der Disziplin der Eltern und Kinder. Am Sonnabendmorgen wurde aus wichtigen Gründen der vor einer Schule stehende Gewerkschaftssekretär Mascher verhaftet.

Am Montag wird nach einem Aufruf des Weltlichen Elternbundes die Schularbeit geschlossen wieder aufgenommen.

Gegen den Amtsmißbrauch von Gemeindevorstehern

die ihr Amt zur Förderung des Stahlhelmsvolksbegehrens benutzen Amtlich wird mitgeteilt:

Einzelne Gemeindevorsteher fördern in ihrer amtlichen Stellung das Volksbegehren „Landtagsauflösung“. So hat z. B. ein Gemeindevorsteher gleichzeitig mit der Bekanntgabe des Ortes und der Zeit der Auslegung der Eintragungsslisten zur Sammlung von Beiträgen aufgefordert, die dem Volksbegehren dienen sollen. Der preussische Minister des Innern weist deshalb in

Die Gemeindevahlen in Spanien

Sozialistisch-republikanischer Wahlsieg - Starke Wahlbeteiligung

Madrid, 13. April. (Eig. Funkbericht.)

In Spanien haben am Sonntag die Gemeindevahlen stattgefunden. Im ganzen Lande sind diese als die wichtigsten angesehen worden, die seit dem Bestehen des allgemeinen Wahlrechts, d. h. seit 1889, vorgenommen worden sind, denn nach dem Staatsstreich Primo de Riveras im Herbst 1923 waren es die ersten öffentlichen Wahlen. Infolgedessen war die Wahlbeteiligung im ganzen Lande groß. Über 80 Prozent der Wähler übten ihr Stimmrecht aus. Schon beim Beginn der Wahlhandlung um 8 Uhr morgens drängten sich die Wähler besonders in den großen Städten in langen Reihen vor den Wahlbüros. Um jeden Beitrag zu vermeiden, wurden Urnen aus Kristall verwendet. Die Wahl dauerte bis 16 Uhr, worauf sofort mit der Auszählung der Stimmen begonnen wurde.

Im allgemeinen verliefen die Wahlen im ganzen Lande ruhig. In Madrid kam es zu einigen unbedeutenden Zwischenfällen, da in verschiedenen Wahlbüros die Monarchisten gegen ein Entgelt von 25 Realien die Stimmen der Wähler kaufen wollten. Mehrere dieser Stimmenkäufer wurden verhaftet. Vor dem Wahlbüro im Bezirk des königlichen Schlosses ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen bewaffneten Legionären und Republikanern, der jedoch ohne Blutvergießen verlief. Zwei Legionäre wurden verhaftet.

einem Rundschreiben darauf hin, daß gemäß seines Rundschreibens vom 4. März d. J. jede behördliche Beeinflussung des Verfahrens zu unterbleiben hat und daß der Minister Beamte, die ihr Amt dazu mißbrauchen, das Volksbegehren zu fördern, zur Verantwortung ziehen wird.

Am 1. Mai in Berlin kein Demonstrationsverbot

Der Berliner Polizeipräsident wird das für Berlin geltende Demonstrationsverbot für den 1. Mai aufheben. Am Vormittag des 1. Mai werden die Gewerkschaften, am Nachmittag die Kommunisten im Lustgarten eine Maidemonstration veranstalten. Der Umarmen kann in geschlossenen Formationen erfolgen. Nach Beendigung der Kundgebung im Lustgarten sollen sich die Züge auflösen.

Sozialistischer Wahlsieg in Frankreich

Paris, 13. April. (Eigener Funkbericht.)

Im Wahlkreis Reims hat am Sonntag bei einer Nachwahl zur Kammer für den kürzlich in den Senat gewählten Sozialisten Cadet der sozialistische Kandidat Beltrémieux mit großer Mehrheit über den kommunistischen Kandidaten gesiegt.

Hitlers Bilderblatt verboten

München, 11. April. (Eig. Drahtbericht.)

Der wöchentlich erscheinende „Illustrierte Beobachter“ des Herrn Hitler wurde von der Münchener Polizeidirektion aus Grund der Notverordnung bis 3. Mai verboten und die am Sonnabend erscheinende Nummer 15 beschlagnahmt. Die Ursache des Verbots ist die halbseitige Wiedergabe einer Zeichnung, auf der ein Schupmann in abfälliger Karikatur mit Gummirollen und Handschellen vorwärtsstürmenden Hitlerhorben entgegentritt und sie mit dem Gebrüll aufzuklappen versucht: „Ich verbiete, verbiete, verbiete!“ In dem darunterstehenden dichterischen Erguß ist gesagt, daß der Nazigeist die Rohheit und den Terror der Polizei siegreich bestehen wird.

In einer Anordnung im „Völkischen Beobachter“ gibt Goebbels den Ausschluß von weiteren 25 Stennesanhängern in Berlin bekannt. Darunter befinden sich der bisherige Betriebsleiter, der bisherige Versandleiter und vier weitere Angestellte des „Augsiffs“. Unter den Ausgeschlossenen sind 8 Frauen.

Verbot der Naziuniform auch für die Provinz Sachsen

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat, wie uns aus Magdeburg gemeldet wird, das Tragen der Parteiuniform und Bundeskleidung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihrer Unter-, Hilfs- und Nebenorganisationen verboten.

Santander gerieten die Spieler eines Fußballkampfes wegen Wahlfragen in Streitigkeiten. Die Zuschauer stürmten den Spielplatz. In der entstandenen Schlägerei zwischen monarchistischen und republikanischen Elementen wurden drei Personen verwundet. Nach den bisher bekannten Teilergebnissen bedeuten die Wahlen einen ungeheuren Sieg der sozialistisch-republikanischen Koalition und eine vernichtende Niederlage der Monarchisten. Die Sozialisten und Republikaner haben in 47 von 50 Provinzhauptstädten einschließlich Madrid die Mehrheit erhalten. Die Monarchisten haben die Mehrheit in Burgos, Avila und Cadix. Wie groß der Sieg der Linkskoalition ist, geht u. a. daraus hervor, daß in Madrid im Wahlbezirk des königlichen Schlosses, wo die Monarchisten mit Begeisterung zu triumphieren glaubten, drei Kandidaten der Linkskoalition und nur zwei Monarchisten gewählt worden sind. Von den Madrider Sozialisten ist u. a. Garcia Santos gewählt worden. In Barcelona sind 27 Kandidaten der republikanischen Linken, deren Führer der bekannte Obeist Acaia ist, gewählt. Ferner dreizehn republikanische und zehn regionalistische. Von den Arbeitergewerkschaften in anderen Provinzstädten sind zu erwähnen: Valencia: 22 Republikaner und Sozialisten, 18 Monarchisten, Cordoba: 27 Republikaner und Sozialisten, 17 Monarchisten, Sevilla: 40 Republikaner und Sozialisten, 25 Republikaner und Sozialisten, 15 Monarchisten.

Was ist mit den Geldern für König Ferdinand?

Kleine Anfrage der Sozialdemokratie im Reichstag

Die Sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag folgende kleine Anfrage eingebracht:

Der ehemalige König Ferdinand von Bulgarien hat seit dem Eintritte Bulgariens in den Weltkrieg wiederholt Zuschüsse aus Reichsmitteln erhalten. Wir fragen die Reichsregierung:

1. Ist es wahr, daß an den ehemaligen König Ferdinand von Bulgarien jährlich ein größerer Betrag aus Reichsmitteln gezahlt wird, wobei das Reich die Verpflichtung übernommen hat, diesen Betrag laufend bis zum Tode des ehemaligen Königs Ferdinand zu zahlen? Wenn das zutrifft, a) wie hoch ist der jährliche Zuschuß, b) wird der Zuschuß tatsächlich seit dem Jahre 1927 gezahlt, c) war das Reich zur Übernahme des laufenden Zuschusses an den ehemaligen König Ferdinand von Bulgarien rechtlich verpflichtet, oder aus welchen Gründen hat das Reich die Zahlung übernommen?

2. Ist es wahr, daß im Frühjahr 1931 eine Sonderzahlung von einer halben Million Mark aus Reichsmitteln an den ehemaligen König Ferdinand von Bulgarien erfolgt ist, die an seinem 70. Geburtstag ausgezahlt worden ist? Wenn das zutrifft, a) aus welchen Gründen und auf wessen Veranlassung hat das Reich diese Zahlung geleistet, b) inwiefern kann die Reichsregierung die Auszahlung von einer halben Million Mark aus Reichsmitteln für diesen Zweck bei der gerade von der Reichsregierung in der letzten Zeit immer wieder betonten außerordentlich finanziellen Notlage des Reiches verantworten?

3. Welche Zahlungen sind seit dem Eintritte Bulgariens in den Weltkrieg bisher aus Reichsmitteln an den ehemaligen König Ferdinand von Bulgarien geleistet worden? Auf Grund welcher rechtlichen Verpflichtungen sind diese Zahlungen erfolgt?

4. Ist die Reichsregierung bereit, in Zukunft keine Zahlungen — also auch keine laufenden Zuschüsse an oder für den ehemaligen Ferdinand von Bulgarien zu leisten, ohne vorher die Zustimmung des Reichstages einzuholen?

Es scheint sich zu bewahren, daß der ehemalige König Ferdinand von Bulgarien gewisse Ansprüche, die er wegen des Eintritte Bulgariens in den Weltkrieg an das Reich zu haben glaubt, immer wieder Forderungen auf Auszahlung größerer und kleinerer Beträge aus der Reichskasse benutzt. Sollten sich die Angaben in der sozialdemokratischen Anfrage bewahrheiten, so wäre die Aufgabe der Erfüllung der Forderungen des Königs gerade in der heutigen Zeit umso erstaunlicher, als die schwerere finanzielle Not allein schon genügen sollte, die Reichsregierung an unnützen Ausgaben zu hindern.

Selbte will es nicht gewesen sein

Auch die ankündigende Rechtsprelle erkennt das Verbot des „Stahlhelms“ als berechtigt an

Der Bundesführer des Stahlhelms, Selbte, hat gegen das Verbot der Zeitschrift seines Bundes „Der Stahlhelm“ beim Berliner Polizeipräsidenten Beschwerde eingebracht, deren Begründung ebenso dumme wie frech genannt werden muß.

So schreibt Selbte, daß eine Beschimpfung der Staatsform in dem betreffenden Artikel weder beabsichtigt gewesen noch erkennbar sei, und daß ebensowenig von einer Beschimpfung der Reichs- und preussischen Landesregierung oder eines einzelnen ihrer Mitglieder die Rede sein könne. Dabei fragt der Artikel des Stahlhelms geradezu von Beschimpfungen, so daß selbst maßgebende Rechtsblätter, die das Selbstbegehren unterliegen, das Verbot als solches durchaus als berechtigt anerkannt haben. Oder ist es etwa keine niederrichtliche Beschimpfung, wenn, wie es in dem Artikel des Stahlhelms geschehen ist, Reichs- und Landesminister als Handlanger Frankreichs und Polens bezeichnet werden, noch ehe die neueste Aktion zur Volksbefreiung richtig in Gang gebracht ist. Mit welchen Gemeinheiten, Entstellungen und Verbrechen würden die Heher erst zum Schluss ihres verdrehten Treibens arbeiten, wenn die verantwortlichen Stellen die ersten niederrichtlichen Beschimpfungen hätten ungehindert passieren lassen.

Das Verbot des Stahlhelms war eine aus rechtlichen und allgemein politischen Gründen unbedingt notwendige Maßnahme und deshalb muß es dabei bleiben. Wer sich gegen die Gesetze des Staates vergeht, muß damit rechnen, daß er mit diesem Staat in Konflikt gerät. Das gilt für die gegenwärtige Zeit, in der sogenannte nationale Männer nichts Besseres zu tun wissen, als das Volk aufzuheben und es gegen die bestehenden Gesetze aufzuwiegen, mehr denn je; denn das ist schließlich das Ziel jener Aktion, die zurzeit unter der Firma eines Volksbegehrens zur Auflösung des preussischen Landtags vor sich geht. Davon, daß ihre Aktion nicht zur Auflösung des Landtags führt, sind die Akteure des Volksbegehrens ebenso überzeugt wie wir. Aber ihre Hoffnung geht dahin, daß ihr Saal schließlich bei den regulären Landtagswahlen aufgehen wird. Insofern soll das, was sie heute treiben, gewissermaßen eine gezielte Vorbereitung der regulären Landtagswahlen sein. Bis sie stattfinden, soll unser Volk in einen Zustand der Verhöhnung hineinmanövriert sein, der für die Rückkehr der reaktionären Elemente in die preussische Verwaltung eine gewisse Garantie bietet. Dieser Verhöhnung von vornherein alle Regeln vorzuschreiben, ist die Pflicht aller verantwortlichen Stellen und aller Republikaner. Darum aufgepaßt!

Staatspräsident Volz sagt neue Gehaltskürzungen für die Beamten voraus

Er fordert Zwangsmassnahmen für die Beschäftigung von Arbeitslosen

Stuttgart, 11. April. (Eigener Drahtbericht.)

In einer Versammlung des Landesverbandes der Polizeibeamten Württembergs hielt der württembergische Staatspräsident Volz am Sonnabend eine wirtschaftspolitische und beamtenpolitische, sehr beachtliche Rede. Er führte aus:

Der einzige Weg zur Überwindung der heutigen Notzeit besteht in der Schaffung vermehrter Arbeit und größter Sparsamkeit. Die Regierungen werden versuchen müssen, in den Wirtschaftskreislauf eine bessere Ordnung einzubringen und eventuell durch Zwangsmassnahmen für die Beschäftigung der Arbeitslosen zu sorgen. Das wird natürlich ohne Härten nicht abgehen. Das Beamtenamt als großer und wichtiger Teil des Volkspersonals muß die Not mittragen helfen. Wenn wir ehrlich sind, so müssen wir sagen, daß in der Nachkriegszeit die Forderungen der Beamten mehrfach stark übertrieben worden sind. Die letzte Ordnung der Beamtengehälter war eine der schwersten innenpolitischen und finanziellen Fehler. Wenn die gegenwärtige Notzeit noch lange dauert, so wird nach meiner Meinung der Beamtenstand teilweise die ganze Erhöhung wieder weggenommen werden müssen. Der schwerste Fehler der Beamtenpolitik war es, daß man den Kreis der Beamten immer mehr erweiterte, statt ihn einzuschränken. Wohlverdienende Rechte können einem so zielengroßen Beamtenkörper schwerer erhalten werden, als wenn sie auf den Kreis derer beschränkt werden, bei denen die Beamteneigenschaft überhaupt notwendig ist. Ich fürchte, daß die wirtschaftliche Lage uns schon in absehbarer Zeit zwingen wird, an Gehaltskürzungen heranzugehen. Man mag sie nicht beabsichtigen, aber es kommt nicht auf das Wollen, sondern auf das Können an. Die Frage, ob solche Eingriffe durch höhere steuerliche Heranziehung des Vermögens und der großen Einkommen vermieden werden können, muß ich verneinen, weil wesentliche Ertragsnisse auf diesem Wege nicht erzielt werden und höchstens noch eine stärkere Kapitalflucht eintritt. Sie zu verhindern, ist aber durch gesetzliche Mittel nicht möglich.

Abschließend äußerte sich Dr. Volz über die schwierige Stellung der Polizeibeamten in der heutigen bewegten Zeit. Auch die Polizeibeamten hätten das Recht der politischen Meinungsfreiheit wie andere. Eine Grenze sei ihnen aber gesetzt, indem sie sich keinen gleichwertigen Organisationen anschließen und nicht nach außen für eine Bewegung eintreten dürften, deren Verfassungsmäßigkeit nicht zweifelsfrei festgestellt werden könne.

Zugung des Preussischen Lehrervereins

Protest gegen den Abbau von Lehrkräften — Zusammenarbeit von Volls- und Berufsschule

Köln, 11. April. (Eigener Drahtbericht.)

Eine Vertretertagung des Preussischen Lehrervereins, die am Freitag und Sonnabend in Koblenz stattfand, protestierte dagegen, daß tausende von Lehrkräften, die im Alter bis zu 35 Jahren in der besten Phase ihrer Arbeitskraft stehen, durch Sparmassnahmen des Staates und der Gemeinden entlassen werden.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Erörterung der Frage der Zusammenarbeit der preussischen Volls- und Berufsschule nach Aufgabe, Aufbau und Recht. Dazu machte sich die Verammlung, die von den Referenten Mittelschullehrer Schrader und Schukat Wolf vertretenen grundsätzlichen Auffassungen zu eigen. Sie besagen:

Die Aufgabe bühner Schulen wird gemeinsam in Artikel 148 Abs. 1 der Reichsverfassung dahin festgestellt, daß sie sittliche Bildung, staatsbürgerliche Einnung und persönliche und berufliche Nützlichkeit im Geiste deutschen Volkstums und der Völkerverständigung zu erstreben haben. Die Volksschule soll durch ihre Arbeit in das Kulturleben einführen und die Grundlage für die Schulung in den Berufs- und Fachschulen bieten. Die Berufsschule dagegen soll in Sinn, Wesen und Bedeutung der Berufsarbeit und der Volkswirtschaft einführen. Zur Lösung der Aufgabe, die beiden Schulen gestellt ist, sind die Lebenspläne aufeinander abzustimmen. Kindesgemäßheit und Lebensnähe bestimmen die Auswahl des Bildungsgutes der Volksschule. Ihre Arbeit soll die Denkfähigkeit und Handfertigkeit des Kindes üben. Das Bildungsgut der Berufsschule soll beruflich, wirtschaftlich, volkswirtschaftlich, gesellschaftlich, staatsbürgerlich, belohnt und allgemeingeistig ausgerichtet werden. Organisatorisch muß der Zusammenhang zwischen Volls- und Berufsschule stärker als bisher zum Ausdruck kommen. Die Berufsschule soll Pflichtschule, die Schulpflicht allgemein bis zum vollendeten 18. Lebensjahr ausgedehnt werden. Ein organischer Ausbau des Volls-, Berufs- und Fachschulwesens soll einen neuen mehr zur Praxis neigenden Weg zur Hochschule öffnen. Alle Schulen sollen einheitlich der Unterrichtsverwaltung unterstellt werden. Durch Ergänzung des Jugendwohlfahrts- und Berufsausbildungsgesetzes

muss für einen hinreichenden Schutz der Jugendlichen wirtschaftliche und gesundheitliche Benachteiligung Sorge get werden.

Dege, Krawalle und Bluttat

In Dortmund wurde eine Jugendbergsammlung geleitet, in der sich zunächst Jugendbergsammler und dann ein gewisser Dr. Ewald in Hebriden gegen die preussische Regierung ergingen. Als alle Verwarnungen nichts nützten, schickte ein Polizeioffizier die Auflösung der Kundgebung. Der Berg war bei dieser Gelegenheit, wie seine Presse großspurig kündigt, Gegenstand spontaner Demonstrationen. Ja, die Dumm werden nicht alle.

In Berlin-Reinickendorf kam es in der Nacht zum Sonntag zu Zusammenstößen zwischen Stahlhelmläuten und Kommunisten. Drei Stahlhelmläute wurden zu Boden geschlagen. Der eine von erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Die anderen beiden trugen ebenfalls beträchtlich schwere Kopfverletzungen davon.

Etwa dreißig uniformierte Kommunisten unternahmten das Verbrechen der nationalsozialistischen Gewalttätigkeit eine Art Sturmangriff. Im Verlauf der Aktion wurde nationalsozialistischer „Adjutant“ Weber schwer verletzt. 21-jähriger Stahlhelmläute Otto gab auf den nationalsozialistischen Kadette eine Revolverkugel ab, der tödlich wirkte. Er behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben. Angeblich hat Kadette schwer bedroht.

Unter dem Verdacht der Wertespionage verhaftet

18 Kommunisten in Haft festgenommen

Frankfurt a. M., 11. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonnabend wurden in Höchst der dortige Kommunistischer Wilhelm Dieckhoff und 12 Kommunisten unter dem Verdacht der Wertespionage verhaftet. Dieckhoff ist Mitglied im Betriebs- und Arbeiterrates der J. G. Farbenindustrie, Kommunistischer Betriebsabgeordneter und Mitglied im Ausschuss des Betriebsrats.

Dieckhoff wird beschuldigt, Betriebsgeheimnisse der J. G. Farbenindustrie gegen hohe Summen an die russische Handelsdelegation in Berlin verkauft zu haben. Die 12 anderen verhafteten Kommunisten gelten als Helfershelfer von Dieckhoff. In Hand einer umfangreichen Korrespondenz, Dieckhoff mit der russischen Handelsdelegation in Berlin geschäftlich, und die von der Polizei beschlagnahmt werden konnte, sämtliche Verhafteten als überführt. Alle Verhafteten sind geschriebene Mitglieder der KPD.

Frankfurt a. M., 10. April. (Eig. Funbericht.)

Im Zusammenhang mit der bei der J. G. Farbenindustrie aufgedeckten Wertespionage durch Kommunisten ist u. a. auch Vetter der „Chemiegruppe Industrie der KPD“, Erich Steff Berlin verhaftet worden. Steffen spielte den Mittelsmann zwischen dem verhafteten Dieckhoff und der Berliner russischen Handelsgesellschaft.

Die russische Handelsgesellschaft scheint durch die in Wohnung des Dieckhoff beschlagnahmte Korrespondenz außerordentlich schwer kompromittiert. Wie es heißt, unterhält ein ausgezeichnet aufgezogener Sponagegelehrter, das zahlreiche Personen umfaßt.

Braunschweiger Volkspartei für Franzen

Braunschweig, 11. April. (Eigener Drahtbericht.)

Der Landesvorsitzende der braunschweigischen Volkspartei Landtagsabgeordneter Brandes, äußerte sich in einer Ansprache seiner Partei in Holzminden über die Ereignisse der Thüringer Ereignisse auf Braunschweig dahin, daß man Nationalsozialisten weiterhin an der Regierung veranlaßt teiligen müsse. In Braunschweig sei von den Nationalsozialisten Dr. Franzen ein Mann präsentiert worden, der, ohne Rücksicht auf parteipolitische Einstellung, sachliche Arbeit leistet. Stellung der Deutschen Volkspartei in Thüringen habe in Grund in den letzten Angriffen der Nationalsozialisten die Volkspartei. In Braunschweig dürfe die Volkspartei das Vertrauen zu Dr. Franzen haben, daß er beruhigend auf seine Parteiverhältnisse nicht auf Braunschweig übertragen.

Brandes steht auf dem rechten Flügel der Volkspartei hat sich wiederholt in Widerspruch zu seinen eigenen Parteifreunden gestellt. Er ist der eifrigste Befürworter der Nationalsozialisten und verliert ihren Zerfall mit allen Mitteln zu vermeiden. Er wundert, wenn er Herrn Franzen unter diesen Umständen „sachliche Arbeit“ beibringt. Ob es ihm aber auf die Dauer gelingen wird, den Zerfall der Koalition mit den Nazis zu vermeiden, ist sehr fraglich, da die Differenzen im Lager von Tag zu Tag größer werden.

Der Mann am Faden

Ein Roman von Horst Hellwig
Copyright by Fackelreiter-Verlag G. m. b. H., Hamburg-Vergerdorf 54]

Zwei Tage vor dem Kampf brachte die Post ein Paket für Tom. Mary lag noch zu Bett. Sie lächelte sich wieder lebhaft. Sie hätte vor vielen her das drohende Leben ihres Mannes. Als Antwort Milans Lenowiersch. Erbittert presste sie die Hände gegen die Ohren.

„Was ist denn das?“ fragte sie und zwang sich zu einem Lächeln.

„Das ist sicher von der Fange, der diesen Schwarzen, der Frau von dem Schieber aus Charlottenburg.“

Mary nahm Tom, kopflos, ein paar winzige Begleitstücke aus den Händen, an denen ein weißer Faden hing. Sie las: „Dem künftigen Weltmeister als Angebinde.“

Mary wurde schamlos. „Was heißt denn das? Woher weiß die Frau.“

„An wih's Log! Das weiß doch ganz Besten.“ Stiegeshofer lachte er auf Mary nieder.

Mary drehte sich im tiefen Verlekt und der Wend zu. Als sie hinter Peter im Arbeitszimmer über seinen Zeichnungen fand, drach es bei ihr los. „Dank dir, er hat der Fänge ergriff, daß ich...“ und sie hat die Lachhaftigkeit gehabt, ein paar Begleitstücke zu lassen.“

Peter jubelte die Höhe. Gegen solche Dinge war er schon gleichgültig geworden. „Es kann dich doch nicht verlegen, was diese Frau ist!“

„Was ist überhaupt zwischen Tom und all dem Weibswort, was hat sie herüber?“

„Lass dich das nicht denken?“ fragte Peter lautig. „Es glaubt es nicht!“ rief Mary lebhaft. „Du willst mir das tun, was ich dem Schieber verboten habe?“

„Was du zu behaupten? Du, der in seinem Hause wohnt!“

Peter wurde blaß. Er stand schwermütig auf und sagte trocken: „Ich werde dich nicht mehr beunruhigen. Wenn du wünschst, kann ich gehen. Ich bin nur um deinetwillen geblieben.“

„Um mich?“ Mary war außer sich. „Ich brauche keinen Schutz und wünsche keine Rücksichten nicht!“

„Ich werde noch heute nach München abreisen“, antwortete Peter, tonlos.

Mary begann zu weinen. Aber ihr Starrkopf legte über das Gerächtsbegehren. „Wäre nur erst der Kampf vorüber!“ murmelte sie herabgeweiht. „Der macht uns noch alle wahnsinnig.“

Hurt hatte in seinem eleganten Zimmer eine Geheimunterredung mit Marber. Marber war seit einiger Zeit der offizielle Gegner Hurts. Er sah sehr elegant aus. Da er sich selbständig gemacht hatte, konnte er es sich leisten. Er schimpfte in allen Tonarten auf Tom und verprügte mit Monna das Gift, das er in der langen Zeit seiner Demütigung in sich aufgelagert hatte.

Hurt hörte sich alles ruhig an. Dana sagte er: „Ich bin jetzt eingeschlossen, lieber Marber. Der Matthes hat ja in Brüssel kaumigig geblieben. Das er doch noch gewonnen hat, hat mich schon ein schönes Stück Geld gelostet. Wenn die schon angelegten Kämpfe vorüber sind, lassen wir ihn mit Wilt zusammen. Wollen mal sehen, was der kann. Gewinnt Matthes, dann verprüge mir's nochmal mit ihm. Wenn nicht, dann nicht.“

Marbers grüne Augen funkelten boshaft.

Tom ist ja ein richtiger Weiberjäger geworden. Rücksichten dürfen wir nicht nehmen. Gehst du Gehst. Der Wilt ist auch verheiratet. Herr Hurt. Aber die weiß ihren Mann an der Kamera zu halten. Der steht einflüssig unterm Pantoffel.“

„Sie glauben also wirklich, daß Wilt den Matthes schlagen kann?“

„Und ob. Schön, der Matthes hat Kraft, aber weiter auch nichts. Der Wilt ist ein erstklassiger Zeichner. Wenn der bei den Amateuren geblieben wäre, er hätte noch Weltmeister werden können!“

„Nanu, man halblang.“
„Unter Garantie. Der schlägt den Matthes ganz bestimmt. Was denken Sie, wie alle Manager hinter dem Her sind!“ Er zeigte sie an den Fingern auf, die Strahlen mit der guten Witterung.
Hurt blickte auf. „Können Sie einen Kontrakt mit ihm. Aber unterrichten Sie mich vorher.“

Auch nach dem Vorkampf in Brüssel kam Mary nicht Ruhe. Tom mußte an Selbstentzück teilnehmen, dann kamen schiedene kleinere Kämpfe, die zwar nicht so aufregend waren, aber doch immerhin verhinderten, daß sich so etwas wie häßliche Atmosphäre verbreitete. Peter schickte ihr in die Logen sehr. Er war nach München abgefahren und hatte fühlbare Wunde hinterlassen. Tom war immer schlechter. Die Zeitungen kritisierten ihn scharf und hoben Wilt, den ne Mann, immer mehr heraus.

Tom merkte nicht, als Mary eines Nachts unter unangenehmen Schmerzen einen Sohn gebar. In seiner krankhaften Fieber nach Rücksicht hatte er verlangt, daß sich Mary ausquartierte. Strenge Anweisung gegeben, ihn unter keinen Umständen dem Schlaf zu wecken.

Am nächsten Morgen stürzte Tom in Marys Zimmer. „Gähnt ihr mich aber doch wecken sollen!“ Mary sah ihn nur an. In künungsloser Seligkeit presste sie ihr Kind aus Herz. Kind! Nun war sie nicht mehr allein.

„Sei still, Tom“, bat sie zärtlich. „du weckst es ja auf.“

„Gähnt du schon an, den Jungen zu verpimpeln?“
„Im Sog“, halb im Ernst fragte er. „Hat er schon Musik-Gib ihn mal her.“

Er griff nach dem kleinen roten Schreibstift, dem jetzt das Haar dicht und braun zu Berge stand, und der seine winzigen Punkte hatte.

„Vorwärts, du gerbricht ihn ja!“

„Ich lock ja schon wieder los“, sagte Tom etwas belehrend und drehte sich um.

Die Wille in Rosenheide umschloß zwei Weiben. Im Schimmer des Scheinwerfers kauften Tom Matthes und sein Wirt Begleiter Kröppli. In ihrem Mädchenfrühen lebte Mary ihrem Kind, das dem Leben entgegenwuchs. Selbst die Weibchen nahm sie oft dort ein.

„Matthes sehe ich dich gar nicht mehr“, murzte Tom eines Tages an. „Wo bist du denn verheiratet?“

Mary sah ihn mit einem lachenden Blick. „Wer hat Geheimnishaft aufgehoben?“ fragte sie lächelnd.

Tom sah hoch. „Weil ich meinen Schlaf brauche, weil Ruhe haben muß.“

Amerika ohne Parlament

(Von unserem New Yorker Korrespondenten.)

Washington, im April. (Eigener Bericht.)

Diktaturen und Halbdiktaturen sind nicht allein auf Europa und Lateinamerika beschränkt. Anfang Februar ist der amerikanische Kongress nach Hause gegangen. Anfang März wird der im Herbst 1930 gewählte 72. Kongress erst sein Amt antreten. Zehn Monate lang ist die Regierung sich selbst überlassen, zehn Monate lang sind amantiarische "Wille" und parlamentarische Kritik zum weigen verurteilt, zehn Monate lang ist Präsident Hoover einer Mächtfülle, wie sie nur die amerikanische Verfassung Bundespräsidenten gibt, der Diktator der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Wenn man dem vernünftlichen Aufsehen der öffentlichen Meinung und ihren Pressecommentaren nach, müßte die Amerikaner jetzt, von parlamentarischen ein befreit, das glücklichste Volk der Welt sein, müßten sich amerikanische Initiative und Individualität zum Volksbesten der Welt auswirken.

Das ist tatsächlich die Stimmung, die sich schon in der letzten Parlamentssession breit machte. Nur so ist es erklärlich, alle Versuche zu einer vorzeitigen Einberufung des neunzigsten Kongresses zunichte gemacht wurden und der Regierungskreis besonders ungern gesehenen parlamentarischen "Quatschbude" das Handwerk auf ein fast volles Jahr gesetzt worden ist. Theoretisch gelprochen, ist 1931 ein Jahr, in dem der Wahlwille des amerikanischen souveränen Volkes in Erscheinung tritt. Weittragende innenpolitische Entscheidungen sind erst im Jahre 1932 zu erwarten, erst im Jahre 1932 wird die beträchtlich verstärkte demokratische Opposition im Kongress Gelegenheit haben, ihre Forderungen gegen die Hoover-Regierung springen zu lassen. Warum diese antiparlamentarische Stimmung bei einer Nation, die auf ihre demokratischen Prinzipien und ihren Glauben an den Parlamentarismus so viel einbildet? Wenn reaktionäre Bürokratie und schleichender Wahnsinn nach einer Befestigung der Isolationismus oder doch ihrer Raststellung schrien, so wurde in Amerika, dem traditionellen Lande der Freiheit und Gerechtigkeit für alle, mit dem selbstverständlichen Hinweis auf angebliche demokratische Gesinnung abgetan. Warum also heute Ablehnung eines Kongresses, dessen Mitglieder man erst vor einigen Monaten, auf demokratische Ueberlieferungen pocht, wählt hatte? —

Mit dieser Entwicklung ist eine Geistesverfassung in Amerika entstanden, die merkwürdige Parallelen zur Ablehnung des Parlamentarismus in Europa in sich birgt. Mit Recht mag man sagen, daß die amerikanische Volksvertretung in der letzten Session alles andere als gut gearbeitet und eine Dummheit auf die andere gehäuft hat. Aber schließlich sind die größten Fehler nicht die Fehler des Kongresses, sondern die Fehler der Regierung, auf deren Mächtigkeiten auch zurückzuführen ist, daß das angebliche Gespenst einer Sonderaktion nicht in der Regierung und konsequenterweise in der Regierung in der weitestgehenden Wirtschaftskrise des letzten Jahres nicht verlagert. Mit Händen und Füßen hat sich die Bundesregierung gegen jeden Schritt gewehrt, der mit einiger Phantasie eine "Hilfsmassnahme" für die notleidenden Massen Amerikas gelehrt werden konnte. Was Präsident Hoover und seine Umgebung wünschen und fördern, ist Individualismus, ist Selbstständigkeit, aber nichts, was auch nur in entferntester Weise öffentliche Verantwortung erinnern könnte.

Scharfe Kritik am Kongress ist vollauf angebracht, nicht in dem Sinne, wie es ein lattes und denkfaules Gerücht Amerikas wahr haben will. Grundlegende Gesetzgebung wurde nicht geleistet; die bedeutsame Vorlage des Senators Norris, welche die mächtigen Mäule Shoals-Kraftwerke unter Bundeskontrolle stellen und von der Bundesregierung betrieben sehen wollte; wurde zwar von beiden Häusern angenommen, aber durch das Veto des Präsidenten auf ein ungeheures geleitet und auf ein weiteres Jahr ungeschädlich geschoben. Andere fortschrittliche Maßnahmen wie die Wagner'schen Gesetze zur Bekämpfung der Arbeitskrisis und Schaffung einer öffentlichen Apparatur für soziale Zwecke fanden ein ähnliches Schicksal. Ueber das lächerliche Hilfsprogramm für das amerikanische Bauerntum ist an anderer Stelle geschrieben worden. Die finanzielle Unterstützung für die Millionen städtischer Arbeitslosen zu erlangen, scheiterten, da die übergroße Kongressmajorität nichts von Hilfsmaßnahmen für hungernde Arbeiter ihre Familien wissen wollte. Dafür ist man nach anderer Meinung um so großzügiger gewesen. Die Kriegsteilnehmer erhalten ihre Forderungen auf Barzahlen ohne weiteres bewilligt, nicht etwa weil sie Angehörige der schweren Wirtschaftskrise darauf angewiesen und vollauf dazu berechtigt waren, sondern weil sie gewillt waren, ihre Ansprüche mit politischen Mitteln durchzusetzen. Das ist eine Methode, die von der amerikanischen Arbeiterklasse glücklicherweise nicht zu beizubringen und die daher auch mit einer Ablehnung der proletarischen Forderungen beantwortet werden konnte. Auch die großen Forderungen für Abrüstung, Kriegsgegnerchaft und Friedenspaganda sind nur leere Worte geblieben. Hunderte von Millionen sind für die Modernisierung alter Kriegsschiffe für den Ausbau einer Luftflotte, die ihresgleichen noch nicht gesehen hat, bewilligt worden. Natürlich, wäre es nach den Wünschen der Kriegsheher und Aufrücker gegangen, so hätten Bewilligungen den vielfachen Betrag des gegenwärtigen Budgets erreicht. Aber das ist ein Vorzug, der die Friedenspolitik Amerikas nur in sehr zweifelhaftem Lichte erscheinen läßt. Diese Vorgänge werfen interessante Streiflichter auf die politische Situation und die Geistesverfassung Amerikas. Die Frage bleibt jedoch nach wie vor, wie weit die überaus liberale Ablehnung von den parlamentarischen Institutionen der berühmten demokratischen Ueberzeugungstreue Amerikas hilft. Wer glaubt, daß die Demokratie zur Leitung des modernen Lebensapparates berufen ist, sollte sich bewußt sein, daß sich die amerikanischen Arbeiterklasse auch in Amerika am besten praktischen Anwendung der seit über einem Jahrhundert hinderten demokratischen Prinzipien eignen. Amerika rückt sich vom Faschismus ab, aber zu gleicher Zeit nimmt es auf dem Gebiet der Raststellung des Parlaments zu und begrüßt die Mächtfülle, die in der Haltung Hoovers gegenüber dem Kongress deutlich zum Ausdruck kommt. Wohl das lähmende Ergebnis des demokratischen Wahlverfahrens ist, daß die

in ganz Amerika keine populäre Massenbewegung bemerkbar gemacht hat, die sich für Demokratie und Aufrechterhaltung demokratischer Einrichtungen einsetzte. Man kann, auf eine Formel gebracht, vielleicht sagen, daß Amerika keinen Faschismus hat und wohl auch niemals haben wird. Aber seine Demokratie ist genau so wenig lebendig. Die vorherrschende Erscheinung in Amerika ist heute eine tiefgehende Gleichgültigkeit gegenüber lebenswichtigen sozialen und öffentlichen Problemen, eine Gleichgültigkeit, die sich wie tödlicher Mistau auf jede wahre Demokratie legen muß.

Nur eine Gruppe von Fortschrittler bildet eine Ausnahme in dieser trostlosen Wüste. Nur diese von der Regierung und einer selbstgefälligen Öffentlichkeit bitter gehähten Fortschrittler im Bundessenate haben, unterstützt von einem Fünftel bürgerlicher Liberaler im Lande, den Mut gehabt, der künstlich gegen das Parlament voreingenommenen Nation ihre Meinung zu sagen. Ihre Bemühungen, den Varn der parlamentarischen Zeit zu brechen, sind erfolglos geblieben. Parlament, mag es noch so schlecht und rückständig sein, gab den amerikanischen Massen doch noch die Möglichkeit, ihre Stimme hören zu lassen. Mit einer Regierung, die sozial so rückständig wie die Hoover'sche denkt und sich überdies von parlamentarischen Eingriffen frei fühlt, ist für Demokratie und Massenwohlfahrt in Amerika nicht viel zu hoffen.

Die Einzeichnungen zum Volksbegehren in Berlin

In Berlin haben sich bisher zum Volksbegehren insgesamt 129.399 Personen eingetragen. Am Sonntag folgten 80.480 Personen der Stahlhelm-Parade. In den ersten fünf Tagen des Young-Begehrens wurden in Berlin 98.829 Stimmen abgegeben.

Der Aufstand in Portugal

Madaira ist in der Hand der Aufständischen. Lissabon, 11. April. (Eigener Drahtbericht.) In einer amtlichen Verlautbarung erklärt die portugiesische Regierung, daß die Unruhen auf Madaira rein lokaler Natur

seien. In Lissabon selbst herrschte am Sonnabend völlige Ruhe. Verschiedene Teile der Stadt sind seit Sonnabend militärisch besetzt. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurden zahlreiche Persönlichkeiten verhaftet.

Aus den hier aus Madaira vorliegenden Meldungen geht hervor, daß die Revolutionäre die Macht jetzt in Händen haben. Die revolutionäre Regierung hat an den Völkern und ein Telegramm mit der Mitteilung geschickt, daß die Hauptstadt Portugals vorläufig Lissabon auf Madaira sei. Die Garnisonen auf den Azoren sind zu den Aufständischen übergegangen. Wie verlautet, bezweckt die Bewegung hauptsächlich die Loslösung Madairas von Portugal mit dem Ziele der völligen Autonomie.

Lissabon, 11. April. (Eigener Drahtbericht.)

Der portugiesische Kabinettsrat hat eine Verordnung erlassen, nach der in ganz Portugal alle Militär- und Zivilbeamten, die sich an einer revolutionären Bewegung gegen die Regierung direkt oder indirekt beteiligen, abgesetzt werden. Diese Maßnahme ist bereits gegen die Führer des Aufstandes in Lissabon, General Dias und verschiedene andere Militärs und Beamte verhängt worden. Ferner hat das Kabinett die Auflösung der Garnisonen auf Madaira und den Azoren beschlossen.

Paris, 13. April. (Eigener Funkbericht.)

Nach einer Meldung der Radio-Agentur aus Lissabon teilt die Regierung mit, daß zahlreiche Offiziere der Garnison von Ponte Delgada auf den Azoren, die sich geweigert haben, sich der Aufstandsbewegung anzuschließen, von den Aufständischen gefangen genommen worden sind.

Tschechische Sozialdemokratie gegen Zollunion

Prag, 11. April. (Eigener Drahtbericht.)

Auf einem am Sonnabend in Prag abgehaltenen Parteitag der tschechischen Sozialdemokratie wurde zur Frage der deutsch-tschechischen Zollunion eine Entschließung mit einem ablehnenden Standpunkt angenommen. In der Entschließung wird zugleich ein festes wirtschaftliches Programm zum Abschluß von Handelsverträgen und insbesondere ein Handelsvertrag mit Rußland gefordert.

In einer weiteren Entschließung wird die solidarische und freundschaftliche Zusammenarbeit mit der deutschen Sozialdemokratie der Tschechoslowakei lobhaft begrüßt.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Schwacher Güterverkehr

Nach dem Bericht der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft für den Monat Februar 1931 war der Güterverkehr außerordentlich schwach. Die arbeitsmäßige Wagenstellung blieb infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse noch hinter dem sehr geringen des Vormonats um 0,7 Prozent und hinter dem Februar 1930 und 16 Prozent zurück. Im Februar 1931 wurden arbeitsmäßig 104.462 Wagen gestellt, im Januar 1931 dagegen 105.215 und im Februar 1930: 124.531. Auch der Personenverkehr war sehr schwach. Vor allem hat sich der Berufsverkehr nicht belebt.

Die Einnahmen werden mit 281 Millionen angegeben; die Ausgaben mit 336 Millionen. Die Einnahmen bleiben damit um 9,4 Prozent hinter denen im Februar 1930 zurück. Die Sparmaßnahmen wurden weiter durchgeführt; was zur Folge hatte, daß im Februar 1931 gegenüber dem Februar 1930 rund 42,7 Millionen eingespart werden konnten.

Der Personalbestand verringerte sich von 656.592 Köpfen im Dezember 1930 auf 622.877 Köpfe im Januar 1931. Im Zusammenhang mit dem Rückgang ist die Einlegung von Feiern erfolglos.

Wirtschaftskrise droht die Automobilindustrie

Der Produktionsausfall 1930 hat besonders stark die amerikanische Autoindustrie betroffen, die mit einem Produktionsausfall von rund 2 Millionen Wagen auf eine Produktion von 3,3 Millionen Stück und damit unter den Stand des Jahres 1927 zurückgeworfen ist. Die Produktionsverluste der anderen Länder, England von 239.000 im Jahre 1929 auf 237.000 im Jahre 1930, Frankreichs von 240.000 auf 230.000, Italiens von 91.000 auf 79.000, Deutschlands von 88.000 auf 72.000 sind auch verhältnismäßig wesentlich geringer. Allerdings dürfte der Rückgang der amerikanischen Erzeugung und vor allem des amerikanischen Automobilports im letzten Jahr von 547.000 auf etwa 240.000 nicht nur durch die Krise bedingt sein. Es wird infolge der wachsenden Zollschranken der amerikanischen Autoexport durch Fiktionalproduktion in den bisherigen Abnahmländern erzielt, indem man hier nicht nur Montagefabriken, sondern neue Fabrikationsanlagen entwickelte, wie es vor allem Ford und General Motors getan haben. Ob diese Verlegung der Erzeugung, die zwar für die Abnahmländer mit Hinblick auf die Handelsbilanz und die vermehrten Beschäftigungsmöglichkeiten vorteilhaft ist, für die ständige Verbesserung und Verbilligung der Produktion sich als

nützlich erweisen wird, ist höchst zweifelhaft. Wahrscheinlich wird durch diese Entwicklung das Tempo der bisher schnell fortschreitenden Kostenverbilligung in der Herstellung verlangsamt werden.

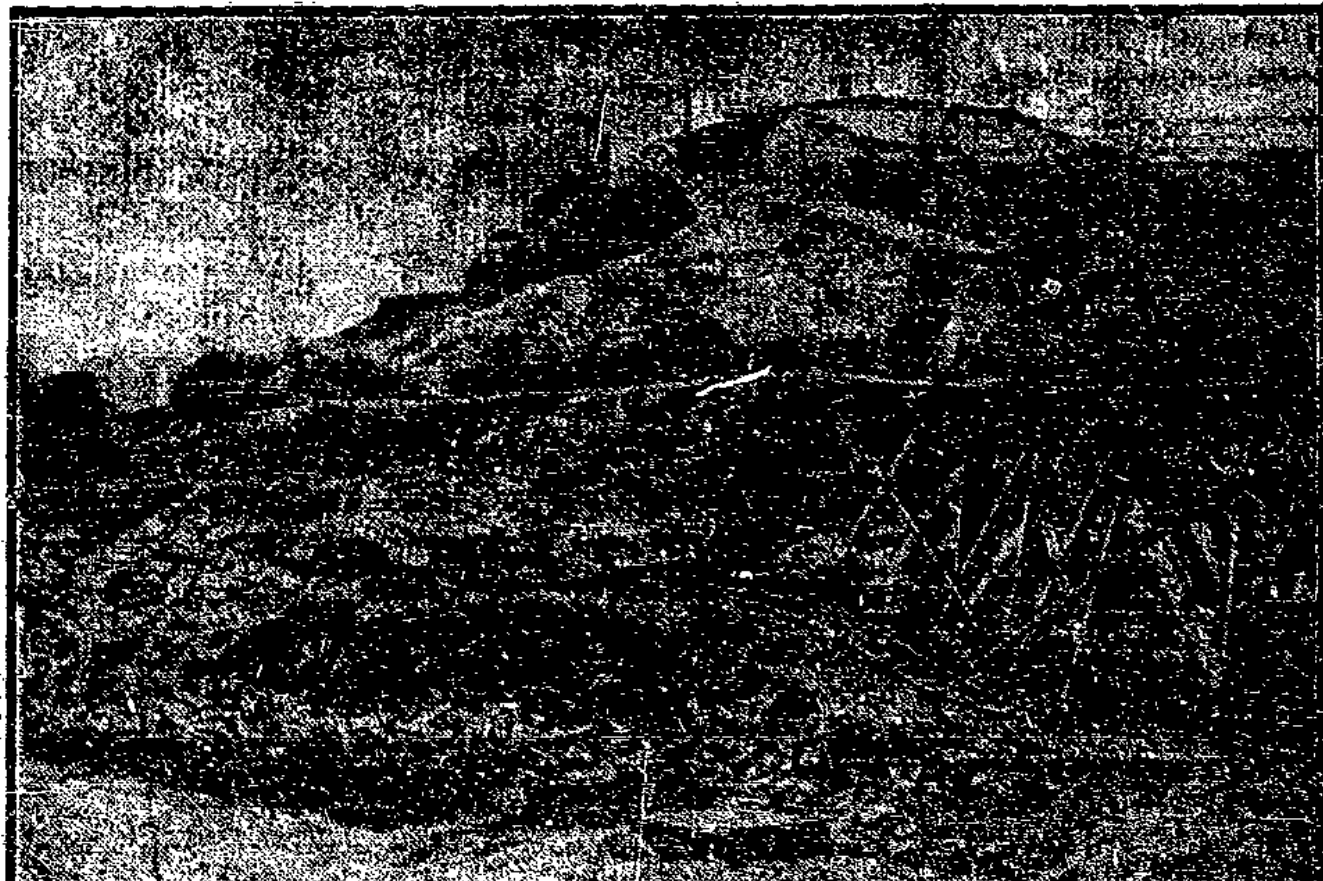
Betriebsrätewahlen der Augsburger Industrie

ABD. und Hutentwurf an die Wand gequetscht. Die Ergebnisse der Betriebsrätewahlen in den Augsburger Industriebetrieben zeigen, daß trotz der ungeheuerlichen wirtschaftlichen Not die freigewerkschaftliche Disziplin nicht im geringsten erschüttert ist.

Das erfreuliche Ergebnis für die freien Gewerkschaften ergibt sich aus dem weiteren Rückgang der kommunistischen Opposition, die im Großbetriebe der ABD. vor zwei Jahren fünf Betriebsräte erhalten hatte, und jetzt nur noch einen einzigen Sitz. In allen anderen Industriebetrieben haben die Kommunisten bis auf die Spinnerei am Stadtbach, wo die unorganisierten Frauen der kommunistischen Demagogie teilweise auf den Leim gingen, keinen einzigen Sitz erobert. Die zweite erfreuliche Tatsache für die freien Gewerkschaften ist die Zertrümmerung der von den Hutentwerfern gehegten Hoffnungen auf einen Wahlsieg. Im ABD. Betriebe hatten sie besondere Chancen, weil die sozialdemokratische Parteileitung ihren gelben Schutztruppen das größte Entgegenkommen zeigte. Dazu gehörte auch die Zahlung einer Unterstützung an die im Arbeiterring organisierten Arbeiter während der letzten Ausperrung sowie die Entlassung freigewerkschaftlicher Arbeiter im abgelaufenen Jahr. Bei einer Reduzierung der Belegschaft um rund 400 Arbeiter erhielt bei der ABD. die freigewerkschaftliche Liste 2001 Stimmen und 10 Sitze (im Vorjahre 2396 Stimmen — 12 Sitze), die Liste der Christen 665 Stimmen und 3 Sitze (741 Stimmen — 3 Sitze), die Liste der Kommunisten 428 Stimmen und 1 Sitz (693 Stimmen — 2 Sitze) und schließlich die freigewerkschaftliche Liste 2001 Stimmen und 10 Sitze (im Vorjahre 282 Stimmen — 1 Arbeiterratsitz).

In 21 Textilbetrieben haben die freien Gewerkschaften die überwältigende Majorität. In einigen Betrieben gab es überhaupt nur freigewerkschaftliche Listen. — Auch in den bayrischen Flugzeugwerken wurde nur die freigewerkschaftliche Liste gewählt, ebenso in zwei Schuhfabriken, während in der dritten Schuhfabrik neben Freigewerkschaftler und drei Christen den Betriebsrat bilden. Das gleiche Verhältnis ergab sich in fünf Brauereien, wo 19 freigewerkschaftlichen Betriebsräten drei Christen gegenüberstehen.

Die Schleifung der Festungswerke von Rüstern



Die Schleifung der Festungswerke von Rüstern. Die Schleifung der Festungswerke von Rüstern ist ein Beispiel für die Anwendung der seit über einem Jahrhundert hinderten demokratischen Prinzipien.

STADTHEATER
Montag, 19.30 bis gen. 23
Die Hochzeit des Figaro
Dienstag, 20.15 bis nach 22.30
Sonnen-Vorstellung A 17
Madame Sans-Gêne
Mittwoch, 19.30 bis gen. 22.45
Sonnen-Vorstellung B 17
Die große Unbekannte.

LOBEHLATER
Täglich 20.15 bis vor 23
Der Hauptmann von Köpenick

THALIATHEATER
Täglich 20.15 bis vor 22
Der Stoloberdiener

Schauspielhaus
Ruf 363 00
Heute Montag
und täglich 8 Uhr
Gastspiel d. großen
Nelson-Revue
Der rote Faden
Revue in 24 Bildern
Musik von Rud. Nelson
Zu sehen ab 8 Uhr
Volkspreis!
2. Rang 1.00 Mk.
Parkett 1.50 u. 2. - Mk. usw.

AKAZAR
NEUE TASCHENSTÜCKE
Und
BROADWAY
GARTENSTR. 63
VERGÜGLINGS-
VARIETE-TANZ-
PALASTE.

Speisezimmer
echt eiche m. vollert. Dekor.
Büfett 200 cm
Strobeg, Tisch
u. Leberfüße
RM. 685
S. Brandt & Co.
Gartenstr. 63, I. (Broadway).

Die „Frauenwelt“
den Frauen zum Lesen,
Denken und Schauen!
Frauenwelt
Eine illustrierte Zeitschrift
für die Frau
des schaffenden Volkes
Preis 35 Pf.
Zu bestellen
bei all. Zeitungsverlegern

Sonderverkauf: bis 18. April Gardinen-billig!

Landhaus-Gardinen
aus gutem weiß gemustertem
Etamine mit Einsatz
und Spitzer am Volant.
Meter 38 Pfg. **25**

Etamine
prachtvolle Qualitäten,
neuartige Fantasiemuster,
in reicher Auswahl
150 cm breit, Meter 1.25 **95**

Madras
hellgründig, der duftige Stoff
für moderne Gardinen,
in Künstlermustern, 150 cm
breit Meter 3.25 **165**

Stores-Meterware
Glitter-Etamine mit doppelten,
breiten Einsatzen u. Seiden-
Fransen-Abschluß, Mtr. 1.95 **145**

Stores-Meterware
aus modernem Glitter-Etamine
mit farbigen Bandstreifen,
Kunstseiden-Klappelsätzen;
Drillfransen-Abschl., Mtr. 2.95 **245**

Stores
Etamine, gemustert
mit Kunstseiden-Einsatz
und Seidenfransen
2.45 **165**

Stores
Glitter-Etamine, mit breiten
kunstseidenen Klappelsätzen
und Bandstreifen, Seiden-
fransen-Abschluß 3.90 **295**

Künstler-Garnituren
3teilig, gewebter Tüll,
in modernen Mustern
Garatur 3.90 **275**

Künstler-Garnituren
3teilig gewebter Tüll,
gute, weiche Qualitäten
Garatur 7.50 **490**

Besichtigen Sie unsere Fenster!

Dekorationen-billig!

Vorhangstoff
moderne, helle Beider-
wandstreifen, 70 cm breit
Meter **58**

Schweden-Streifen
für Gardinen und Vor-
hänge, schöne Pastell-
farben, 80 cm breit
Meter **75**

Moiree-Dekorationsrips
quer gestreift, in schönen
Farben, 60 cm breit
Meter **95**

Dekorations-Rips
Kunstseide, travers gestreift,
in schönen Pastellfarben,
ca. 120 cm breit
Meter **195**

Dekorations-Stoff
kunstseidener Jacquard,
travers gemustert, schwere
Qualität, ca. 120 cm breit
Meter **295**

Dekorations-Rips
Kunstseide, Jacquard in prächt-
vollen, neuen Farben, dichte
Ware, quer gestreift und ge-
müstert, ca. 120 cm breit, Mtr. **390**

Dekoration
aus gutem Moiree-Rips m.
Posamenten garniert,
moderne Form **1390**

Dekoration
aus travers gestreiftem,
pastellfarbigem Dekor-
ationsrips, mit Posamenten
garniert **1450**

Dekoration
aus ganz schwerem Jac-
quard-Flammenrips, tra-
vers gemustert, mit Pos-
amenten garniert **2160**

Überragend vorteilhafte Angebote!

Teppiche-billig!

Jude-Smyrna-Vorlagen
doppelseitige Perse-
musterung 1.25 **95**

**Bouclé-Jacquard-Vor-
lagen** in neuen Mustern
50x100 cm breit 3.90 **295**

Haargarn-Läufer
moderne Streifen, reines Ma-
terial, 67 cm breit, Meter 2.95 **195**

Velour-Läufer
schwere Wolqualität, in mod.
ruhig, Streifenmuster, 90 cm br.,
Meter 7.90, 68 cm breit Meter **590**

**Ein Posten hochwertiger
Marken-Teppiche**
Velour mit reinem, dichtem
Wollflor, äußerst preiswert

250x350 cm	200x300 cm	165x235 cm
98⁰⁰	72⁰⁰	45⁰⁰

Linoleum
(kein Ersatz)
zu unglücklich niedrigen Preisen!
Druck-Linoleum
wirklich gute, einwandfreie Qua-
lität, zum Auslegen ganzer Räume,
in verschiedenen Mustern, 200 cm
breit Meter **480**

Linoleum-Teppiche
Druck, ohne Borde, einwandfreie Ware
200x300 cm 200x250 cm 150x200 cm
14⁰⁰ 12⁰⁰ 7⁰⁰

Danken Sie an
unsere Kindertage!

bei **TIETZ**
verbilligt den Hausbedarf!

Café Vaterland
Breslau, Neue Schweidnitzer Straße 1
2 Kapellen
Geschwister Seifert u. Desy
— Die Liebliche Breslau —
an 3 Folgen
Dienstag, den 14. April:
Abschieds- u. Ehrenabend
des Kapellmeisters
Mladen - Novak 11330
Ab 10. April:
Alfred Henpe
der Gelber von Reif und Können
Kurzweiliges Gastspiel!
Pausenloser moderner Großstadtbetrieb von 4—2 Uhr.

Café „Zur goldenen Krone“
Breslau 1, Reg. Ecks Mauer Straße
Mittwoch, den 15. April:
Abschieds- und Ehrenabend
der Kapelle **Alfred Henpe**
verbunden mit Geschäfts-Abend
Ab Donnerstag, d. 16. April: **Gastspiel**
Charles Novak
der beliebteste und bestbekannte Kapellmeister
II. Stage in 12 Folgen 11331
Samstag, den 18. April, um 10 Uhr.

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Stationärs-
Breslau 3, Reg. Gröbenstraße 5

Die kleine Anzeige
in der Volkswacht ist räumlich nur klein, hat aber eine ungeheuer
weitreichende Macht, die jeder für sich ausnutzen kann. Für
wenig Geld sprechen Sie an einem Morgen zu Tausenden von
Familien. Die kleine Anzeige in der Volkswacht hat sich immer
bewährt bei Stellenangeboten, Stellengesuchen, An- und Ver-
käufen, Mietgesuchen, Vermietungen, Geldgeschäften, Tausch usw.
Die kleine Anzeige in der Volkswacht ist die beste Vermittlerin
zwischen Angebot und Nachfrage!

Schlesische Philharmonie
Großer Konzerthausaal
Montag, den 13. April, 20 Uhr
9. Volks-Sinfonie-Konzert
Leitung: Hermann Behr

WAPPENHOF
Heute und täglich:
Große Nachmittags-Variété-Vorstellung
Nur noch 3 Tage das internationale
Oster-Programm. — Eintritt 30 Pf.
Ab 8 Uhr: 1330
Abend-Vorstellung
2 Kapellen BALL 2 Kapellen
Eintritt 30 Pf.

5 Schallplatten 2 Mk.
wenig gebraucht, 25 cm Durchm.,
nach Wahl ab
Duraphon-Schallplatten-Vertrieb
Ursellnerstraße 8/6, an der Schmiedebrücke

Brennholz
Schwarten und Säumlänge gibt billig ab
Dampfkesselwerk + Breslau 10
Verlängerte Niedergasse

Lebensbilder
— erzählt von Willy Cohn —
Wilhelm Liebknecht
Mit 1 Bildnis 60 Pfennige
Volkswacht-Buchhandlung

Wer leiht Partei,
Gewerkschaftsmittler
100 Mark
auf 6 Monate. Offert.
B. 40 an die Geschäfts-
b. 31g, Flurstr. 4 erben

Schlafzimme
Rehräume Eiche mit Nu-
baum abgesetzt, Anklei-
schrank mit Innenspiegel
Waschkommode o. Frisier-
toilette, volle Türen, vo-
llständig kompl. Schran-
k 160 cm .. RM. 645,
180 cm .. RM. 685,
200 cm .. RM. 725.

Buchman
Wachtplatz
Flachergasse 2

Fahrrad
Kette 0.95, Pedale 0.
Ventilkugel (neu) 0.
Kusch
Schmiedebrücke 29

Für Ritzschees
und Matrizen, die
innerhalb 14 Tagen
nach Abnahme des
Auftrages nicht
abgeholt, kann eine
Gewähr für Aufbe-
wahrung nicht über-
nommen werden.
Berlag
der
Volkswacht

Herrenzimmer
echt eiche mit vollert. Dekor.
Bibl. 200 cm
Dipl., Stühle
Tisch, Schreibst. **RM. 785**
S. Brandt & Co.
Gartenstr. 63, I. (Broadway)

Stettinmarkt
Solennmädchen
außer dem Kaufe gelie-
bte Gabistraße 17, ptr. rech

Zu der
„Volkswacht“ haben
Stellen-Angebote
infolge ihrer großen Be-
weirung in Arbeiter-
kreisen besten
Erfolg

Breslauer Nachrichten

Montag, den 13. April 20 Uhr,

Distrikts-Verksammlungen

- In allen Distrikten wird das einheitliche Thema behandelt: „Stellungnahme zum Reichsparteitag“
Genossen! Genossen! In Anbetracht der wichtigen Tagesung wird volzhelliges, pürktliches Gesehinen erwartet.
1: in Reichhoffs-Gaststätte, Rhebiger-, Ede Viktoriakstraße. Redner: M a r z.
2: bei Klante, Hochstraße 7. Redner: Dr. Neufeld.
3: bei Roschig, Wisenstraße 15. Redner: A r u m s h m i d t.
4: bei Dreißler, Holteistraße 16. Redner: T o l u s.
5: in der „Bratislawia“, Märklische Straße. Redner: K r a u s e.
6: bei Wolf, Berliner Straße 82. Redner: K n e i f f.
7: bei W u s t, Glogauer Straße 2. Redner: J. K l o s e.
8: bei B e i s e r, Böckelwischstraße 36. Redner: G o r e k t i.
9: bei Müller, Wisenstraße 82. Redner: W e i l.
10: bei Hahn, Hildebrandtstraße 9. Redner: M a r s c h a l l e k.
11: bei J e p p m a u s e l, Wisenstraße 12. Redner: K i r s t e i n.
12: bei M i t t e l, Pöfener Straße 79. Redner: E. S c h o l z.
13: bei M a l l e, Westendstraße 37. Redner: G. S c h o l z.
14: „Gambirius“-Säle, Lange Gasse 82. Redner: G e n o s s e G r o s s e r.
15: bei Bartel, Mehlgasse 43. Redner: J a u e r n i g t.
16: bei B r i e g n e r, Bergmannstraße 12. Redner: v. G r u m b l o w.
17: in W o l f f - M u s h a n t, Matthiasstraße 140. Redner: B a r t l e h.
18: bei K r a u s e, Neue Weltgasse 12. Redner: R. B i e t s c h.
19: bei S c h o l z, Trebnitzer Straße 23. Redner: R e i m.
20: bei K l e n n e r, Kreuzstraße 44. Redner: H e i n z e l.
21: in S c h u l t h e i m - M u s h a n t, Ende Matthiasstraße. Redner: O p p l e r.
22: bei W i t t n e r, Uferstr. 26. Redner: E s s e R e v e n t l o w.
23: bei W o l f, Hedwigstraße. Redner: W i n z e r.
24: bei G a m e r t, Brigittenthal 16. Redner: V i n d u e r.
25: bei G e r l i c h, Böckelstraße 13. Redner: S a d s.
26: bei Z e u t e, Döner Straße 2. Redner: B o i g t.
27: im G e m e i n s c h a f t s h a u s e. Redner: W. M ü l l e r.
28: Dienstag, den 14. April.
29: bei S i m o n, Hubenstraße 15. Redner: J a k o b.
30: bei G a n g n e r, Augustastr. 196. Redner: B e h m a n n.
31: bei S y d o w, Neudorfstraße 99. Redner: E d l e i n.
32: Montag, den 20. April.
33: im „Jägerhof“, Gräbichener Straße 181. Redner: M a c h e.
34: bei H ö b n e r, G a b i g, Ede M e n z e l s t r a ß e. Redner: J. B i e t s c h.
35: bei M a r t i n, Schönstraße 80. Redner: M. S. O t t o.
36: bei N i d e l, D r y h t s t r a ß e 84. Redner: S t e l l e n. Funktionäre eine Stunde vorher.
37: im S e n n i g - M u s h a n t, F ü r t e n s t r a ß e 107. Redner: K a u f f.
38: bei M e h l e r, Hubenstraße 95. Redner: S t e i n e r.
39: im „Kurgarten“, Frankfurter Straße. Redner: K u t i e l c z n s k i.
40: bei W i t t e, Z i m p e l e r S t r a ß e. Redner: K e l s e n.
41: bei T a u b e, T s c h a n s c h. Redner: S e e w a l d. Vorstand eine Stunde vorher.
Dienstag, den 14. April, 20 Uhr:
Distrikt 1: im S c h i l l e r s t ü b l, Schillerstraße. Redner: D ö b l i t z.
Distrikt 20: bei T h i e l, B a h n h o f, Ede P a l m s t r a ß e. Redner: K a d e m a c h e r.
50: bei W i t t e, Z i m p e l e r S t r a ß e. Redner: R e v e n t l o w.
55: bei K r a m e r, Hartlieb. Redner: S c h r a m m.
34: bei K l u g e, Kleine G r o s c h e n g a s s e 15. Redner: T s c h ö p e. Funktionäre eine Stunde vorher.

Konsumraub teilweise aufgeklärt

Die Räuber verhaftet — Sie wollen die Beute verloren haben
Der Raubüberfall auf das Lager des Breslauer Konsumvereins in der Gräbichener Straße, der am Freitagabend von zwei jungen Männern verübt wurde, ist von der Kriminalpolizei bereits am Sonntagabend, soweit es sich um die Personen der Täter handelt, aufgeklärt worden. Die 21 und 23 Jahre alten Brüder W i l y und S a k a n A. aus der Groh-Moßbörner Straße sind verhaftet worden und haben ein Geständnis abgelegt.

Wie bereits am Sonnabend berichtet wurde, waren die beiden maskierten Räuber, die sich große Mühe um die Gesichtsmasken hatten, in dem Augenblick in das Konsumlager einbrachen, als die Verkäuferinnen nach Hause gehen wollten. Ihr Streifen mit einer Parabellumpistole hatte das in den Laden zurückgebliebene Personal eingeschüchtert. Wenngleich es einer Verhaftung gelang, so entschloßen sich die beiden Täter doch nicht auszureichen, um das Ueberfallkommando zu warnen, sondern alarmierten, daß es die Räuber noch zu frischer Tat erwischt hätte. Auch die Verfolgung der Passanten blieb erfolglos, weil beide querfeldein über die Straßen und Gassen stürmten und in der Dunkelheit einen Schutz fanden.

Sonnabend vormittag war die Kriminalpolizei mit ihren Ermittlungen bereits zu positiven Spuren gekommen und nahm am 23jährigen A. in der Wohnung seiner Eltern fest, während bald darauf sein jüngerer Bruder in der Wohnung seiner Braut verhaftet wurde. Beide sind arbeitslos. Durch längere Beobachtungen hatten sie festgestellt, daß im Konsumlager am Freitagabend die größte Kasse vorhanden ist, weil an diesem Tage der Lohnntag der Kunden ist und die meisten Einkäufe getätigt werden. Nachdem sie die Gewohnheiten des Personals ausbaldowert hatten und der ältere Gustav K. in den Besitz der Pistole gekommen war, entschloßen sie die Ausführung ihres Planes. Nachdem die 1300 Mark erbeutet hatten, flüchteten sie über die Dächer und als ihnen die Lohse in den Weg kam, nahm der jüngere Bruder den älteren einfach auf die Schultern und trug ihn durch das ihm bis über die Arme reichende Wasser. Nur konnte der jüngere nach Hause, um sich trocken anzuziehen, während der ältere die Beute in Sicherheit bringen wollte. Er gab dem W i l y nur 60 Mark. W i l y machte sich mit diesen 60 Mark auf den Weg, verzeigte 25 Mark in der Nacht zum Sonnabend und betrug wurde ihm bei der Verhaftung abgenommen. Der ältere Bruder muß die Nacht in einer Reihe von Lokalen der Altstadt verbracht haben und dabei sollen ihm die 1200 Mark und die Pistole gestohlen worden sein. Früh kam er

Strafanträge im Konsortiumprozeß

Revolte im Gerichtssaal

Zwischenfall beim Blaidoner — Angeklagter springt dem Staatsanwalt an die Gurgel — Ungenügender Polizeischuß — Der Unruhestifter entschuldigt sich — Hohe Strafanträge gegen die Haupttäter

Am Sonnabend war sozusagen großer Tag im Konsortiumprozeß. Nicht nur, daß rund 62 Angeklagte geladen und fast vollständig erschienen waren, es war auch der Abschluß der Verhandlungen gegen die eigentlichen Haupttäter, die Begründer und Leiter des Konsortiums. Trotz dieser Massenversammlung von Angeklagten von denen über 20 aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurden, war erstaunlich wenig Polizei zu sehen. Zwei Schupoleute und ein Wachtmeister, denn der von dem Vorsitzenden angeforderte verstärkte polizeiliche Schutz war nicht genehmigt worden. Man hielt die Mitglieder des Konsortiums für durchweg friedliche Menschen, was an sich zutreffen mag. Aber dieser monatelang dauernde Prozeß, war neben seinen heiteren Zwischenfällen und dem durch die lange „Zusammenarbeit“ bedingten freundschaftlichen Umgangston zwischen Staatsanwalt, Gericht und Angeklagten, natürlich auch ein monatelanger Kampf, ein Kampf, den die Angeklagten, nachdem die vielerlei Fäden dieses gordischen Knotens durchhauen oder besser entwirrt worden waren, im Bewußtsein steigender Ausichtslosigkeit führten. Hieraus nur ist ein aufregender Vorfall zu erklären, der die Sonnabend-Verhandlung unterbrach.

Als nach verschiedenen kleineren Verhandlungen und Feststellungen Staatsanwaltschaftsrat S c h w a r z plädierte und gegen die Haupttäter der großen Betrugsmandate hohe Strafen beantragte.

Spring der Angeklagte P. D z i u l, der schon am Vortage schifflich gespannt und nervös geworden war, plötzlich auf und ging mit vorgestreckten, krallenartig gespreizten Fingern auf den Staatsanwalt los, offenbar um ihn am Hals zu packen. Er erwischte ihn aber nur am Ärmel seiner Robe, da auch der Vorsitzende und der in der Nähe sitzende Schöffe sofort dazwischen sprangen, konnte sich der Staatsanwalt befreien.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Schauweder, trug bei diesem Kampf eine erhebliche Handverletzung davon. Nur mit Mühe konnten mehrere Beamte den Rabenden bändigen und ihn in das vorläufige Untersuchungsgefängnis schaffen. D z i u l hatte zu Beginn der Verhandlung Depressionszustände gezeigt, und sich hinausführen lassen. Als er dann juristisch und den Strafantrag gegen sich, der auf vier Jahre Zuchthaus lautete, hörte, kürzte er sich wie bestunntlos auf den Vertreter der Anklage.

Nach dem Vorfall wurde der Hofeishof verriegelt, der Zuschauerraum geräumt und die stark angewachsene Menschenmenge auf den Gängen bis auf die Straße abgedrängt. Hätten andere Angeklagte D z i u l Beistand geleistet und eventuell von ihren Angehörigen im Zuschauerraum Zugang erhalten, so hätte die Situation zweifellos sehr bedrohlich werden können. Nach längerer Unterbrechung der Sitzung wurden die Zuhörer wieder zugelassen, eingehend auf Waffen untersucht und die Verhandlung wieder aufgenommen.

Das Blaidoner des Staatsanwalts

ging davon aus, daß es sich nunmehr um die Hauptangeklagten handle, die hier, eine festgefügte Betrügerorganisation, auf der Anklagebank saßen, die systematisch die Geschäftsleute ausplünderten, von denen verschiedene deswegen in Zahlungsschwierigkeiten kamen und eine Firma sogar in Konkurs geriet. Erschwerend falle ins Gewicht, daß eine ganze Reihe der Angeklagten in den letzten Jahren nachweislich von Betrug gelebt haben, daher müsse hier einmal ein gründliches Aufräumen gemacht werden. Wie sich die Angeklagten durch den Prozeß noch enger miteinander verbunden fühlten, habe sich darin gezeigt, daß der Nachrichtenendienst unter ihnen während des ganzen Prozesses tadellos funktionierte. Auf Grund des Ergebnisses der langen Verhandlungen stellte Staatsanwaltschaftsrat Schwarz gegen die Haupttäter sehr hohe Strafanträge. Im einzelnen bemah er das Strafmaß nach der Zahl der Betrugsfälle und daraus, ob durch sie großer Schaden angerichtet wurde, ob der Angeklagte rückfällig

leugnete oder geständig war. Zuchthausstrafen wurden gegen zehn Angeklagte beantragt, und zwar gegen Max Bauer drei Jahre sechs Monate, gegen Wilhelm Charus zwei Jahre, gegen Willi Chogen drei Jahre, gegen Peter D z i u l vier Jahre, gegen Jakob Holländer fünf Jahre, gegen Bruno Marciniak dreieinhalb Jahre, gegen Leonhard Pietruschka fünf Jahre, gegen Walter Schulz dreieinhalb Jahre, gegen Willi Sonnenberg dreieinhalb Jahre und gegen Erich Sternhölze zweieinviertel Jahre, insgesamt also 35 1/2 Jahre Zuchthaus. Bei einigen weiteren Angeklagten wurden erhebliche Gefängnisstrafen beantragt. So lautete der Strafantrag gegen Erich Gerber auf vier Jahre Gefängnis, gegen Leo Roth und Bernhard Rngier auf ebenfalls je vier Jahre, ebenso bei Fritz D z i u l. Ferner wurde beantragt gegen Kurt Freund, Wilhelm Epselt und Bruno Goldmann je drei Jahre Gefängnis, gegen Kurt W a l z e b u l dreieinviertel Jahre Gefängnis. Hermann Garbisch sei zwar noch unbestraft, er ist aber so erheblich in diesem Prozeß verwickelt, daß der Staatsanwalt zwei Jahre Gefängnis beantragte; dieselbe Strafe beantragte er auch gegen Otto Schulz.

Weitere Strafanträge lauteten gegen Walter Schulze, Werner Strauß, Erhard Busch auf je 1 1/2 Jahre Gefängnis, gegen Josef Bauhls, Walter Benke, Max Hirschel, Georg J a n e t z, und Paul Schwarzbach auf je 1 1/2 Jahre Gefängnis, gegen Viktor Rngier und Hans Spennemann je 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, Robert Bierbaum 1 Jahr 2 Monate Gefängnis. Des weiteren lauteten die Anträge gegen Hugo Dierlich, Heinrich Daworek, Paul Heeger, Fritz Kühne, Oskar Mittlacher, Oswald Nideli, Friedrich Parombka, Paul Pasledniak, Josef Raczek, Felix Renner, Wilhelm Saternus, Georg Schmidt, Karl Schimdt, Karl Steinberg und Eise Täubner auf je 1 Jahr Gefängnis. Strafanträge von 11 Monaten Gefängnis ergingen bei Walter Kunz, Fritz Weich, Paul Ziebis und Josef Z a b r z i n s k i, gegen Breslauer, Lucie Rngier, Kurt Schmidt und Siegfried Wolff lautete der Antrag auf je 10 Monate Gefängnis. Bei Friedrich Obermeier auf acht Monate, bei Artur Walda auf 9 Monate, bei Erich Nowak auf 6 Monate Gefängnis.

Bei vielen Angeklagten wurde auch Ehrverlust beantragt, und zwar insgesamt mehr wie 60 Jahre. Gegen sechs Angeklagte, die sich auf freiem Fuß befanden, wurde der Erlass eines Haftbesehls beantragt, u. a. gegen Chogen, Gerber, Walter Schulz, W a l z e b u l und Holländer. Letzterer war gegen Stellung einer Sicherheit vor einiger Zeit aus der Haft entlassen worden. Der Staatsanwalt beantragte aber, ihn trotz der gestellten Kaution in Haft zu nehmen, da bei der Höhe der Strafe Fluchtverdacht vorliegt.

Im Anschluß an die Strafanträge des Staatsanwalts

Sprachen die Verteidiger,

die Rechtsanwälte Dr. Walter Epstein und Dr. Lothar Weich. Alle die vielen Angeklagten, die keinen Rechtsbeistand haben, verteidigten sich so gut oder schlecht, wie sie es selbst vermochten und einige von ihnen verhielten sich in stundenlangen Darlegungen zu rechtfertigen, so daß die Verhandlung erst abends gegen 11 Uhr zu Ende ging.

D z i u l sah während des ganzen Nachmittags völlig apathisch da. Er hat schließlich das Gericht und den Staatsanwalt um Entschuldigung und stellte den Antrag, man möge die Sache gegen ihn abtrennen und ihn von einem Arzt untersuchen lassen, denn er müsse doch krank sein, daß er sich derart vergessen habe.

Die Entscheidung über die Haftbesehle gegen die auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten, gegen die hohe Zuchthausstrafen beantragt wurden, setzte das Gericht bis zur Urteilsfällung aus.

Die letzten zwei Verhandlungstage

vor den Blaidonern brachten zwei Urteile gegen R. W i l l e r und Jung. Ersterer wurde zu einer Zuchthausstrafe von drei Monaten und letzterer zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Dann traten die beiden Angeklagten Dingler und Pietruschka in den Vordergrund.

Dingler trat, unbeschadet seines reichlichen Vorstrafenregisters das zwar auf einem anderen „Fahrgelände“ lag, aber immerhin besondere Schritte über die Art seines Betätigungsdranges zuläßt, mit der ihm eigenen Selbstsicherheit auf, die durch keine Zwischenfrage, auch durch keinen Beweis dieser oder jener Unrichtigkeit seiner Behauptungen gemindert wird. Prozeßual hat diese Sicherheit für ihn nur den Nachteil, daß man ihm kein Wort glaubt, selbst wenn er einmal eine klare Darstellung seines abwechslungsreichen geschäftlichen Lebens geben würde. Jedenfalls will er noch allerhand N a c h w e i s e führen, vor allem will er beweisen, daß er vor Zeiten große Verluste gehabt habe, sonst aber mit der Sorgfalt des ordentlichen Kaufmanns arbeite u. a. m. Da er letztlich auch erklärte, in der Großheit des Konsortiums sehr behaglich gelebt und keinen Aufwand getrieben zu haben, wird ihm vom Staatsanwalt eine Photographie vorgehalten, auf der man ihn, seine mütterliche Freundin von K o h l s t r a ß, Herrn K u b i e r e l und andere Personen aus „dem Kreise“ in recht angeregter Stimmung, mit Sektflaschen garniert und in angenehmer Gesellschaft Silvester feiern sieht. Dingler läßt sich auch dadurch nicht verblüffen, findet, daß Sekt feiern doch gestattet sei und Herr Kubierek von ihm damals für einen „anknädigen Menschen“ gehalten wurde. Daher hat R. wahrscheinlich als Entlastungszeuge in einem Meineidsverfahren gegen D. fungiert. Im übrigen erklärt D. pathetisch, er habe

gar kein Talent zum Betrügen,

worauf ihm, allerdings sehr diskret, sein nicht unbeträchtliches Vorstrafenregister vorgehalten wird.

Pietruschka ist ein anderer Typ. Er versucht natürlich auch, Dinge die nicht bewiesen sind, nicht zuzugeben, aber er hält seine Umwelt und das Gericht nicht für so dumm, Ausflüchte in der Art Dinglers für ernst zu nehmen, sondern antwortet einflüßig und bedrückt auf die ihm gestellten Fragen. In der Frei-

tagsverhandlung war er besonders einflüßig, denn eine Hausungung bei ihm hat verschiedenes belastendes Material zutage gefördert. Vor allem eine Anzahl von Bestellbüchern mit den Kopien der fingierten Bestellungen, deren Verlesung, besonders bei den Büchern und bei den sehr umfangreichen Werkbestellungen Heiterkeit auslöst, zutage gefördert. Außerdem fand sich da auch Verbandsmaterial des Regattklubs „Gut Holz“, dessen Vorsitzender Leo Roth war, ein Brief des Mitangeklagten Nideli, in dem dieser P. zu einer Besprechung wegen „der von Ihnen begangenen Schwindelereien“ aufforderte und ein Heft mit dem stibollen Zitat von König Antiochus: Wer auf bestimt sein will, muß sich von Svighuben bedienen lassen“. Von besonderem Interesse für die unangebrachte Sicherheit, in der sich das Konsortium bis zuletzt wies, waren Bestellzeile, aus denen hervorging, daß noch zu Beginn des Prozesses Werkbestellungen großen Umfanges „getätigt“ wurden. So benötigte Dingler „zur Stärkung“ am 3. November, als die Hauptverhandlung begann, drei Flaschen Nierensteiner, eine Flasche Chateau Monbijou, andere ebenso mittellose und daher zahlungsunfähige „Kunden“ ähnliche Quantitäten edler Alkoholla.

Sammelschule 3

Die Einschulung der für die Sammelschule 3 angemeldeten Vernaufänger findet am Mittwoch, dem 15. April, 9 Uhr, in der Aula des Schulhauses Döner Straße 56/58 statt; auch die für die Vernaufängerklassen auf der Lehmgrabenstraße angemeldeten Kinder müssen sich zu der angegebenen Zeit im Schulhaus Döner Straße einstellen; sie werden nach vollzogener Einschulung in das Schulhaus auf der Lehmgrabenstraße geführt. Die Einschulung der für die anderen Klassen der Schule angemeldeten Kinder findet am gleichen Tage, um 8 Uhr, im Amtszimmer des Rektors, Schulhaus Döner Straße 56/58, 2. Stod, statt.

Schöne weiße Zähne

...wird in unserer Zeit ...

...finilos beirunken nach Hause. Die Polizei forsch zur Zeit nach dem Gelde und der Waffe, da sie den Angaben des A. keinen Glauben schenkt. Tragisch ist dieser an die Meluffchen Taten erinnernde Raubüberfall für die Eltern der beiden Jungen, die sich die geringste Ahnung von dem Takt ihrer Söhne hatten.

Gegen die Kultur-Reaktion

Bezirkskonferenz Schlesien des Deutschen Freidenkerverbandes

Am 5. April traten die schlesischen Freidenker zu ihrer Bezirkskonferenz zusammen. Alle wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Arbeiterorganisationen hatten ihre Vertreter zu dieser Tagung entsandt.

Das grundlegende Referat über die gegenwärtige kulturelle Lage in Deutschland hielt der Führer des Deutschen Freidenkerverbandes, Genosse Sievers. Die Freidenkerbewegung befindet sich in einem scharfen Abwehrkampf gegen die kulturellen Reaktionsbestrebungen des Bürgertums. Durch die Regierung Brünning legt die Periode der offenen Verfolgung der Freidenker ein. Die Faltung der SPD. hierbei fand eine deutliche, aber falsche Kritik. Die Zeit der Kompromisse mit dem Bürgertum ist vorbei, das Bürgertum greift zur Diktatur. Das beweisen nicht nur die Brünning'schen Notverordnungen auf wirtschaftlichem Gebiete, das beweist mit unverkennbarer Deutlichkeit auch die Notverordnung vom 20. März zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen, wozu die Brünning-Regierung auch die proletarische Kulturbewegung rechnet. Denn in dieser Notverordnung werden die christlichen Kirchen unter den Schutz der Polizei gestellt. Für den Abwehrkampf gegen diese bürgerliche Diktatur ist die Geschlossenheit der Arbeiterbewegung notwendig. Eine von der Breslauer Ortsgruppe eingebrachte Entschließung, die den Inhalt des Referats kurzgefaßt wiedergab, fand einstimmige Annahme und zeigte somit die Übereinstimmung zwischen den Mitgliedern des Freidenkerverbandes und seiner Leitung.

Die Resolution, die von grundsätzlicher Bedeutung für die Kampfstellung des Freidenkerverbandes in der gegenwärtigen kulturpolitischen Situation ist, hat folgenden Wortlaut:

Entschließung

Die Bezirkskonferenz Schlesien des Deutschen Freidenkerverbandes sieht die Entwicklungsfreiheit der proletarischen Kulturbewegungen durch die bürgerliche Reaktion, die sich in letzter Zeit besonders scharf zeigte, bedroht. Sie erkennt aber auch, daß die Angriffe staatlicher Instanzen gegen die proletarischen Freidenker in den Rahmen des Gesamtangriffes des Bürgertums gegen die Arbeiterklasse hineingestellt werden müssen.

Daher darf die Verteidigung der proletarischen Freidenker gegen die bürgerliche Reaktion nicht isoliert geführt werden, muß sich vielmehr gleichfalls in die Verteidigungstellung des gesamten Proletariats einfügen.

Die Kapitalisten, in ihrem Bestreben aus der Weltwirtschaftskrise herauszukommen, wälzen alle Lasten der Krise auf die Schultern der Arbeiterschaft, die dadurch in maßloses Elend versinkt. Die Brünning-Regierung, die staatliche Sachwalterin des Kapitalismus, unterläßt die Herabsetzung des Lohnes, verschärft die Sozialverordnungen, leitet die Verfassung außer Kurs. Sie benutzt falsche Methoden zur Unterdrückung der Arbeiterbewegung, wie es die Kapitalisten aller Länder tun.

Ihre Bundesgenossen findet die bürgerliche Reaktion in den Kirchen, die die wirksamsten Werkzeuge der Kapitalistenklasse sind. Daher das Bündnis der katholischen Kirche mit dem Faschismus in Italien, daher auch die vom deutschen kapitalistischen Staate unterstützten Vorläufe der deutschen Kirchen.

Die bürgerliche religiöse Ideologie, die vom Arbeiter das Ertragen der wirtschaftlichen Lasten in gottgegebener Geduld fordert, soll aufrecht erhalten, die kulturelle Freiheitsbewegung des Proletariats aber niedergehalten werden.

Inflätige Stahlhelm-Schimpfkanonade unterbrochen

Sonntagsversammlung im Konzerthaus aufgelöst

Der Stahlhelm hatte für Sonntag vormittag eine Kundgebung im Konzerthaus einberufen, in der für das Volk Angehörige werden sollten. Weil man aber bei politischem Anstand kaum zugrätige Argumente ins Treffen zu führen vermog, verlegte sich der Redner vom ersten Augenblick an auf eine unflätige Schimpfkanonade überler Sorte. Fort mit dem Spitznamen der Verbrenner, der Feigheit, der Lüge, der Verrat, der Unterwerfung und der Not, worin das Stichwort registriert, daß noch in einem Saalherdenrecht drastisch ausgeführt wurde. Welch geistige Größe man mit Herrn Leo Ingber auf die Breslauer Stahlhelmer losgelassen hatte, ging daraus hervor, daß er unter anderem auch die Verfassung des Juden Breuß als ein niederträchtiges Machwerk bezeichnete. Als der Burjische die Interzeihen der Friedensverträge als hochverräterische Politiker beschimpfte, trat ein Kommissar der politischen Polizei auf die Bühne und erklärte unter Gejohle und Schmähsrufen die Versammlung für aufgelöst.

Im Saale und auch auf der Straße, wo die Stahlhelmmann an der verkehrsreichen Ecke Garten- und Schweißhitzer Straße am Kaiser-Wilhelm-Denkmal und an der Sommer-Ansammlungen bildeten, mußte die Polizei mehrfach einschreiten. 19 Personen wurden dabei festgenommen.

Schon am Sonnabend abend war es am Platz der Republik zu recht turbulenten Auftritten der „Brennereuener“ gekommen. Der Stahlhelm hatte bei der Polizei die Veranstaltung eines Konzertes angemeldet, gegen dessen Durchführung polizeiliche Einwendungen auch nicht erhoben worden waren. In den Nachmittagsstunden teilte der Geschäftsführer des Stahlhelms der Polizei mit, daß das Konzert verschoben werden müsse, weil die Musikanten nicht zusammenzubekommen seien. Da man nach außen hin jedoch die Werbetrommel gerührt hatte, schickten sich größere Kundenscharen an und Stahlhelmlente prühten die Erscheinungen auf, mit der Lösung: „Die Polizei hat das Konzert verboten!“

Diese Parole machte zweifellos eine bessere Wirkung, als wenn man den Leuten gesagt hätte, die Musiker sind nicht zusammenzufinden.

Die Parole: „Verbot!“ entfachte selbstverständlich die gewünschte Stimmung, es kam zu Ausschreitungen der Nazis, die ebenfalls anwesend waren und schließlich mußte Polizei einschreiten, um die mit einer öffentlichen Rüge aufgeputzten Demonstranten zu beruhigen. 10 Personen wurden festgenommen.

Stille Parade über den

Am Sonnabend gegen 19.30 Uhr wurde die Feuerwehr nach Vorwerkstraße 14 alarmiert. Dort war im 1. Stockwerk des Gartenhauses infolge eines Unfalls ein Schornstein die Wälle in Brand geraten. Nach Freilegen der betreffenden Teile konnte das Feuer mit der Eimerparade abgelöscht werden. Gegen 19.20 Uhr erfolgte ein Alarm nach Köpelsche Eke-Dohlaner Straße. Rauchmelder durch schickte Feuerwerk eines glimmenden Zigaretten- oder Zigarettenstumpfes waren auf dem Treppenturm des 2. Obergeschosses Papierabfälle zur Entzündung gekommen. Nach hier konnte das Feuer mit der Eimerparade abgelöscht werden. — Am 21. April war Schulstraße 21 durch Brandstiftung ein Feuer ausbrach ausgebrochen. Es brannte eine Bodenwanne mit Zigarettenstumpfen aus, von 6 Personen wurde die Feuerwehrtung alarmiert, das Feuer wurde durch die Dampfkraft des bereits Feuer gelöschten. Das Feuer konnte mit einer Eimerparade zum Erliegen gebracht werden; die Luftdruckwanne wurde durch den Brand zerstört. — Am 21. April war Schulstraße 21 durch Brandstiftung ein Feuer ausbrach ausgebrochen. Es brannte eine Bodenwanne mit Zigarettenstumpfen aus, von 6 Personen wurde die Feuerwehrtung alarmiert, das Feuer wurde durch die Dampfkraft des bereits Feuer gelöschten. Das Feuer konnte mit einer Eimerparade zum Erliegen gebracht werden; die Luftdruckwanne wurde durch den Brand zerstört.

Die Anstellungssperre für die öffentlichen Lehrer, ihre Entlassung aus dem Schuldienste, die Einschränkung der weltlichen Schulbewegung durch Verweigerung des Reichsschulgesetzes, die Ablehnung einer weltlichen Akademie, der Abschluß des Kontrabats mit der katholischen Kirche, der bevorstehende Kirchenvertrag mit der evangelischen Kirche — es sind die Angriffsanfänge des Bürgertums gegen die proletarischen Freidenker. Der Herr Wolff-Rienke beweist weiter, daß die deutsche Jugend derselben Ansicht ist wie der Papst, der in seinem Briefe über die christliche Ehe die Proletarierfrau, trotzdem sie in größter wirtschaftlicher Not lebt, zum Gebären zwingen will.

Und nun erfolgte, am 28. März, durch die auf Grund des Artikels 48 erlassene Verordnung der Brüning-Regierung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen, ein neuer, scharfer Schlag gegen die proletarische Kulturpropaganda. Unsere öffentlichen Versammlungen müssen von jetzt an angemeldet, können verboten oder aufgelöst werden, wenn wir die Kirchen darstellen, wie sie sind, während die Kirchen durch ihre Professionen, Bittgänge und Wallfahrten ungehörig Propaganda für sich machen dürfen. Selbst die Aufsicht unseres Verbandes liegt im Bereich der Möglichkeit.

Die Bezirkskonferenz warnt ausdrücklich davor, die Notverordnung vom 28. März, von der linken Seite zu nehmen. Mit Besorgnis sieht sie den geringen Widerstand, den die Arbeiterklasse nicht nur in politischen und wirtschaftlichen, sondern auch im Kulturkampf leistet.

Die Bezirkskonferenz ruft daher das gesamte Proletariat zum entschlossenen Kampfe gegen alle Angriffe des Bürgertums auf. Dieser Kampf muß von allen Sparten der Arbeiterbewegung einheitlich mobilisiert werden. Insbesondere müssen die politischen Organisationen der Arbeiterschaft diesen einheitlichen Kampf schärfstens unterstützen. Wer von unseren Mitgliedern dieser unserer Forderung zuwider handelt, muß von unserer Organisation zur Rechenschaft gezogen werden. Es geht nicht an, daß Funktionäre der Arbeiterbewegung, wie Severing und Grimme, in ihrem nachgiebigen Verhalten gegen das Bürgertum den Felsen der Arbeiterschaft nicht erschöpfen.

Die heute versammelten Vertreter der schlesischen Freidenker verpflichteten sich, auf die Angriffe der bürgerlichen Kultur-Reaktion mit der höchsten Aktivität für die Ziele der deutschen Freidenkerbewegung zu arbeiten. Wir fordern alle uns verwandten Organisationen auf, diesen Kampf einmütig mit uns zu führen. Auf zum Kampfe gegen die Brüning-Regierung, gegen Faschismus, gegen Kultur-Reaktion für die Befreiung des Proletariats aus geistiger Knechtschaft!

Nach dem Referat gab Genosse Karl Piesch einen instruktiven Bericht über die organisatorische Lage des Bezirks Schlesien, der gute Fortschritte aufzuweisen hatte. In der Diskussion nahmen die Genossen Beyer, Frankenstein, Geister, Stegmig und die Breslauer Genossen Ubrich, Kopermann, Rirklein, Felsen und die Genossen Thamm teil.

Nach den Beratungen der Unterbezirke folgte die Erzielung einer Reihe von Anträgen.

Die Vorstandswahl leitete Genosse Sievers. Nach dem Ergebnis der Jettelwahl hat sich der Vorstand aus folgenden Genossen zu konstituieren: Schinner, Felsen, Köhling, Liege und Frau Rudolf.

Nach einem kurzen Schlußwort des Genossen Sievers und dem Gesang der Internationale wurde die Konferenz um 14.19 Uhr geschlossen.

Als Kinder Därm heraus: Dämpfe einer geladenen Akkumulatorenbatterie hatten die Veranlassung zu dem Alarm gegeben.

Erdsturz im Elektrizitätswerk

Karze Störungen im Straßenbahn-Verkehr

In der großen Turbinen des Hauptelektrizitätswerkes am Scheibenberg trat am Sonnabend, vormittags gegen 11 Uhr, plötzlich Erdsturz ein. Die Folge davon war eine starke Erwärmung der Wiedlung, die zur Stilllegung der Turbinen nötigte. Hierdurch traten in den Wechselstromanlagen fast der gesamten Stadt Störungen ein, die sich insbesondere auch im Straßenbahnverkehr unliebsam bemerkbar machten. Verhältnismäßig am wenigsten hatte die innere Stadt zu leiden. Durch Einschalten von Strom aus dem Elektrizitätswerk Schlesien konnte die Störung in einzelnen Stadtteilen nahezu sofort behoben werden und durch Einschalten weiteren Stromes und Inbetriebnahme einer Ersatzturbine gelang es, gegen 11.30 Uhr, die Störung auch in den übrigen Stadtteilen zu beheben.

5. Proletarische Morgenfeier

der Partei-Abteilung Nikolaitor

Sonntag, den 19. April, vormittags 10 Uhr, im Zentral-Theater, Weidenstraße. Charlie Chaplin.

Aus dem Programm: Chaplin und das Proletariat. Genosse Gab. H. Pappmann. Chaplin in der Arbeit. Genosse Alexander Kung. Chaplin im Film: 1. Sonntag, 2. Auf dem Lande, 3. Vergessene Stunden, 4. Der Pilgrim. Es werden mit die ersten Aukeren. Eintritt 25 Pfennig. Erwerblos und jugendliche 25 Pfennig. Ende gegen 12 Uhr.

Sondergaspreis

Von den Städtischen Rohrnetzbetrieben erhalten wir mit Bezug auf die Mitte März veröffentlichte Bekanntmachung folgende Tabelle:

Wird Magistratsbeschluss vom 20. vorigen Monats sollen alle Gasabnehmer, die in ihrer Wohnung keine Kohlen- oder Gasherdherde besitzen, also ausschließlich auf die Benutzung von Gasheizgeräten angewiesen sind, in den durch Stadtverordnetenbeschluss vom 12. März dieses Jahres bewilligten Sonderpreis für Warmwasserbereitung einbezogen werden.

Das Gas wird nach den von der Stadtverordnetenversammlung festgesetzten Richtlinien abgemessen werden und zwar soll bei 1-3 Personen . . . 25 Kubikmeter monatlich bei 4 . . . 30 bei 5 . . . 35 bei 6 . . . 40 und darüber 40

zum normalen Gaspreis von 2 Pf. je Kubikmeter, der über die angegebenen Sätze hinausgehende Gasverbrauch zu 13 Pf. je Kubikmeter berechnet werden. In den Anträgen auf Gewährung des Sonderpreises sind besondere Nachdruck zu belegen, die bei den Städtischen Rohrnetzbetrieben (Betriebsamt für Gasanlagen), Reisingplatz 3 und bei den Rohrnetzbetrieben (Gaswerkmeister, Hundsfeld und Kleinfelder) kostenlos in Empfang genommen werden können. Anträge, die ohne den vorerwähnten Nachdruck gestellt werden, können nicht berücksichtigt werden.

Blumenschmuckwettbewerb 1931

Breslau wird immer mehr Fremdenstadt. Die Statistik der letzten Zeit zeigt es gerade, daß der Fremdenverkehr gegenüber der gleichen Zeitpunkte im vorigen Jahre erheblich zugenommen hat. Die nun im Voraus angekündigte Blumenschmuckwettbewerb des Verkehrsvereins Breslau, Gartenstraße 96, I., gegen Ausübung eines Vorbrudes entgegengenommen.

Sozialdemokratische Partei
Partei-Zentrale:
Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 107-170
Telefon Nummern 3000-3500
Geschäft außer Sonnabend von 8-1 und 1-7 Uhr

Erweiterter Parteivorstand
Mittwoch, den 15. April, findet 19.30 Uhr im Kleinen des Gewerkschaftshauses eine Sitzung des Erweiterter Parteivorstandes statt.

Abteilung Nikolaitor. Erwerblos treffen sich Dienstag 14 Uhr im bei Alt. Berliner Straße 22, zu musikalischer Unterhaltung. Eintritt 25 Pfennig und Funktionäre erhalten eine Stunde der Dreiviertelversammlung. Sprechung: Jubiläumsfeier.

Jugendligen
Jule. Morgen Dienstag 19.30 Uhr bei Genossen Keitig.

Sozialistische Kampfband
Mittwoch, den 15. April, gegen 19.30 Uhr im Kleinen des Gewerkschaftshauses eine Sitzung des Erweiterter Parteivorstandes statt.

Sozialistische Arbeiterjugend
Mittwoch, den 15. April, gegen 19.30 Uhr im Kleinen des Gewerkschaftshauses eine Sitzung des Erweiterter Parteivorstandes statt.

Freiwilliges Jugendbrot
Mittwoch, den 15. April, gegen 19.30 Uhr im Kleinen des Gewerkschaftshauses eine Sitzung des Erweiterter Parteivorstandes statt.

Von den Arbeiterbeschwerden
Mittwoch, den 15. April, gegen 19.30 Uhr im Kleinen des Gewerkschaftshauses eine Sitzung des Erweiterter Parteivorstandes statt.

Abteilung Nikolaitor
Mittwoch, den 15. April, gegen 19.30 Uhr im Kleinen des Gewerkschaftshauses eine Sitzung des Erweiterter Parteivorstandes statt.

Abteilung Nikolaitor
Mittwoch, den 15. April, gegen 19.30 Uhr im Kleinen des Gewerkschaftshauses eine Sitzung des Erweiterter Parteivorstandes statt.

Abteilung Nikolaitor
Mittwoch, den 15. April, gegen 19.30 Uhr im Kleinen des Gewerkschaftshauses eine Sitzung des Erweiterter Parteivorstandes statt.

Abteilung Nikolaitor
Mittwoch, den 15. April, gegen 19.30 Uhr im Kleinen des Gewerkschaftshauses eine Sitzung des Erweiterter Parteivorstandes statt.

Abteilung Nikolaitor
Mittwoch, den 15. April, gegen 19.30 Uhr im Kleinen des Gewerkschaftshauses eine Sitzung des Erweiterter Parteivorstandes statt.

Abteilung Nikolaitor
Mittwoch, den 15. April, gegen 19.30 Uhr im Kleinen des Gewerkschaftshauses eine Sitzung des Erweiterter Parteivorstandes statt.

Abteilung Nikolaitor
Mittwoch, den 15. April, gegen 19.30 Uhr im Kleinen des Gewerkschaftshauses eine Sitzung des Erweiterter Parteivorstandes statt.

Abteilung Nikolaitor
Mittwoch, den 15. April, gegen 19.30 Uhr im Kleinen des Gewerkschaftshauses eine Sitzung des Erweiterter Parteivorstandes statt.

Abteilung Nikolaitor
Mittwoch, den 15. April, gegen 19.30 Uhr im Kleinen des Gewerkschaftshauses eine Sitzung des Erweiterter Parteivorstandes statt.

Abteilung Nikolaitor
Mittwoch, den 15. April, gegen 19.30 Uhr im Kleinen des Gewerkschaftshauses eine Sitzung des Erweiterter Parteivorstandes statt.

Abteilung Nikolaitor
Mittwoch, den 15. April, gegen 19.30 Uhr im Kleinen des Gewerkschaftshauses eine Sitzung des Erweiterter Parteivorstandes statt.

Abteilung Nikolaitor
Mittwoch, den 15. April, gegen 19.30 Uhr im Kleinen des Gewerkschaftshauses eine Sitzung des Erweiterter Parteivorstandes statt.

Abteilung Nikolaitor
Mittwoch, den 15. April, gegen 19.30 Uhr im Kleinen des Gewerkschaftshauses eine Sitzung des Erweiterter Parteivorstandes statt.

Abteilung Nikolaitor
Mittwoch, den 15. April, gegen 19.30 Uhr im Kleinen des Gewerkschaftshauses eine Sitzung des Erweiterter Parteivorstandes statt.

Pringal freigesprochen

Im Waldburger Anleihenprozess, in dem im Zusammenhang mit der Kombarberung von 1889 000 Mark Obligationen der Stadt Waldburg Mallage gegen den inzwischen verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Wielner wegen Untreue und gegen den Stadtschreiber Pringal wegen Beihilfe zur Untreue erhoben worden war, wurde Pringal am Sonnabend mittag entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts freigesprochen.

Die Urteilsbegründung nahm über eine Stunde in Anspruch. Der Vorsitzende führte zunächst aus, daß die Hauptanklage so umfangreich sein mußte, weil sie sich zum größten Teil mit der Persönlichkeit des Oberbürgermeisters Wielner zu tun hatte. Jetzt stehe, daß die Aussagen des Berliner Richters Rathe als nicht beweiskräftig von vornherein zu scheitern waren. Bei Beurteilung der dem Angeklagten zur gelegten Straftat mußten auch die Vorgänge vom Mai bis September 1928 ausschließen, weil der Geheimvertrag an sich nur unfähige Dinge enthielt, kraftfähige Dinge nur in der persönlichen Ermächtigung zwischen Oberbürgermeister Dr. Wielner und Rathe behandelt wurden. Trotzdem mußte das Gericht die Angeklagten treffen, daß auch Oberbürgermeister Dr. Wielner gegen diese Verhandlung mit „weißer Weste“ hervorgehe, sein Nachweis erbracht worden sei, daß er auch nur in dem Falle das Bestreben gehabt hätte, für sich einen persönlichen Anteil herauszuholen. Da Oberbürgermeister Dr. Wielner aber die Untreue begangen habe, mußte also auch der Freispruch des Angeklagten erfolgen. Der Freispruch wäre aber auch nicht gekommen, wenn der Oberbürgermeister eine strafbare Handlung begangen hätte, denn es steht fest, daß Pringal im Verstoß zum Oberbürgermeister bei der Abfassung des Geheimvertrages gestanden habe. Dagegen sei die Ueberweisung der Nachschüsse an Rathe für den Angeklagten weit bedeutender gewesen. Aber auch hier konnte das Gericht nicht annehmen, daß der Angeklagte die Einsicht hatte, daß er gegenüber der Stadt Waldburg als Kunde nicht nur zivilrechtlich, sondern strafrechtlich verantwortlich wäre, wie es die deutsche Rechtsprechung vorlieht. Unabhängig von dieser Entscheidung des Strafgerichts bleibe in beiden Fällen sowohl gegen den Oberbürgermeister als auch gegen den Angeklagten die Frage, ob einer der andere sich zivilrechtlich oder disziplinarisch vergangen sei.

Das prozessuale Ergebnis dieses Prozesses war nicht unvorhersehbar, denn die Voraussetzung der Beurteilung der persönlichen Bereicherung gewesen, die bisher niemand ernstlich weder bei Pringal noch bei Wielner angenommen hat. Trotzdem hat dieser Prozeß einiges Licht in die dunklen Vorurteile rund um die Obligationenangelegenheit gebracht, daß Pringal und Wielner ihre Obliegenheiten als Beamte nicht, um einen sehr milden Ausdruck zu gebrauchen, mit der gewissenhaftigkeit erfüllt haben, die von ihnen unbedingt zu fordern war. Steht man von der Inanspruchnahme des äußerst zweifelhaften Herrn Rathe, die an sich ja schon ein schlechtes Zeugnis für die Beamten darstellt, ab, so bleibt noch ein geradezu ungläubiger Fall des Geheimvertrages, die Sanierung eines schon bankrotten unseriösen Geschäftsmannes unter fälscher Devise und zu Lasten der Stadt Waldburg. Wenn ein Sachverständiger in diesem Prozeß ausfragte, „es gehöre mehr dazu, Verantwortung auf sich selbst zu übernehmen, anstatt die zuständigen Körperschaften ins Bild zu setzen und beschließen zu lassen“, so klingt das zwar sehr hübsch nach bürgermeisterlicher Verantwortungsfreude, birgt aber den äußerst gefährlichen und gänzlich undemokratischen Grundgedanke in sich, daß die gewählte Verwaltungsbürokratie der Städte sich nicht mehr als beauftragtes Organ des Bürgerwillens, sondern als selbstverantwortliche Eigentümerschaft ansieht. Der Erfolg solcher Ansichten spricht ja in diesem Fall für sich. In jedem Fall hat der Herr Pringal hier keinen Befähigungsnachweis als Stadtschreiber erbracht.

Unglück am Kleinbahn-Übergang

Auto stößt mit Lokomotive zusammen — eine Tote, fünf Schwerverletzte

In Hornegossa fuhr in der Abenddämmerung das Auto des Fleischermeisters Rathe aus Hörtlitz über die Lokomotive der Privatbahn nach Hirscherhau hinein. Das Auto wurde etwa 20 Meter mitgeschleift und völlig zertrümmert. Sämtliche sechs Insassen wurden schwer verletzt. Von den Verletzten eine Wärdemeistersfrau aus Senftenberg bereits verstorben, ein Mann ringt noch mit dem Tode, während die übrigen Verletzten nicht mehr in Lebensgefahr schweben. Der Führer des Autos, ein Fleischergehilfe, scheint das Raden des Fuges fast vollständig zu haben.

Drei Jahre Gefängnis für Kaufmann Scholz

Der Kaufmann Scholz wurde am 14. September vor Gericht verurteilt. Der Tod des Oberbüchsen Krause im Verlauf eines Wirtschaftsstreites mit dem Kaufmann Walter Scholz in Hettstedt am Wahlsonntage, fand jetzt vor dem Schwurgericht in Hettstedt sein gerichtliches Nachspiel. Im Verlauf der Verhandlung wurde festgestellt, daß Scholz den Oberbüchsen mit „Kostenaufschlag, Kostenecke“ und dergleichen behauptete und dann ein auf dem Tisch liegendes Bierglas mit aller Gewalt ins Gesicht geschlagen hatte, so daß der Angeklagte blutüberströmt zusammenbrach, worauf Scholz dem Bewußtlosen noch einen Faustschlag auf den Kopf versetzte. Der Verteidiger des Angeklagten, Jurist Dr. Kamroth in Breslau, verbat sich die Entlastungsmomente zur Geltung zu bringen. Das Gericht verurteilte Scholz jedoch bestrafungswürdig zu drei Jahren Gefängnis und Tragung der Kosten.

Tod unter Tage

Bom Hütewagen zu Tode geschleift

Auf der Florentinergrube im westberchleschen Revier wurde ein 20jähriger Bergmann von einem Hütewagen erfasst und getötet. Blühend herabfallendes Gestein verschüttete auf der Stützkarlegrube den etwa 40jährigen Bergmann Helm Autsch tödlich.

Sprottau. Tod der Lebensretterin: Die zehnjährige Helene Edith Döring in Wolfsdorf hat am 1. März die Schwestern Johanna Katha und Irma durch einen Unfall von der Gefahr des Ertrinkens gerettet. Der

gierungspräsident zu Liegnitz hat diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat unter dem Ausdruck seiner Anerkennung zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Guhrau. Anschlag auf eine Eisenbahn oder großer Unfall. Zwischen den Stationen Hohenau und Nachlau der Strecke Glogau-Guhrau wurden von unbekannter Hand etwa 100 Stück Schrauben aus den Schwellen entfernt und gestohlen und weitere 100 Schrauben gelodert. Vermutlich wurde der Streich von Kindern ausgeübt.

Waldburg. Ein Denkmal für die Opfer von Glühhilfs-Friedenshoffnung. Zur Erinnerung an die furchtbare Schlagwetterkatastrophe auf der Glühhilfs-Friedenshoffnungsgrube am 29. Juli 1929 wird hier ein Denkmal errichtet. Die Einweihungsfeier ist auf Sonntag, den 2. August, angesetzt.

Jakobsdorf, Kr. Schweidnitz. Bei seiner Frau eingekerkert. Ein Einbruch, bei dem die Frau des Oberbergbauers Ermlich schwer verletzt wurde, ist schnell und eigenartig aufgeklärt worden. Als Täter kommt der eigene Mann der Frau Ermlich in Frage. Er tauchte am 1. Osterfeiertag eine Keule vor, schlich sich aber abends von der Bahn wieder zu seiner Behausung, drang in die Wohnung ein, verletzete schlafende Frau mehrere Schläge und entwendete 35 Mark, mit denen er das Weite suchte. Der gestohlene Betrag wurde jetzt unter einem Dünghaufen versteckt aufgefunden.

Sabelschwedt. Tod auf der Landstraße. Zwei junge Leute, Karger und Friebe, fuhrten nachts mit ihrem Motorrad von Ebersdorf nach Wölfsdorf. Bei dem Ueberholen eines Gespannes kamen die Fahrer zu Fall. Während Friebe schwer verletzt liegen blieb, holte Karger Hilfe herbei. Die Verletzungen des F. waren so schwer, daß er nach kurzer Zeit im hiesigen Krankenhaus verstarb.

Münsterberg. Politischer Krawall. Bei einer Nazi-Versammlung kam es hier zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen Nazis und Kommunisten, in deren Verlauf sämtliche Einrichtungsgegenstände des Saales demoliert wurden. Nachdem der Saal geräumt worden war, legte sich die Schlägerei auf der Straße fort, wobei der Buchbinderlehrling Wlly Urban aus Münsterberg durch einen Messerstich in den Rücken verletzt wurde. Die Schlägerei währte bis in die frühen Morgenstunden.

Koschorz, Kreis Oppeln. Sprengstoff bei Einbrechern gefunden. In Koschorz und Kupferberg wurden Hausdurchsuchungen bei Komplizen des berühmten Ein- und Ausbrechers Soika vorgenommen, der bei seinen Raubzügen vielfach mit Sprengstoff gearbeitet hatte. Dabei wurden größere Mengen von Sprengstoff, Zündschnur sowie moderne Einbrecherwerkzeuge gefunden.

Kreuzburg OS. Geisteskranker Raubmörder entwichen. Der wegen Raubmordes im Jahre 1919 in der hiesigen Landesheilanstalt untergebrachte Maschinenheizer Karl John, erhielt dieser Tage Ausgang zugebilligt. Von diesem ist er nicht zurückgekehrt und tritt vermutlich in Oberschlesien umher.

Aus der Umgebung

„Propaganda“ für das Volksbegehren! Stahlhelmsleute überfallen einen einzelnen Reichsbannermann. Am Sonntag, gegen 22 Uhr, wurde der Reichsbannerkamerad Walter Hirsch aus Kuritz von Stahlhelmbanden zwischen Wangern und Alt-Schleis ohne Grund vom Wege gerissen und niedergeschlagen. Hirsch wollte zu einem Tanzvergnügen. Kurz vor Wangern kamen ihm plötzlich mehrere Motorradfahrer mit Stahlhelmschutzhelmen entgegen, blieben stehen, hielten Hirsch an, schlugen ihn mit einem harten Gegenstand nieder, und ergriffen dann heidenhaft die Flucht. Hirsch hat leichtere Verletzungen am Kopf erlitten.

Neumarkt. Ein Baumdieb festgenommen. In einer der letzten Nächte wurde in Leutchen bei dem Ortsgeistlichen eingebrochen und dort eine Anzahl von Beerenbäumen gestohlen. Es gelang den Dieb nach in derselben Nacht zu stellen und zu verhaften. Man fand bei ihm einen geladenen Revolver und einen Dolch vor. Der Verhaftete wurde dem Amtsgericht zugeführt. Nach seiner Vernehmung versuchte er zu entfliehen, konnte aber bald wieder in einer der Nebenstraßen des Amtsgerichts festgenommen werden.

Domslau. Zur letzten Ruhe. Nachdem am Sonnabend die beiden Leichen freigegeben worden waren, wurden Kurt Kowacki am Sonnabend und am Sonntag unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft die Getöteten S. Winkler zur letzten Ruhe gebettet.

Klettendorf. U.S.B. Dienstag, den 14. April findet in der Turnhalle Klettendorf um 19.30 Uhr unsere Verlesung statt. Alle passiven und aktiven Mitglieder haben zu erscheinen.

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch
Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau) Zimmer 178-174
Telephon 9060, 9061
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-12 u. 16-19 Uhr

Klettendorf. Mittwoch, den 15. April, 20 Uhr, bei Conrad Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Herbert Löbe, Breslau.

Wasserstand

Rathbor	11.4	13.4	11.4	13.4
Reife (Stadt)	1.82	1.78	Kantern (Unter-Seege)	2.00
Reife (Land)	0.44	0.43	Doberschütz	2.07
Reife (Mantel)	1.84	1.85	Abfahrmorgen (Stadtschl.)	1.31
Reife (Mantel)	2.82	2.70	Jurtenberg com 11.4	1.25
Reife (Mantel)	1.14	1.14	Kantern (Mantel) v. 7.0	

Ich bringe Ihnen Glück!

Bestellen Sie sofort ein LOS der Preuß.-Südd. Staatslotterie

Ziehung I. Klasse am 20. u. 21. April bei einem Staatl. Lotterei-Einnahmer oder bei der Preussisch-Süddeutschen Lotteriebank Berlin W 8, Friedrichstraße 186

Vermischtes

Eine siebenjährige Lebensretterin



Ein kleines Sufragel aus Heidelberg, mit einer fünfjährigen Spießgefährtin, die sie unter eigener Lebensgefahr aus dem Nedar gerettet hat.

Aufregender Einbrecherlamp

Ein Bauer in der Nähe von Dijon (Frankreich) sah sich des Nachts plötzlich von einem maskierten Räuber überfallen. Zwischen den beiden Männern entspann sich ein hartes Ringen von etwa dreiviertel Stunden Dauer. Erst dann gelang es dem Landwirt, den Revolver aus dem Nachtsicht herauszuziehen und den Eindringler niederzuschlagen. Der Tote war Leutnant bei einem französischen Fußartillerie-Regiment. Er hatte schwere Unterzählungen begangen und war bereits seit mehreren Tagen fahnenflüchtig.

Kindesmord aus religiösem Wahnsinn

Eine 45jährige Witwe in Lemberg wurde von der Wahnsinnigen verfolgt, die Mutter Gories sei ihr im Traum erschienen und habe ihr befohlen, ihre zwei Kinder zu töten. Die Frau ergriß in der Nacht ein Küchenmesser und schritt ihrem neunjährigen Knaben die Kehle durch. Das zweite Kind, ein Knabe von 6 Jahren, begann laut zu schreien, als sich die Mutter auf ihn stürzte. Nachbarn, die durch den Lärm auf die Vorgänge in der Wohnung aufmerksam wurden, erdrachten die Tür und retteten das Kind aus den Händen der Wahnsinnigen.

Zod einer 127jährigen

In Prokuplje (Serbien) verstarb die älteste Frau des Landes: eine Bäuerin im Alter von 127 Jahren.

Russische Stadt überflutet

Infolge eines bisher noch nicht erlebten Hochwassers des Irtysh ist die Stadt Semipalatinsk überflutet. Der Verkehr in den Straßen wird mit Booten aufrecht erhalten. Opfer sind nicht zu verzeichnen.

Geschäftliches

Neues aus Breslauer Kaffeehäusern: In den weiten Räumen des Café Vaterland ist täglich von 4 Uhr nachmittags bis 2 Uhr nachts bei dem Konzert zweier Kapellen moderner Großstadt-Kaffeehausmusik. Geschwister Siefert und Dohz konzentrieren an drei Tischen und haben sich durch ihre vorzügliche Jazzmusik in Breslau recht bald die Gunst eines großen Publikums erworben. Kapellmeister Klein-Dobos gibt am Dienstag, den 14. April, mit seinen Kapellern einen Abschieds- und Ehrenabend, um dem Violoncellisten Alfred Pompe, einem Geiger von großem Ruf und Können, Platz zu machen. Für das Kaffeehaus Goldenes Kreuz wurde von 13. April ab der durch sein früheres Auftreten bekannt und beliebte Kapellmeister Charles Kamal gewonnen. Kamal wird mit einem gut eingestellten Ensemble hier eintreffen und dem Breslauer Publikum seine brillante Konzert- und Jazzmusik zu Gehör bringen. Für die nach dem Café Vaterland überlebende Kapelle Alfred Pompe ist am Mittwoch, den 15. April, ein Ehren- und Abschiedsabend. Die Preise sind im Café Krone bei nicht vermindertem Leistungsfähigkeit erheblich abgebaut. In der heutigen Ausgabe gibt der Duxbacher Schallplatten-Vertrieb, Neuluststraße 1/2, bekannt, daß fünf wenig gebrauchte Schallplatten nach Wahl ab 2 Mark zu haben sind. Die Firma gewährt dem Kaffeehaus dieses Jahres noch 5 Prozent Rabatt. Auch neue Schallplatten und Apparate laßt man bei Duxophon sehr vorteilhaft.

Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe verboten)

Im Bereiche subpolarer Westwindmassen stellt sich bei nach Süd drehender Winde vorübergehende föhne Bewölkungsabnahme und Erwärmung in Schlesien ein. Da vom Ocean erneut maritime subpolare Westwindmassen in Mitteleuropa eindringen, so ist sehr bald mit neuer Bewölkungsabnahme sowie Schauerniederschlägen und Temperaturrückgang zu rechnen.

Aussehen für das schlesische Hochgebirge:
Südliche, nach West drehender Wind, erneut Bewölkungsabnahme, spärliche Niederschläge und Kälte.
Aussehen für das schlesische Hochgebirge:
Bei westlichen Winden neblig-molliges Wetter, nach vorübergehendem Tauwetter erneut kälter, zeitweilige Nebelbildung.

Sonnenaufgang: 5.00 Uhr — Sonnenuntergang: 18.54 Uhr.

Theater und Musik

Stadttheater

„Lotta“, Kaffeehausgastspiel

Dragomir Stefanovic, der aus Simly zu uns kam, darf sich des Naturgeschehens einer echten, nach dem italienischen Vorbild hin gefärbten Tenorstimme erfreuen. Welch glücklicher Stimmbesitz ist dieses männliche Organ, das bis in die höchsten Lagen hinauf frei und ungehemmt schmelzgerig krönt und hier entgegen dem sonstigen Gesäusel der lyrischen Tenöre noch kernig und gesund aufleuchtet. Solche Rüstigkeit ist selten und läßt die meisten Fehler, weil sie zu reparieren sind, in den Hintergrund treten. Ist nun aber Herr Stefanovic der seit langem von uns gekannte Lyrische? Beantwortung dieser Frage liegt teils bei dem jungen sympathischen Sänger selbst, teils aber auch bei der Intendanz. Ist Herr Stefanovic guten Willens seine Gesangsweise mit einer strengen Schule zu unterwerfen, die in erster Linie seine zu enge Bildung der Töne verleiht, die weiter fern und gesprochen offene Tonbildung abdeckt, die die von fremden Akzenten behaftete Aussprache kultiviert und schließlich noch den Mangel einer unbedeutlichen Atemführung behebt? Und hat die Intendanz einen Regisseur zur Verfügung, der sich der Entwicklung und Förderung des schauspielerischen Könnens, das gegenwärtig bei Stefanovic vollkommenes Ungewandtheit erweist, annimmt? Bei Bejahung dieser Fragen durch alle Beteiligten würde uns in Herrn Stefanovic, dessen Neugier sehr angenehm mit uns

Breslauer Silmbettie

Filmmatinee der Filmgemeinde der Volksbühne im Gloria-Palast

Lohnbuchhalter Kremle, Regie Marie Herba.

Inhalt: Lohnbuchhalter Kremle, heute noch in gesicherter Position, stramm national, strenges Stammtisch-Standesbewußtsein, Prachtexemplar des Kleinbürgers mit Stehtragemoral, wird morgen durch Rationalisierung des Betriebes abgebaut. Die Klappen vom Verteiler über das Stempeln zum Fetteverteiler werden innerhalb eines Jahres durchlaufen. Das Fetteverteiler ist das letzte. Damit sinkt die mühsam aufrecht erhaltene Würde des Stehtragers ein, ehe der ehemalige Lohnbuchhalter äußerlich sich auf eine Stufe mit dem Proletariat stellt, hört er auf zu existieren. Der Landwehrkanal ist der letzte Ausweg. Die Tochter findet den Mut, mit falschen Vorurteilen aufzuräumen und wird die Frau eines Arbeiters. Die laute Tendenz des Films schreit eine gelinde Auflage gegen das Elend der Arbeitslosigkeit, einen Hilferuf nach Arbeitsbeschaffung.

Hermann Valentins Spiel als Lohnbuchhalter läßt das Spiel vergehen und die trostlose Wirklichkeit mitleiden. Dieser Kremle wird tatsächlich Symbol jenes Mittelstandes, der sich im Widerstreit von gesellschaftlichem Schein und gesellschaftlichem Sein nicht mehr zurechtfindet, der keine Selbstachtung hat als die seines Stammtisches und dessen Leben zusammenbricht, wenn die äußere Fassade anfängt, abzubröckeln.

Alles bricht sich, Regie Hans Richter

Ein deutscher Experimentalfilm, dessen Grundmotiv der Bewegungseindruck bei einem Jahrmarschtrubel ist. In dieses Grundmotiv ist ein etwas spukhaftes, polienhaftes Handlungsmotiv hineingearbeitet, nicht zum Vorteil beider Motive. So ergibt das Durcheinander von technisch mitunter sehr reizvoll photographierten Bewegungen und im einzelnen stark stilisiert-grotesk wirkenden Vorgängen ein Filmurtheil, das Augen und Magen weh tut. Richter hat zwei Dinge physikalisch gemischt, die chemisch hätten verbunden werden müssen. Bewegung ist Anwesenheit des Auges, Grotesk das Hirns. Die Synthese aus beiden fehlt. Der Versuch setzt vor allem im Handlungsmotiv einige beachtliche Momente. Die Synchronisierung litt unter dem gleichen Zwiespalt.

La petite Lily, Regie Cavalcanti

Ein französischer Avantgardefilm, den Professor Schlemmer mit einigen flüchtigen Worten über Inhalt und Technik einleitete. Man kann seinen Worten nach Kenntnis des Films nicht durchweg folgen. Das ist kein Film Chaplinscher Prägung. Dazu fehlt ihm das Wesentliche: der Humor. Charaktere sind nicht als Individuen, sondern als Typen gezeichnet. Die einzigen echten Momente hat sie: die rührend hilflos kindliche Lage des toten Körpers, aus dem die Seele gen Himmel flattert.

Die technische Neuerung, vor das Objekt ein Netz zu spannen, um damit die besondere Nuance der französischen Atmosphäre plastischer herauszubringen und das Neblich-Malerische durch schleihtartig wirkende Zeichnung zu unterstreichen, führte nur teilweise zu dem beabsichtigten Ergebnis. Das malerisch-ueblig verfahrensmäßige ist nicht identisch mit Undeutlichkeit und das merkwürdige Filmmotiv einer Seine-Atmosphäre hat nichts zu tun mit der Unruhe, die durch das Netzwerk öfters in die Bildwirkung gebracht wurde. Im übrigen schmeckt der Film nach einem literarischen Teufels-Donnat, dessen graziose Form in dem Moment, wo er ausgesprochen wird, schon zerfällt.

* Internationale Messe in Polen. Besucher der Internationalen Messe in Polen, die vom 26. April bis 3. Mai dieses Jahres stattfindet, erhalten außer kostenlosem Eintritte eine

25prozentige Fahrpreisermäßigung sowohl auf den polnischen Bahnen als auch auf der Reichsbahn. Nähere Auskunft erteilt die Deutsch-Polnische Handelskammer, Breslau I, Wallstraße 2, Fernruf 272 86.

* Wie Stahlhelm und Nazi begehren. Die Zahl der Eintragungen für das "Vollbegehren" in Groß-Breslau betrug am Freitag, dem 10. April 2188. Die bisherige Gesamtzahl der Eintragungen beläuft sich nunmehr auf 7281.

* Freie Stenographen-Vereinigung Breslau. Der Fortbildungskursus Stiller ist von Mittwoch auf Dienstag verlegt worden. Zimmer am schwarzen Brett.

* Arbeiter-Radio-Bund, Ortsgruppe Breslau. Dienstag 14. April, 17 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Außerordentliche Sitzung des Technischen Ausschusses. Nächste Monatsversammlung am 21. April, 17.30 Uhr, in Baudachs Hotel, Frankfurtstraße 117/19. Gruppe Zentrum jeden Donnerstag, 17.30 Gewerkschaftshaus, Zimmer 10; Gruppe West jeden Freitag, Baudachs Hotel, Frankfurtstraße 117/19; Gruppe Deutsch jeden Mittwoch, Kurzes Gasthaus, Neumarkter Straße 25. Laboratorium ist für die Junggenossen von Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr geöffnet; das Laboratorium ist für die Radiohilfe Dienstag und Freitag von 17 bis 19 Uhr geöffnet.

Im dunkelsten Afrika

5000 Kilometer Romanik für zahlungskräftige Reisende

Mit fortschreitender Entwicklung des Verkehrs beginnt auch das verschlossene Afrika seine Geheimnisse zu enthüllen und ist auf dem besten Wege zu einem Nischenpark mit Attraktionen für die zahlungsfähige Touristik des restlichen Erdballs zu werden, der selbst den aufgeräumten Ansprüchen professioneller Reisenden durch eine Mischung von Romanik mit europäischer Zivilisation durchaus Genüge tut. Der dunkle Erdteil kann sich rühmen, zur Befriedigung des verehrten zahlungsfähigen Publikums im Besitze der längsten Strecke für den Tagverkehr zu sein. Sie zieht sich von Zuba, dem äußersten schiffbaren Punkte des Nil, über 5000 Kilometer nach Kapstadt, dem südlichsten Punkt des afrikanischen Kontinents. Um die Früchte dieser Sprühkurve zu genießen, muß man allerdings über zwei Dinge verfügen, die der normale Sterbliche bei den schlechten Zeiten von heute nur sehr selten gemeinsam aufbringt: über Geld und über Zeit.

Bequemer als zu Stanleys Zeiten

Die Trans African Motor Safaris, die sich zur Befriedigung dieser dringenden Bedürfnisse gebildet hat, berechnet für eine solche Tour ohne Verpflegung und Nebenausgaben 2500 Mark. Dafür bietet sie sechzig Tage abenteuerlichen Bummels in der Welt, die Stanley, Livingstone und die übrigen Helden der Afrikaforschung erschlossen haben, mit einer Selbstverständlichkeit, die sich von einer Partie nach dem Satz oder nach den Pyrenäen nur durch Nuancen unterscheidet. Mr. Smith aus Chicago oder Herr Schulze aus Berlin werden ihr monotonen Vortreiben sehr bald um eine neue Sensation bereichern können.

Die Wegbereiter des neuen Karawanenweges der modernen Touristik haben es natürlich weniger bequem gehabt, als ihre Nachfolger. Ein südafrikanisches junges Ehepaar, das auf den bizarren Einfall gekommen war, auf dieser Route seinen Honigmond zu verleiben, hätte das Wagnis fast mit dem Leben bezahlt. Sein Auto blieb in den unwegsamen Subdünipfen am Oberlauf des Nil stecken und konnte nur mit großen Anstrengungen an Bord eines Nilbampfers gebracht werden, auf dem es nicht weniger als tausend Meilen zurücklegte, bis es wieder in Tätigkeit treten konnte.

Das Diebstahlspiel des Rhinoceros

Die Liste der Abenteuer, die den unternehmungslustigen Reisenden auf einer solchen Fahrt erwarten, ist lang und höchst abwechslungsreich. Regengüsse können die Geschwindigkeit des Wagens auf 400 Meter in fünf Tagen zurückrauben. Am Wegesrand unvermutet auftauchende Löwen nötigen den Chauffeur zu Vollgas. Um ein Rhinoceros muß ein großer Bogen gemacht werden, denn Angriffe auf Autos gehören zu den Lieblingsbeschäftigungen dieses bössartigen Riesentieres. In Tanganyika und Kenia führt der Weg durch einen Freiluft-Zoo von ungeheuren Ausmaßen. In den großen Tierreservations, in denen die Jagd von Staatswegen verboten ist, werden Tausende von Exemplaren afrikanischer Edel-

wildes, Zebras, Giraffen, Strauße und Gazellen, ohne Scheu dem Rattern des Motors am Wegrand.

Zu den notwendigen Reiseausrüstungen eines afrikanischen Automobilisten gehören zwei Sachen: Salz zur Entloshung schwarzer Helfer beim Versagen des Wagens und eine Ausrüstung, um sich an den Rastorten die Zeit zu vertreiben selbst dasinkerste, von Weißen bewohnte afrikanische bietet die Möglichkeit zur Betätigung in diesem populärsten angelsächsischen Sporte.

Reisen vom Leoparden zerissen

Die Bezeichnung der Route Kap-Kairo durch den modernen Verkehr ist reich an dramatischen Zwischenfällen gewesen. Der erste Engländer Grougham die Straße im Jahre mit einer kleinen Armee eingeborener Träger zurück. Der Versuch eines Automobilisten endete tragisch, denn Kapitän Kar wurde bei dieser Gelegenheit durch einen Leopard getötet. Im Flugzeug wurde die Route zu allererst durch den Obersten von Kynewald überflogen, der allerdings Maschinen zerschandete, bevor er sein Ziel erreichte.

Der Traum von Cecil Rhodes einer Verbindung zwischen dem Kap und Kairo hat sich erfüllt, allerdings in einer den raschen Fortschritt der Technik bedingten anderen Form denn nicht die Eisenbahn, sondern Auto und Flugzeug machen die Probezeitung des großen Afrikaenters wahr. Durch Innere Afrika zieht sich heute schon ein System guter Straßen, die sich so rasch vermehren, wie die Nadeln im Netz einer flechtigen Spinne. Der Tagverkehr von Zuba aus hat bei der Wahl von vier verschiedenen Strecken. Die meisten befahrenen führt vom Nil über die schneebedeckte Höhe des Kenja-Gebirges nach Kairo, der Hauptstadt der Kolonie und mündet nach Ueberwinden der Vorberge des Kilimandschar am Tanganyika-See. Längs des Seeufers geht der Weg durch in das belgische Kongo-Gebiet, das auch durch die Entdeckung von Kupfer, Nickel und Radiumvorkommen zu einem reichsten Bergwerksgebiete der Erde geworden ist. Mit der reichsten Hauptstadt des Bezirks, Elisabethville, ist der Höhepunkt innerafrikanischer Zivilisation erreicht und erst nach Viktoriasfällen, die Kreiter und zweimal hoch sind, wie die des Niagara, zeigen sich in der afrikanischen Union von Zulwano an wieder die Spuren des Einflusses des weißen Mannes. Hier fließt der Wagen auf Straßen, die den besten der Vereinigten Staaten ebenbürtig sind mit Pretoria und Johannesburg als Stationen, in 70-Kilometer Geschwindigkeit nach Kapstadt als Endziel der Zweimonatsreise zu. Hier kann sich der Reisende überlegen, ob er das Auto Rückfahrt benutzt. Wahrscheinlich hat er jedoch an sechzig Tagen wildstem Afrika reichlich genug und er wird vorziehen, auf ein Dugusdampfer nach Hause zu kutscheln, um sich in Ruhe die Wichtigkeit vorzubereiten; das Reiselatein, das er seinen staunenden Zuhörern vorlegen wird.

Familien-Anzeigen

Am 11. April verschied nach 3 Jahre langem schwerem qualvollem Leiden unser innigstgeliebter, guter Sohn und Bruder
Fritz Greulich
 im blühenden Alter von 10 Jahren.
 Breslau, Sonnensr. 33, den 13. April 1931
 Die trauernden Eltern u. Geschwister
 Beerdigung: Dienstag, 14. April, nachm. 4 1/2 Uhr, Kommunal-Friedhof Gräbschen, Halle III.

Lebensbilder
 erzählt von Willy Cohn
Robert Owen
 Preis 70 Pfennige
 Buchhandlungen Volkswacht, Breslau.

Aus seinem arbeitsreichen Leben wurde am 9. April plötzlich unser hochverehrter Chef und Freund, der
Fabrikbesitzer Herr Dipl.-Ing.
Michael Fisch
 gerissen. Seine nie versagende Arbeitskraft, sein gerechter Sinn und sein reiches Wissen sind uns stets ein Vorbild gewesen. Wir beklagen das Hinscheiden dieses seltenen Mannes auf das tiefste.
 1856
Die Angestellten, Arbeiter u. Lehrlinge der Firma Fisch & Co.

Jeder muß die Schriften des Bekannten
Theoretikers Fritz Sternberg
 gelesen haben
 Eine Umwälzung der Wissenschaft
 broschiert 5.80 M.
 Der Imperialismus u. seine Kritiker
 broschiert . 5.00, gebunden . 7.50 M.
 Der Imperialismus gebunden 17.00 M.
 Zu haben in den
Volkswacht-Buchhandlungen
 Neue Graupenstr. 5 / Flurstr. 4 / Friedrich-Wilhelm-Str. 105

Buchdruckerei Volkswacht Breslau 2 Flurstraße 4/6

Baumarkt von Breslau und Umgegend

BAUHÜTTE BRESLAU

GEMEINWIRTSCHAFTLICHES GROSSBAUUNTERNEHMEN
 Breslauer Heizungs- u. Installations-Genossenschaft E. G. m. H.
 Anlieferung von Zentralheizungen, Sanitäre Anlagen jeder Art, Fernwärmebereitungen, Be- und Entwässerungen, Gasleitungen, Kanalisierungen, Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlagen, Reparaturen aller Art.
 Breslau 2, Hubenstr. 39, Tel. 31226
Ernst Hetzke, Baugeschäft
 BRESLAU 2 3
 Steinstr. 121a / Tel. 34063

Personen-, Lasten-, Speisegeschäfte
Aufzüge Wilh. Kolbe
 Fernsprecher: 396 87, 375 94
 Breslauer Aufzug-Fabrik
 Breslau, Hubenstr. 64

Schall & Co.
 Breslau-Oppeln
 Lorenzstraße 10 - Sternstraße 19
 liefern alle Gläser für Innenausbauten und Möbel

Sperrhölzer - Furnier Exoten
Baltic-Import G. m. b. H., Breslau
 Briesgauer Straße 8-15
 Tel. 578 97

Kein Bau ohne gebrannte Ziegell

Licht-, Kraft-, Radio-Anlagen
 Tel. 56722
 Beluchtungskörper, Heiz- und Koch-Apparate, Sprüch-Apparate, Schallplatten
 Tel. 56722
 Breslauer Elektriker-Genossenschaft e. G. m. b. H.
 BenBenohle 38, Neuweltgasse 5 (Nähe des Vorwärtskaufhauses)

Malereigesellschaft m. b. H.
 Tel. 24861
 Breslau 8, Klosterstraße 98/100
 Malerarbeiten aller Art
 Tel. 248 61

Marmor Kunststein Terrazzo Steinholz
David & Schubert
 Breslau 10 / Farnrut 433 44
 Tel. Adr. Dazschu

Paul Handke, Maurer-Meister
 Inhaber: Oppelt & Markske
 Gegr. 1887
 Breslau I, Vorwerkstraße 44
 Tel. 57098
 Maurer- und Zimmermeister, Wohnungsbau, Gutsachten, Entwurfsarbeiten, Bauberatung

Zehn Jahre „Freundschaft“ zur Berliner Reichskonferenz der „Roten Falken“

Aus allen Teilen Deutschlands und auch aus dem Ausland kamen am 11. und 12. April Vertreter der Kinderfreunde-Bewegung nach Berlin gekommen, um Rechenschaft über das im vergangenen Jahr Geschaffene abzulegen, gleichzeitig aber auch in sachlicher Beratung diejenigen Beschlüsse zu fassen, die als Richtlinien der kommenden Arbeit zu gelten haben. Die diesjährige Reichskonferenz der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde ist gewissermaßen ein Jubiläum, denn die deutsche Kinderfreunde-Bewegung, die nach dem Mutter der österreichischen entstand, blüht nunmehr bereits auf das Alter von zehn Jahren zurück. Der Charakter der Bewegung, die mächtig und immer weiter wachsend in allen Teilen Deutschlands durchgedrungen hat, verdient ebenso wie der Ernst dieser Zeit wachsende und punktuell feste. Der Tag soll ein Tag des Gedenkens sein. Die Rückschau auf das bisher Erreichte ist nicht leicht auch stärkend für die Arbeit von morgen.

Um ihren Gästen etwas Besonderes zu bieten, aber auch selbst durch geschmackvolle Propaganda zu werden, zeigen die Berliner Gruppen der Berliner Kinderfreunde in einer prächtig unter Aufsicht im Gesundheitshaus am Urban, also mitten in einem Berliner Arbeiter-Viertel, eine Schau ihres schätzbaren Schaffens, ein Panorama des bisher Gewirkten und Erlebten. Die Ausstellung ist quantitativ klein, aber alles das, was gezeigt wird, außergewöhnlich reizvoll und typisch: typisch in dem Empfinden und Erleben der Kinder, deren Pinselfeilen, Aquarelle, Klebereien und Reimeereien sich zu einem bunten Kranz der proletarischen Jugendfreunde zusammenfügen. Wer diese Ausstellung gesehen hat — und es ist anzunehmen, daß alle Ortsgruppen etwas ganz Ähnliches und sicher auch Gleichwertiges schaffen vermögen, der wird vom Wesen der Kinderfreunde-Bewegung, von ihrem Inhalt, ihren Zielen einen klareren Begriff erhalten, als jede theoretische Darlegung ihn zu schaffen vermag.

Die Sehnsucht des in die Großstadtmauern eingezwängten Kindes nach der Freiheit der Natur, der Wille zur Kameradschaft und zur Gemeinamkeit, das Streben nach einer geliebten mütterlichen Lebensführung — alles das kommt in den auch von beglückteren pädagogischen Gesichtspunkten aus interessanten Arbeiten der Roten Falken, der Jungfalken und der Roten Falken zum Ausdruck. Man könnte dieses und jenes aufzählen und beschreiben, aber typisch und schön ist tatsächlich alles. Größtenteils fast wirken auf den Besucher zwei einfache Konstruktionen: „So wohnen wir“ und „So wollen wir wohnen“ — das Kind, das das Gebilde schuf, umwickelte ein paar Streichholzstäbchen auf eine primitive Weise durch die das Bild der Kistenkiste deutlich wird, und erbaute sich im Gegenlicht hierzu aus Plastik eine kleine Siedlung im Grünen. Eine stärkere soziale Anlage ist nicht denkbar.

Das Grüne, die Natur, die Freiheit — sie werden von den Kinderfreunden Sonntag um Sonntag erwandert; besonders aber erntet sie das der städtischen Luft so bedürftige Großstadtkind in den Kinder-Republiken lieben und erleben, die die Kinderfreunde-Organisation Sommer um Sommer in allen Teilen Deutschlands und auch in außerdeutschen Gebieten errichten läßt. Die Berliner Kinder waren, wie bekannt, im vergangenen Sommer zum größten Teil in der Schweizer Kinder-Republik am Thuner See. Von den dort erlebten Dingen und Eindrücken berichten eindringlich zahlreiche hübsche Photos

an den Wänden des Ausstellungssaales. Graphische Darstellungen zeigen die in der Schweiz wie in allen Kinderrepubliken angewandte Technik der parlamentarischen Selbstverwaltung, durch die die Kinder unbewußt eine gute staatsbürgerliche Erziehung erhalten, die sie später einmal zu Charakterfesten Kämpfern der Sache der Arbeiterbewegung machen wird. Voller Stolz zeigt ein kunstvoll gemaltes Plakat an der Wand die Voraussetzungen des katholischen Pädagogen Dr. Leo Reichmantel: Die Pädagogik der Kinderfreunde sei der Beginn eines neuen Jahrtausends der Pädagogik überhaupt.

Auflast der Berliner Konferenz war die Tagung der Exekutive der sozialistischen Erziehungs-Internationale unter ihrem von langer Krankheit erkrankterweise wieder genesenden Vorsitzenden Max Winter-Mien. Das Positive, das hier gesagt und beschlossen wurde, wird sich hoffentlich in nicht allzu ferner Zeit verwirklichen. Insbesondere aber möchte man wünschen, daß die von der Vertreterin Frankreichs angeregte Idee einer absolut internationalen Kinderrepublik auf französischem Boden bereits dieses Jahr Wirklichkeit wird. Man kann sich für die Sache des Friedens, dem die internationale Kinderbewegung ja nicht zuleht dienen soll, nichts Schöneres und Wirksameres denken. Wo sich die Väter niederlassen, sollen sich die Kinder versöhnen.

Auf der eigentlichen Reichskonferenz der Reichsarbeitsgemeinschaft, die am späten Sonnabend-Nachmittag im Bürgeraal des Berliner Rathauses begann, erörterten Dr. Kurt Löwenstein, der Leiter der deutschen Kinderfreunde-Bewegung und Hans Weinberger, ihr Geschäftsführer, den Geschäftsbericht für die Zeit vom Herbst 1929 bis März 1931. In 34 Parteibezirken gibt es 33 arbeitstätige Bezirksarbeitsgemeinschaften der Kinderfreunde-Bewegung. Ihr gehören heute in Deutschland insgesamt 780 Ortsgruppen an. In den Roten Falken-Gruppen sind 25 000 Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren zusammengeschlossen, in den Jungfalken-Gruppen 40 000 Kinder im Alter von 10 bis 12 Jahren, in den Roten Falken-Gruppen 30 000 Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren. Weitere 25 000 Kinder bilden gemischte Ortsgruppen ohne besondere Altersstufengliederung. Die Zahl der Eltern und Freunde der Bewegung, die als beitragszahlende Förderer registriert werden, beläuft sich auf 70 000, die Zahl der aktiven Helfer auf 10 000. Im vergangenen Sommer errichtete die Reichsarbeitsgemeinschaft bei Lübeck, am Thuner See, auf der Insel Narnaby im Rhein, am Keutzhager See in Kärnten Kinderrepubliken, von denen die, die alle kennen, berichten, daß eine schöner war als die andere. Ein Roten Falkenlager mit 350 Roten Falken in der Lüneburger Heide kommt gewissermaßen noch als Krönung des schönen pädagogischen Wertes hinzu.

Für den Sommer 1931 wird nun schon allerorten fleißig gerüstet. Die Bewegung geht vorwärts, trotz der Not der Zeit: die Zahlen beweisen genug. Immer mehr dringt der Geist dieses jüngsten Zweiges der Arbeiterbewegung in die Tiefe und in die Breite des arbeitenden Volkes. Dieser Geist eines schönen Idealismus, der in einer die Reichstagung würdig beendenden Feierstunde „Unser die Sonne“ im überfüllten Großen Schauspielhaus Berlin am Sonntag vormittag wunderbar zum Ausdruck kam. Dieser Geist, der nur ein Ziel kennt: die Ordnung, die Freundschaft und die Solidarität der internationalen Arbeiterbewegung.

Abenteuerliches Kinderschicksal

Eine Familie aus Sublau bei Dirschau zog am 1. April nach Redwitz bei Weert. Die Möbel wurden am 1. April verladen. Um nun das Fahrgeiß für die Kinder zu sparen, brachte der Mann seine Anaben im Alter von sieben und acht Jahren mitbrachte im Waggon unter und gab ihnen für zwei Tage zu essen in der Annahme, daß der Waggon dann am Bestimmungsort sein werde. Der Waggon war jedoch fehlgeleitet und kam, da auf den Nebenbahnen nur alle zwei Tage ein Güterzug verkehrt, erst am nächsten Tage am Bestimmungsort an. Als man den Waggon öffnete, fand man die Kinder fast verhungert und völlig erschöpft und erfroren im Waggon. Die Kinder waren durch die lange unwillkürliche Haft im dunklen Wagen vor Angst fast wahnsinnig geworden.

Beim Wildern erschossen

Der Jagdausscher Peters von der Gräflich Hoensbroech'schen Besitzung Barmen erschoss in der Nacht zum Sonnabend den Arbeiter Hermann und verletzte den Arbeiter Meisen schwer, aber nicht lebensgefährlich. Der Forstbeamte gibt an, er habe die beiden Genannten zusammen mit einem Dritten beim Wildern überfallen und auf sie geschossen, da sie auf seinen Anruf nicht Stehend geblieben und seinem Befehl, die Hände hochzuheben, nicht nachgekommen wären, zumal sie bewaffnet gewesen wären.

Zeppelin zurückgekehrt

„Graf Zeppelin“, der am Sonnabend kurz vor 7 Uhr Cairo wieder verlassen hat und seine Rückfahrt über Griechenland, Jugoslawien und Österreich machte, ist heute morgen um 7 Uhr in Friedrichshafen glatt gelandet.

Mörder auf Bestellung

Auf einer ungarischen Bahnstrecke ereignete sich dieser Tage unter geradezu erschütternden Umständen ein in mancherlei Beziehung sonderbares Morddrama. Der Täter, ein junger Ungar namens Friedrich Fischek, hatte ein Verlöbungsverbrechen beabsichtigt; der den er ermordete, ein Kaufmann Rudolf Steinherr aus Kecskemet (Ungarn), wollte durch den Ertrag der monatelang genau vorbereiteten Tat, für die er den ihm fast hörigen Fischek gedungen hatte, seine Familie retten. Die Hammerschläge, die Fischek im Abteil des D-Zuges gegen den Kaufmann Steinherr führte, waren tödlich, aber zwecklos, da die Ueberfall-Verlöbungsprämie, die sie einbringen sollten, natürlich nicht ausbezahlt wird.

Der gleichfalls aus Kecskemet stammende Tapezierer Fischek Friedrich Fischek, ein phantastischer Schwärmer, früher Bibel-fanatiker, später Kommunist, zuletzt methodischer Sekteier und endlich Mörder, konnte von den Beamten der Wiener Kriminalpolizei verhaftet werden. Es stellte sich heraus, daß Steinherr ihn gegen eine Belohnung von 5000 Dollar aufgefördert hatte, das Verlöbungsverbrechen zu begehen. Tatsächlich will Fischek nur eine goldene Uhr und 35 Pengo erhalten haben. Wie festgestellt wurde, hatte sich Steinherr, ein ehrbarer Kaufmann, zu dem Verbrechen, dem er zum Opfer fiel, entschlossen, um sich und seine Familie vor dem finanziellen Zusammenbruch zu retten. Fischek behauptet, daß Steinherr; ihn regelrecht zum Mord gedungen habe. Mit den Worten: „Damit sollen Sie mich erschlagen, schlagen Sie zu, bis ich tot bin“, soll Steinherr den Mordhammer dem erst achtzehnjährigen übergeben haben. Für die Wahrheit der Darstellung Fischeks spricht die Tatsache, daß der Ermordete auf seinem Totenbett mit seinem letzten Worten seine Familie und die Polizei irreführte, indem er eine vollkommen falsche Personalbeschreibung des angeblichen Eisenbahnattentäters gab. Fischek meint, daß auch er hinsichtlich der Belohnung in die Irre geführt worden sei. Die Adresse, durch die er in Wien zu seiner Belohnung von 5000 Dollar kommen sollte, stimmte nicht. Gehorsam führte er die Weisung Steinherr, dem jungen, sentimentalen Menschen ein väterlicher Freund war, aus — gehorsam, aber unglücklich.

Neuer Schnelligkeitsrekord

Der französische Leutnant zur See Paris hat, am Sonnabend den bisher von dem deutschen Flieger Steinbock gehaltenen Schnelligkeitsrekord über 2000 Kilometer mit 1000 Kilogramm Nutzlast geschlagen. Er legte die Strecke mit einer Stundengeschwindigkeit von 205 1/4 Kilometern zurück.

Sophus Clausen †

Am Sonnabend verstarb in Kopenhagen der berühmte dänische Dichter Sophus Clausen im Alter von 66 Jahren. Clausen machte sich einen Namen durch seine große lyrische Produktion; vor allem aber erwarb er als Verfasser des sozialistischen Dramas „Die Arbeiterin“ internationalen Ruf.

Der Bischof als Rabbiner

Wie der Räuberhauptmann Hassan Badawi in Palästina Wildwestmanieren einführen wollte

Nach dem löblichen Grundlag was dem einen in Uhl, ist ein andern in Nachtigall, berichtet die ägyptische Presse mit öffentlichen Behagen über ein tolles Räuberstückchen, das sich am hellen Tage auf einer der belebtesten Verkehrsstraßen Palästinas zwischen Nablus und Dschenin abgespielt hat. Von den palästinensischen Zeitungen wird die Angelegenheit verlegen mit einigen nichtislagenden Zeilen abgetan, denn sie wirkt kein sehr erfreuliches Licht auf die öffentlichen Sicherheitsverhältnisse des Landes. Die Bestürzung in Palästina über den Vorfall ist um so größer, weil er sich mitten in der Touristensaison und dazu noch im Herzen des Landes an einer Stelle ereignet hat, die täglich von Hunderten von Autos passiert wird. Eine Horde von fünfzehn Arabern unter der Führung eines energiegelichtesten Banditen, Hassan Badawi, der erst vor einigen Tagen aus dem Gefängnis ausgebrochen war, hat es fertig gebracht, die Route fast unbehindert drei Stunden lang zu blockieren. Die Banditen verpörrten die Straße durch eine Steinbarrikade und hielten ein Auto nach dem andern, insgesamt mehr als zehn, an. Die Insassen wurden nach Wildwestmanier mit vorgehaltenem Revolver durchsucht und geplündert.

Todesdrohungen und Peitschenhiebe!

Nach den Schilderungen eines ägyptischen Industriellen, der um 400 Pfund (8000 Mark) erleichtert wurde, spielte sich die Sache folgendermaßen ab: Nach erfolgter Plünderung wurden die Leberfalken, deren Zahl auf 25 stieg, auf einen benachbarten Hügel geführt und durch Todesdrohungen und Peitschenhiebe erzwungen, mit dem Gesicht gegen die Erde die gesamte Zeit niederzuknien. Ihr Schreien klag bis zur Todesangst, als sie einige Schüsse hörten, durch die, wie sie nachher erfuhren, drei Insassen eines Autos wegen ihres Widerstandes tödlich verletzt wurden. Die Banditen machten sich einen Sport daraus, die wenigen ihrer Opfer, die sie für Juden hielten, mit dem Tode zu bedrohen. Ein griechisch-orthodoxer Bischof, der als Rabbiner angesehen wurde, konnte sich lediglich durch das Vorzeigen seines Kreuzes retten.

Als sich keine neue Beute mehr zeigte, suchten die Räuber das Weite, nicht ohne ihre Opfer ihrer Schuhe und ihrer Oberkleidung entledigt zu haben. Um zehn Uhr abends präsentierten sich das traurige Häuflein halbnackt auf dem nächsten Poststopp. Durch ihre mehrkündige Bekanntheit mit der Bande waren sie wenigstens in der Lage, eine genaue Personalbeschreibung des Chefs und seiner Kumpane zu geben.

Kurzes Glück

Das Glück der Banditen war von kurzer Dauer, drei Flugzeuge der Royal Air Force, die am nächsten Morgen zur Verfolgung ausgesandt wurden, konnten kurz vor der transjordanischen Grenze den Trupp fassen und durch Maschinenwaffenfeuer zum Stehen bringen. Außer den geraubten Wertgegenständen und Kleidungsstücken befanden sich an 1200 Pfund Goldes Geld in den Händen der Flüchtigen. Ein Zeichen dafür, daß die Banditen auch in Palästina das Gold immer noch bei der Straße gefunden werden kann.

Vierfacher Mord und Selbstmord

In dem kleinen Dorfe Leutenbach bei Horgen (Schweiz) erschoss der 35jährige Büroangestellte Barth offenbar in einem Anfall von Geistesgestörtheit mit einem Revolver seine beiden oder bzw. sechs Jahre alten Nuben und zwei Mädchen aus Zürich im Alter von fünf und acht Jahren, die bei ihm ihre Ferien verbrachten. Barth verübte dann Selbstmord durch einen Kopfschuß aus einem Militärgewehr.

Elli Beinborns Erfassungsflugzeug in Paris eingetroffen

Auf dem Flugplatz Le Bourget ist gestern das Erfassungsflugzeug für die bei ihrem Afrikaflug notgelandete deutsche Fliegerin Elli Beinborn angekommen. Der Apparat wird nach Erledigung der Formalitäten nach Afrika weiter fliegen.

Vorbereitungen zum Allindischen Nationalkongress



Die Vorbereitung des Nationalkongresses der Arbeiter in Indien. In der Mitte: der Vorsitzende des Nationalkongresses, der in Indien zusammengefaßt.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Tagung der schlesischen Berufskraftfahrer

Die freigewerkschaftlich organisierten Berufskraftfahrer, die eine Sondergruppe des großen Gesamtverbandes (früher des Deutschen Verkehrsbundes) bilden, hielten am gestrigen Sonntag in Breslau im Gewerkschaftshaus eine Bezirkskonferenz ab. Aus allen Teilen der beiden schlesischen Provinzen waren Vertreter zu dieser Tagung gekommen, um in sachlicher Beratung die im Augenblick dringendsten Fragen ihres innerlich des modernen Verkehrslebens ständig an Bedeutung gewinnenden Berufszweiges zu behandeln.

Kollege Brzybyski-Breslau eröffnete die Konferenz und hielt die erschienenen Vertreter der Kollegenschaft, ferner den Kollegen August Reich vom Hauptverband in Berlin, die Kollegen Brause und Mosch vom erweiterten Verband, Sekretär, sowie die anwesenden Mitglieder der Bezirks- und Ortsleitungen freundlich willkommen. In den drei Jahren seit der letzten Bezirkskonferenz, die im Herbst 1928 stattfand, haben sich wichtige Veränderungen vollzogen. Am 1. Januar 1930 erfolgte in Auswirkung des Wunsches nach stärkerer Konzentration in der freien Gewerkschaftsbewegung der Zusammenschluß verschiedener Verbände im Gesamtverband, der jetzt eine stattliche Organisation mit über 700 000 Mitgliedern geworden ist. Von Vierteljahr zu Vierteljahr macht sich erfreulicherweise ein Aufstieg bemerkbar, und auch die Reihen der Kraftfahrer schließen sich immer dichter. Trotzdem bleibt Werbung die wichtigste Aufgabe, damit alle Schwierigkeiten überwunden werden können.

Der Hauptteil der Konferenz füllten mehrere ausgezeichnete Referate aus, die ausnahmslos von den Delegierten mit Interesse und Beifall aufgenommen wurden. Zunächst sprach Reichsgruppenleiter Kollege August Reich-Berlin über das Thema:

Der Berufskraftfahrer in der modernen Wirtschaft

Kollege Reich nahm als Ausgangspunkt seiner Erörterungen die Aufgabe der gewaltigen Aufwärtsentwicklung in der modernen Kraftverkehr. Bis zum 1. Juli 1930 habe sich die Zahl der Kraftfahrzeuge jährlich um 25 v. H. erhöht. Seit dem letzten Sommer macht sich allerdings ein erheblicher Rückgang bemerkbar. Ein Zeichen dafür, daß die Kraftfahrer, wie fastlich angenommen war, durchaus keine Insel in der kapitalistischen Umwelt bilden.

Nach, wie vor, lebt der Kraftfahrer gewissermaßen unter einer Sondergesetzgebung und in der ständigen Angst vor Vernichtung seiner Existenz. Leider haben die Wahlen vom 14. September vorläufig eine Änderung des Automobilschulgesetzes unmöglich gemacht. Wenn trotzdem neuerdings Erfolge erzielt werden könnten, so sind sie auf die Mitarbeit der freigewerkschaftlichen Berufskraftfahrer im Reichsbund für das Kraftfahrwesen zurückzuführen. Verschiedene Mängel konnten durch rechtzeitiges Eingreifen in diesem Bereich abgeholfen werden, und es ist zu hoffen, daß auch die neue Verordnung zum Automobilschulgesetz, die in diesen Tagen beraten wird, und voraussichtlich Mitte — Ende Mai erlassen werden soll, die Interessen der Arbeitnehmer nicht ganz außer acht lassen wird.

Wichtig für jeden Berufskraftfahrer ist, daß mit dem befristeten Vertrag kein Mißbrauch getrieben wird. Rechtliches gilt für die Fahrtdokumente, die man unter Kollegen aufbewahren will. Das Fahrtdokument muß unbedingt abgelehnt werden. Erst dann können die Berufskraftfahrer damit einverstanden sein, wenn die gesetzliche Ruhezeit eingeführt wird. Die geplanten neuen Vorschriften, denen gemäß in Zukunft nur aus dem Profil des Wagens heraus tretende Signale verwendet werden sollen, finden selbstverständlich durch die Zustimmung des Berufskraftfahrers.

Schwieriger Natur ist das Problem des Wettstreites zwischen Eisenbahn und Kraftverkehr. Diese Frage kann selbstverständlich letzten Endes nur vom Standpunkt des Kunden für die gesamte Volkswirtschaft betrachtet und gelöst werden. Auch im Warenverkehr wird der die endgültige Überlegenheit gewinnen, der am schnellsten und billigsten zu transportieren vermag. Die Reichsbahn, die es geschafft hat, den Kraftverkehr in ihre Hand zu nehmen, sollte sich gesamt lassen, daß man mit kleinen Mitteln die Entwicklung des Kraftverkehrs nicht aufhalten kann.

Schärfte Zurückweisung verdienen die Bemühungen gewisser Kreise um Aufhebung des Fahrtschulzwanges. In der Kraftverkehrsbildung des Prinzip der freien Wirtschaft einzuführen, wäre geradezu unverantwortlich und umso sinnloser, als jetzt fremde Staaten a. a. Frankreich den Fahrtschulunterricht nach deutschem Muster einführen wollen. Die Befestigung des Fahrtschulzwanges hätte zweifellos eine starke Verkehrs- und Wirtschaftspolitik zur Folge.

Als wichtig und nachdrücklich bezeichnete Kollege Reich die Mitarbeit der Kraftfahrer an den Institutionen des Reichsbundes. Da der Führer und internationale Bestimmungen für den Verkehr herausgibt, ist es nicht unwesentlich, daß Arbeitnehmervertreter in den Genfer Kommissionen Einsitz besitzen.

Kollege Reich schloß seine Ausführungen mit einer Mahnung, die Propaganda nicht ruhen zu lassen. Gegenwärtig machen die Kraftfahrer 10 Prozent der Mitgliedschaft im Gesamtverband aus. Dieser Hundertteil müsse gesteigert werden und deshalb hätte die Parole auch für den Berufskraftfahrer zu lauten: „Wo bleibt der zweite Mann?“

Wie verhält sich der Berufskraftfahrer bei Vernehmungen vor der Polizei und den Gerichten?

Für jeden Kraftfahrerkollegen können diese Fragen plötzlich und unerwartet wichtig werden. Es darf daher als verbindlich angesehen werden, daß die Bezirksleitung sie auf der gestrigen Tagung von einem sachkundigen Referenten, dem Genossen Dr. Bandmann-Breslau, eingehend behandeln ließ.

Gesetzgebung und Rechtspflege. Helfe Genosse Bandmann fest, können heute den besten Aufschwung des Verkehrs nicht mehr übersehen. Die ungeheure Entlastung des Kraftverkehrs bringt zu fortgeschrittenen Veränderungen in der Gesetzgebung und hat außerdem eine weitgehende Spezialisierung der Rechtspflege herbeigeführt. Es gibt heute bereits Fachgerichte und Fachrichter für Verkehrsangelegenheiten. Trotzdem begegnet man hier und wieder noch einer furchtbaren Haltung gegenüber dem Verkehr und den Kraftfahrern.

Ein Zwang zur Anwesenheit bei gerichtlichen Vernehmungen besteht nicht, das sollte jeder Kraftfahrer wissen. Der Beschuldigte hat das Recht, vor der Polizei die Anklage zu verweigern. Wer nicht in der Stimmung ist, vor der Polizei schon lang nach dem Vorfall Aussagen zu machen, tut gut, von diesem Recht Gebrauch zu machen, da es leider wieder Richter daran gewöhnt hat, die ersten Aussagen des Angeklagten vor der Polizei als Grundlage des ganzen Verfahrens zu benutzen.

Vor dem Schnellrichter (Schnellrichter) braucht der Angeklagte nicht zu erscheinen. Kraftfahrer haben auch keine Verantwortung, sich von einem Gericht übertrumpfen zu lassen. Verhandlungen vor dem Schnellrichter haben den Beschuldigten bisher fast niemals irgendwelche Vorteile gebracht. Verhängnisvolle Anklagen erhebt der Begriff Trunkenheit. Es gibt Zeugen und Richter, die den getrunkenen Alkoholgeruch als Kennzeichen der Trunkenheit ansehen.

Es empfiehlt sich für jeden Kraftfahrer, nach Unfällen sofort nach Zeugen um Hilfe zu bitten, obwohl der Wert der Zeugenangaben durch die Vernehmungen oft nicht ausreicht. Es ist jedoch möglich, daß die unzuverlässigen Schnellrichters-

schätzungen des Publikums für den Kraftfahrer geradezu zum Verhängnis werden.

Genosse Bandmann schloß seinen Vortrag, den er mit zahlreichen Beispielen aus seiner eigenen Praxis sehr interessant zu gestalten verstanden hatte, mit der Mahnung, daß es geboten sei, sich vor Gericht möglichst vorsichtig und überlegt zu bewegen.

Sodann berichtete Kollege Brzybyski-Breslau über den gegenwärtigen Stand der

Kraftfahrerbewegung in Schlesien.

Der Zusammenschluß der Kraftfahrer, begann Kollege Brzybyski, ist erst jüngeren Datums. Erst als das Auto aus einem Luxusmittel Gegenstand wirtschaftlichen Bedürfnisses wurde, ergab sich die Möglichkeit, den Kraftfahrer aus seiner isolierten sozialen Stellung herauszunehmen und ihn einer Organisation zuzuführen. Ein Hemmnis für die Gewerkschaftsarbeit unter den Kraftfahrern blieben lange Zeit und bilden noch jetzt die sogenannten Standesvereine, die jede gewerkschaftliche Tätigkeit ablehnen.

Manche Auseinandersetzungen sind darüber entstanden, in welche Organisation die Kraftfahrer gehören. In den verschiedensten Industriezweigen (Brauereien, Baugewerbe usw.) werden Kraftfahrer beschäftigt, so daß Grenztreitigkeiten mit anderen Verbänden heute noch recht oft vorkommen. Grundlegende Erfolge werden sich erst dann herausstellen lassen, wenn alle Fahrerkollegen sich in ihrer Fachgruppe innerhalb des Gesamtverbandes zusammengefunden haben.

Für die Kraftfahrer in Schlesien konnten im Laufe der letzten Jahre eine Reihe von Tarifverträgen abgeschlossen werden. Ein allgemeiner Vertrag für ganz Schlesien ist bisher nicht zustande gekommen. Die Wagenarbeitslosigkeit und der Umstand, daß sich viele jüngere Kollegen für ein Spottgeld dem Unternehmer anbieten, stellen bei den Verhandlungen mit den Arbeitgebern eine starke Belastung dar.

Das Organisationsverhältnis der schlesischen Kraftfahrer ist nicht schlecht. Die Standesvereine sind im Rückgang begriffen und örtliche bzw. städtische Konkurrenz hat sich bisher kaum bemerkbar gemacht.

Der Kampf gegen die Ausbeutung geht weiter. Unerträglich ist es, daß einzelne Kollegen noch immer 12, 14, 18, ja bis zu 24 Stunden an manchen Tagen tätig sein müssen. Das Ziel der Organisation, der Abschluß von Provinzial-Tarifverträgen, der mit diesen Zuständen aufträumt, wird sich nur bei einmütigem Zusammenstehen aller Kollegen erreichen lassen.

Reichsbanner und Gewerkschaften

Getreu der Parole der Spitzen von Partei und Gewerkschaften, daß alle Arbeiterorganisationen im Abwehrkampf gegen den ankündigenden Faschismus geschlossen vorgehen müssen, ergriff Kamerad Kufelczynski das Wort zu einem kurzen Werbe-referat für das Reichsbanner. Unter lebhafter Zustimmung der Tagung wies Kamerad Kufelczynski darauf hin, daß die soziale Aufbaubarkeit der Gewerkschaften unter dem Schutze des Reichsbanners vollzogen wurde. Auch heute sei die Mission des Reichsbanners noch nicht erfüllt. Erst dann könne die republikanische Wehrorganisation von der politischen Bühne abtreten, wenn die Gefährdung des Volksstaates beseitigt ist. Noch aber sehe das Reichsbanner Kampfbereit auf seinem Posten, und es erwarte, daß in der Stunde der Gefahr auch die Kraftfahrer ihr Können und Wissen in den Dienst der gemeinsamen Sache stellen.

Allgemeine Aussprache

Nach einer kurzen Mittagspause begann die allgemeine Aussprache über die Vorträge des Vormittags. Zwei Stabsberger Kollegen bezeichneten den Tarifvertrag mit der Raiffeisen-Gesellschaft als unzureichend. Kollege Brzybyski antwortete dahingehend, daß dieser Vertrag trotz aller Mängel angesichts des rückwärtsigen Strebens der Unternehmerschaft nach durchgreifendem Lohnabbau immerhin noch einige Vorteile biete. Kollege Niederlich war für stärkeren Besuch der Versammlungen, da erfahrungsgemäß die Kollegen, die sich keine Aufklärung aus den gewerkschaftlichen Zusammenkünften holen, am meisten von Unfällen betroffen werden. Zur Frage der Tarifverträge erklärte er, daß selbst der schlechteste Vertrag immer noch besser sei als keiner. Kollege Gork lenkte die Aufmerksamkeit der Delegierten auf die bereits vom Genossen Bandmann angeführten Fachbetriebe und auf die Unzulänglichkeit sogenannter Sachverständiger. Auch bei Arbeitsrichtern lasse sich leider noch gelegentlich eine Vorurteilnahme gegen die Kraftfahrer feststellen. Kollege Hank wandte sich gegen die Standesvereinigungen, während Kollege Brenner das Ueber-kundeninteresse geißelte. Die Frage der ober-schlesischen Kraftfahrer schilderte Kollege Trappe, und Kollege Wied-Breslau betonte, daß Solidarität unerlässliche Voraussetzung für gewerkschaftlichen Aufstieg sei.

Abschluß der Tagung

In einem kurzen Schlußwort ging Kollege Reich-Berlin auf die in der Diskussion aufgeworfenen Fragen ein. Er empfahl, gegen Arbeitgeber, die die vorgezeichnete Arbeitszeit überschreiten lassen, mit Anzeigen vorzugehen. Angesichts der Mißverhältnisse sollten Ueberstunden nicht mehr geduldet werden. Außerdem seien Abwehrmaßnahmen gegen lärmende Motorkraftfahrzeuge bis die Abneigung des Publikums gegen den Kraftverkehr stärker, am Platze.

Kollege Brzybyski rief den Delegierten erneut den Kampf des ADGB gegen die furchtbaren Begleiterscheinungen der Wirtschaftskrisis in Erinnerung. Gewiß sei für die Zukunft wieder ein Konjunkturankrieg zu erwarten, aber niemand wage leicht zu hoffen, daß jemals alle Erwerbslosen wieder in den Arbeitsprozess integriert werden können. Mit der Rationalisierung müsse jetzt Schluss gemacht werden: Hauptforderungen der Gewerkschaften sind und bleiben die Verkürzung der Arbeitszeit und die Beseitigung des Doppelverdienstes.

Mit einem Hoch auf das Berufskraftfahrertum fand die gut verlaufene Tagung um 17 Uhr ihr Ende.

Was bedeutet das Patentkreuz?

Sich das Kapital! Ein bißel rechts!



Und links! Rieder mit dem Arbeiter!

Die Strafanstaltsbeamten stehen treu zum ADGB.

Konferenz der Organisation an den Faschismus

Am Freitag und Sonnabend tagte in Breslau im Artilleriepark die schlesische Bezirkskonferenz des Bundes der Gefängnis-, Straf- und Erziehungsanstaltsbeamten, in deren Mittelpunkt ein Referat des Bundesvorsitzenden, Kollegen Hornig-Berlin, stand, das ausklang in einem Bekenntnis zum modernen Strafvollzug und zur freigewerkschaftlichen Beamtenbewegung.

Kollege Hornig ging einleitend auf den Gehaltsabbau ein und hob hervor, daß sich die Beamten nicht gegen den Lohnzug, sondern gegen die Art, wie er erfolgte, gewandt haben. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion habe sich für eine gerechte Staffellung des Abzuges eingesetzt. Eingehend beschäftigte sich der Bundesvorsitzende sodann mit den beruflichen Forderungen der Strafanstaltsbeamten, kennzeichnete die Schwierigkeiten bei der Durchsetzung einer theoretischen und praktischen Ausbildung, die Voraussetzung für die Verwirklichung des modernen Strafvollzuges ist. Internationaler Strafrechtskongress und Juristentag haben sich in dieser Frage den Forderungen der Strafanstaltsbeamten angegeschlossen und mit Unterstützung der SPD sind auch für Preußen die Statutentwürfe zur Durchführung zentraler Ausbildungskurse durchgesetzt worden.

Zu inneren Organisationsangelegenheiten übergehend, kennzeichnete Kollege Hornig die Bestrebungen der radikalen Parteien, auch innerhalb der Beamenschaft Betriebszellen zu bauen. Die Beamenschaft habe alle Veranlassung, sich dagegen zu wenden, daß das Dritte Reich proklamiert wird. Auch die Strafanstaltsbeamten haben alle Veranlassung, sich ganz entschieden vom Faschismus abzuwenden und ihn durch ihre Organisationsarbeit zu bekämpfen. Damit entscheidet sich aber auch die Frage, ob sie in ihrer Spitze dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund oder dem Deutschen Beamten-Bund angehören wollen. In den Reihen des letzteren stehen die Gegner des humanen neuzeitlichen Strafvollzuges, den die Strafanstaltsbeamten befürworten. Daraus ergibt sich, daß die Strafanstaltsbeamtenorganisation auch in Zukunft nur dem ADGB angehören kann. Die Nazis haben deshalb auch ihren „Wirtschaftlichen Beobachter“ gegen den Bundesvorstand mobilisiert, weil sie wissen, daß es ihnen nur über einen Sturz des Vorstandes gelingen könnte, die Organisation der Strafanstaltsbeamten aus der freigewerkschaftlichen Spitzenorganisation herauszubringen. Die Strafanstaltsbeamten und ihre Organisation haben also die Angriffe der Nazis entsprechend einzuschätzen und mitzuarbeiten an der Durchführung des demokratischen Strafvollzuges, der der kulturellen Stellung des demokratischen Staates entspricht, denn sie sollen nicht mehr der Henkersknecht, sondern der Mittler einer Kulturaufgabe sein.

Im weiteren Verlauf der Tagung sprach Dr. v. Grumbkow über das Thema „Beamte und Republik“ und ging in ausführlicher Weise auf die Stellung des Beamten im Volksstaat ein. Treffend charakterisierte er die Wandlung der Beamtenstellung in der Republik gegenüber dem Obrigkeitsstaat, in dem die gleichbedeutend mit der Stellung höherer Gehlodes war. Beide Vorträge wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Aus den Berichten des Bezirksvorsitzenden, Kollegen Hein, des Vertreters beim Oberlandesgericht, Kollegen Gierl, und des Kassierers, Kollegen Michel, ging die rege Organisationsarbeit und das Wirken für die Kollegenchaft eindeutig hervor und entsprechend den Anträgen der Kassierprüfer erteilte die Konferenz dem Bezirksvorstande auch einstimmig Entlastung. Eingehend beschäftigte sich die Tagung alsdann noch mit organisatorischen Angelegenheiten und wählte die Kollegen Hein-Breslau, Herrmann-Ratibor, Krause-Görlitz, Meßner-Glah und Schiller-Glogau als Delegierte zum Bundestag nach Berlin. Der mit einem Hoch auf die Deutsche Republik beendeten Tagung schloß sich eine Besichtigung des Breslauer Polizeipräsidiums an, die sich dank der sachkundigen Führung der Polizeibeamten für die Teilnehmer äußerst lehrreich gestaltete.

Schiedspruch für die Zigarrenindustrie

Die neuen Lohnverhandlungen in der Zigarrenindustrie, die dieser Tage in Hamburg stattfanden, führten zu einem Schiedspruch, dem sich beide Parteien im voraus unterworfen haben. Der Spruch bringt einen Lohnabbau von 4 bis 6 Prozent. Von dem vierprozentigen Abbau werden rund 20, und von dem sechsprozentigen rund 80 Prozent der Beschäftigten betroffen.

Die Schlichtungsverhandlungen im Lohnstreit für das weltfällige Bäckergewerbe, die in Dortmund stattfanden, verliefen ergebnislos.

40 Stundenwoche in der Wäschefabrik Bielefeld

Bielefeld, 13. April. (Sig. Funfbericht.)

Die hiesige Wäschefabrik Ernst Kraft u. Co., die zurzeit eine Belegschaft von 250 Köpfen unterhält, wird ab heute die vierzig Stundenwoche einführen. Da zugleich auch eine Ausdehnung der bisherigen Produktion beabsichtigt ist, dürften etwa 100 Arbeitskräfte neu eingestellt werden können. Die zurzeit in der Fabrik beschäftigten Personen erleiden durch die Kürzung der Arbeitszeit einen Lohnausfall von etwa 15—18 Prozent.

Metallarbeiterinternationale und deutsch-österreichisches Wirtschaftsabkommen

Das Zentralkomitee der Metallarbeiter-Internationalen, das dieser Tage in Brüssel zusammengetreten war, hat das deutsch-österreichische Wirtschaftsabkommen als ersten Schritt zu einer internationalen Wirtschaftsvereinbarung aufs wärmste begrüßt. Die Metallarbeiterinternationale hält das Abkommen als Mittel zur Bekämpfung der Wirtschaftskrisis für wirksamer als die von der Unternehmern geforderte und zum Teil durchgeführte Herabsetzung der Löhne.

Betreten waren in Brüssel England, Frankreich, Belgien, Deutschland, Luxemburg, Tschechoslowakei, Österreich, Schweiz, Holland, Schweden, Norwegen und Ungarn.

Schafft die Reichsarbeitslosenfürsorge!

Vorstand und Hauptauschuss des Preussischen Landeseinbertages werden sich auf ihrer am 18. April in Köln stattfindenden Tagung von neuem mit der Frage der Reichsarbeitslosenfürsorge beschäftigen. Wie dringlich die Schaffung einer Reichsarbeitslosenfürsorge ist, zeigt die Tatsache, daß die Stadt Leipzig unter dem Druck der Finanzlage die Unterstützungslage der Wohlfahrts- und Krisenfürsorge um 10 Prozent gekürzt hat.

Die Arbeitslosenkommission der Reichsregierung tritt am 14. April wieder zusammen. Ihr erstes Teilgutachten wird sodann als Sonderdruck des Reichsarbeitsblattes erscheinen.

Der Schiedspruch für den Hagener Steinsohlenbergbau vom 26. März, der eine Kürzung der Tariflöhne um 6 Prozent vorsieht, ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Tagung der GASF

Die Exekutive der GASF (Sozialistische Arbeiter-Sport-Internationale) tagte am 31. März in Leipzig. Die Berichte des Vorsitzenden (Wass) bewiesen trotz einzelner Rückschläge den wirtschaftlichen und sportlichen Fortschritt. Auch die Beziehungen sind befriedigend. Sehr günstig liegen die Aussichten für den Arbeiter-Sport. Wenn möglich, wollen die GASF-Funktionäre in direkten sportlichen Verkehr

mit den Arbeitern am 2. Arbeiter-Olympia in Wien sind im Gange. Das Winterolympia hat zwar ein Defizit von 7000 Schillinge gebracht. Schuld daran ist hauptsächlich der mangelnde Schneeeinsturz, der viele Unfälle verursachte, aber der Erfolg war ungeschlagen groß. Solch gewaltiges Winterolympia mit derartigen Massen hat die Welt noch nicht erlebt. Auch das Olympia in Wien selbst verspricht, keine nationalen internationalen Vorgänger welt in den Schatten zu stellen. Die Schirmherrschaft wird unbedingt fertig und mit ihm das gewaltige Stadion. Nur mit der Kadettenbahn entstehen neue Schwierigkeiten.

Am 1. April erfolgt ein internationaler Kampfrichterkongress in Wien unter Leitung von Büdren, Leipzig. Die nächste Sitzung der GASF soll Mitte Oktober, der Kongress im Juli 1932 stattfinden. Um die Orte dafür noch verhandelt.

Die Festfolge des 2. Arbeiter-Olympia in Wien

Wien wird vom 19. bis 26. Juli ganz im Banne des olympischen Festes stehen. In hunderttausenden werden die Arbeiter aus Österreich und den anderen Verbänden der GASF, der roten Stadt an der Donau ziehen, um der Welt Zeugnis von dem Geist und der Tatkraft sozialistischer Sportler. Hauptveranstaltungen des Olympias sind vorerst der Weltkongress der GASF in Wien eine recht eindrucksvolle Feier zu veranlassen. Das olympische Programm der Wiener Festfolge ist in seinen großen Zügen vom Aktionsausschuss festgelegt und steht folgende Abwicklung vor:

Sonntag, den 18. Juli: Eintreffen der Kinder aus dem ganzen Weltkongress. Kinderveranstaltungen in den

Montag, den 19. Juli: Früh 9 Uhr Rundabzug der Kinder auf dem Rathausplatz mit Musik, Gesang und Ansprachen. Offizielle Eröffnungsspiel im Apollo, 12 Uhr auf dem Rennplatz. Ringerturnier und Sportfest mit Massenübungen. Ab 4 Uhr auch Spiele in der Hauptkampfbahn. Abfahrt der Kinder aus der näheren Provinz. Beginn des olympischen Schwimmbades.

Dienstag, den 20. Juli: Ausflüge und Führungen der Kinder und Abreise.

Mittwoch, den 21. Juli: Eintreffen der Olympia-Kampfrichter, Training und Freundschaftsspiele auf den Sportplätzen.

Donnerstag, den 22. Juli: Weiteres Eintreffen der Kampfrichter. Abends Musikabende in den Bezirken durch die Musikvereine und großes Gauskonzert der Sänger am Rennplatz.

Freitag, den 23. Juli: Früh Beginn der olympischen Wettkämpfe in allen Turn-, Sport- und Spielarten und allen Sportplätzen. Um 6 Uhr abends in der Hauptkampfbahn der Wettkämpfer aller Nationen. Im Musikpalast Chorkonzert. Lichtfest (Beleuchtung des Rathauses, Schloßbrunnens usw.).

Sonntag, den 24. Juli: Fortsetzung der olympischen Wettkämpfe. Laufen quer durch Wien. Um 5 Uhr Empfang der ausländischen Delegationsführer beim Bürgermeister. Am 25. Juli in der Hauptkampfbahn der Wettkämpfer aller Nationen. In den Bezirken Festabende. Beleuchtung des Rathauses.

Montag, den 26. Juli: Vormittags Festzug. Nachmittags Massenübungen und Schlußkämpfe auf den Kampfbahnen. Abends im Musikpalast Wiener Musikabend. Abreise der ausländischen Gäste.

Dienstag, den 27. Juli: Ausflüge und Urlaubsabende in die Berge. In allen Festtagen finden Führungen durch die Stadt und Ausflüge statt.

Stimmlicher Olympia-Festbeitrag

Wegen der Höhe des Festbeitrages und den dafür geforderten Leistungen ist zu erwarten, daß das 2. Olympia der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale in Wien als eine Massenveranstaltung aufgezogen wird. Der Festbeitrag beträgt 1 Dollar (Reichsmark). Dafür erhält der Teilnehmer den Festausweis, den Festführer und hat Zutritt zu allen olympischen Veranstaltungen auf den Sportplätzen und außerdem Anspruch auf Privat- oder Massenquartier für die Zeit vom 19. bis 26. Juli.

Teilnehmer, die als Einzelfahrer das Olympia besuchen, sind in Österreich gegen Vorkasse des Festausweises und des 25 Prozent Fahrpreisermäßigung. Das gilt vom 19. bis 26. Juli für die Fahrt nach Wien und vom 19. Juli bis 26. Juli für die Rückfahrt.

Olympiafahrer müssen ihre Meldungen durch ihren Verein an die Vereinsleitung einreichen lassen, die das weitere Veranlassen der Meldung an den Verband des Landesbestimmten dem Olympiasekretariat in Wien zu überlassen.

Kunst- und Turnsprünge beim 2. Arbeiter-Olympia

Die Anhänger des Wassersports werden in Wien ihre Freude an der Ausarbeitung des Programms der Springer gefunden. Ein ausgereiftes Programm der Springer gelangt zur Ausführung und wird wie beim ersten Olympia 1925 in Frankfurt von Zuschauern überfüllte Schwimmampfbahnen erleben. Männer zeigen im Kunstspringen vier Witzsprünge, vier nach freier Wahl und zwei aus der internationalen Tabelle ausgelassene Sprünge. Bei den Frauen ist das Programm der Sprünge 3,3,1. Die Auslösung der letzten Sprünge erfolgt am Tage der Veranstaltung in Wien.

Die Männer haben als Pflichtsprünge zu zeigen: Vom Meterbrett 1 1/2 Salto mit Anlauf, Arme hoch; ganze Arme mit Anlauf (Konstruktionshöhe), Arme hoch; Vom Meterbrett 2 Sprünge aus dem Stand vorwärts, Arme hoch; Konstruktionshöhe aus dem Stand, Arme hoch. Die Pflichtsprünge der Frauen: Vom Dreimeterbrett gestreckte Konstruktionshöhe vorwärts mit Anlauf und Anlegen der Arme; 1 1/2 Salto mit Anlauf, Arme hoch; Konstruktionshöhe vorwärts aus dem Stand rückwärts.

Urlaub für die Olympiade

Die deutsche Generaldelegation für die 2. Arbeiter-Sport-Olympiade in Wien, die Zentralkommission für Arbeiter-Sportvereine hat an die Reichs- und Staatsbehörden, an die Verbände- und Reichsverbände, an die Gewerkschaften, an die Verbände der Selbstverwaltungskörperschaften, an die Sozialversicherung und an die lokalen Betriebe und die Arbeitgeberverbände folgende Schreiben gerichtet:

In den Tagen vom 19. bis 26. Juli dieses Jahres findet in Wien die 2. Internationale Arbeiter-Olympiade statt. Es stellt sich eine Veranstaltung von Weltbedeutung, an der Tausende aktiv beteiligt sein werden. Sie soll Zeugnis abgeben von dem hohen Stand der Arbeiterbewegung in den verschiedenen Ländern. Es liegt im deutschen Interesse, daß die notwendigen Voranstellungen aus unserer Arbeiterschaft

so rasch wie möglich teilnehmen kann. Wir bitten Sie daher, Ihren Angestellten und Arbeitern, die sich an der Olympiade beteiligen wollen, auf Ihren Antrag für die genannten Tage Urlaub unter Fortzahlung der Bezüge gewähren zu wollen.

Zentralkommission für Arbeiter-Sport und Körperpflege e. V., Berlin, a. S. W. Bildung, Geschäftsführer.



Naturfreunde machen Fortschritte

Vor kurzem gründete der internationale Touristenverein „Die Naturfreunde“ in Belgien Hauptstadt Brüssel eine Ortsgruppe. Jetzt ist auch der sächsische Touristenbund vor der Arbeit. Die Naturfreunde beitreten. Der Bezirk mehrerer Arbeiterwanderer-Ortsgruppen aus dem wallonischen Teil Belgiens steht bevor.

Gautag der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer

Der Ostermontag, der Auferstehungstag in der Natur, versammelte die Delegationen aus den Bezirken des Gau 8 in Breslau im Gewerkschaftshaus zu einer Gautagung. Um über das Wohl und Wehe innerhalb der Sportbewegung zu beraten. Zahlreich kamen sie herbeigelockt, aus dem weitläufigen Industriegebiet des Gausengebietes, aus den äußersten Winkeln der sächsischen Grenze entlang, von der bedrängten polnischen Grenze und aus allen anderen nicht minder Not leidenden Bezirken, gegen 45 an der Zahl. Um 11 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Genosse F. Hübner, Breslau, mit Begrüßungsworten an die Anwesenden, insbesondere an den Vertreter des Bundesvorstandes, Redakteur F. Hübner, den Gautag 1931. Er gedachte der Verstorbenen der letzten Zeit und die Veramtlung erhob sich zu Ehren von den Vätern. Für den Breslauer Verein begrüßte Genosse Zeuke die Tagung, den Anwesenden aus Herz lezend, es als Ehre zu betrachten, in der Stadt zu tagen, welche das Grab des berühmten Vorläufers der Arbeiterbewegung, Ferdinand Lassalle, beherbergt. Im Sinne der Worte: „Werte im Rat, Eifer im Tat“, welche über dem Portal des Gewerkschaftshauses eingemeißelt sind, bittet er, bei den heutigen Beratungen zu verharren. Mit der Leitung des Tages wurden die Genossen Strowig, Klettenberg und Stante, witzig, Weistritz beauftragt. Nach Verlesung des Protokolls und nach Erledigung der Mandatsprüfungsarbeiten trat man zur eigentlichen Tagesordnung über. Aus den Mitteilungen der Bezirksvertreter war zu entnehmen, daß das Wirken infolge der schlechten Wirtschaftslage ein schweres ist. Gauleiter Hübner fasste sich kurz in seinen Ausführungen und betonte, daß nach langer Reden erdrücken, da der Gauverrat den Delegierten gedruckt vorliegt. Es wurden die Streitigkeiten der Länder - Tisch auf erledigt. Unter anderem machte der Redner, die Abrechnungen rechtzeitig vorzunehmen und die Jahresveramtlungen in den Ortsgruppen zeitiger anzulegen, damit die Adressenverzeichnisse früher gedruckt werden können. Die Jugend hat um 30 Prozent zugenommen. Der Provinzialparlamentarier ist auf 8 V. pro Jahr und Mittalied herabgesetzt worden. Anschließend an den Bericht wurde der Gliedmutter der 1. Staffette aus Mittalied vorgelesen, welche um 11.15 Uhr eintraf. Die anderen Staffetten wurden im weiteren Verlauf der Verhandlungen, je nach ihrem Eintreffen, vorgelesen. Die Ausdrücke über die abgegebenen Berichte nahm lange Zeit in Anspruch und man beschloß sich am meisten mit der Sache einverstanden - Tisch auf. Die beste Reklame ist der Sportgenosse selbst. Auch über die Motorfahrer und Kartellbeitragsleistungen wurde Kritik geübt. Nach kurzer

Arbeiter-Sport, wie wir ihn uns nicht wünschen

„Ist das noch Arbeiter-Sport“, so fragte sich gestern mancher Zuschauer beim Handballspiel Gumbau-Gleits. Und diese Frage erscheint voll und ganz berechtigt, wenn es dazu kam, daß der Schiedsrichter drei Spieler einer Mannschaft herausstellen mußte. Ob der Schiedsrichter in allen seinen Entscheidungen das Richtige getroffen hatte, soll hier nicht untersucht werden. Dazu ist nach dem Spiel oder in einer evtl. Protestverhandlung Gelegenheit gegeben. Aber daß man den Schiedsrichter mit ungeschönen Jurymen bedenklich auf keinen Fall angebracht. Das wollen wir doch den Bürgerlichen überlassen. Auf beiden Seiten wurde hart gespielt, die Folge davon waren dann leider Auseinandersetzungen im Spielfeld, die bei den Zuschauern nicht gerade den besten Eindruck hinterließen und für den Arbeiter-Sport nicht werdend sein können. Wo bleibt bei einem solchen Spiel die Freude, Lust und das Schöne, das uns der Sport vermitteln soll, wenn sich die Spieler gegenseitig wie die feindlichen Brüder betrachten und behandeln? Alles, was unsere Bundeseshule lehrt, hat doch zum Ziele, unseren Sport zu veredeln. Wo ist hier der Erfolg der so mühevollen Lehrtätigkeit unserer Schule für Leibesübungen? Es wird durchaus nicht verkannt, daß beim Wettkampf im Eifer des Gefechts auch einmal über das Ziel gegangen wird, aber niemals soll doch vergessen werden, daß oberstes Gebot im Sport und überhaupt sein soll, fair zu handeln. Wir wollen uns nicht die Auswüchse des bürgerlichen Sports zu eigen machen. Bundesgenossenschaftlich Verhalten! Dieses ist aber auch zu verlangen von den Zuschauern, die sich zum Teil aus Bundesgenossen und Anhängern beider Mannschaften zusammensetzen. Wir wünschen nicht, daß es auch bei uns üblich wird, daß die Zuschauer ins Spiel eingreifen und den Schiedsrichter mit Rosenamen belegen; das ist der Arbeiter-Sportbewegung nicht würdig. Wenn wir auch in Zukunft für das schöne Handballspiel und den Arbeiter-Sport werben wollen, dann müssen solche unangenehme Begleitererscheinungen bei unseren Spielen verschwinden.

Mittagspause berichtete als erste die Mandatsprüfungs-Kommission

über ihre Arbeit. Sie stellte fest 37 Organisierte in der G.S.D., 2 in der R.V.D. und 25 aus der Kirche Ausgetretene. Es folgte der Bericht des Bundesvertreters, Genossen F. Hübner. Er führte u. a. aus: Der Bund „Solidarität“ mit seinen 300 000 Rad- und 30 000 Kraftfahrern in 4400 Ortsgruppen ist der größte Sportverband der Welt. Seine größten Fortschritte machte der Bund nach dem Kriege. Es wird auf dem diesjährigen Bundeskongress nicht leicht sein, die unabhägigen Anträge zu bearbeiten. Der Bund hatte bis jetzt durch den Freimarktenverkauf 138 000 Mark eingekassiert. Der Gau 8 steht in der Beitragsleistung 7 Prozent besser wie alle anderen Gaus. Nachdem Genosse Hübner die Statistiken des Bundes für Unfallfälle, Sterbefälle, Notfalls-Unterstützungen, Rechtschutz, Haftpflicht und Raddiebstahl streifte, teilt er mit, daß der Bund schon drei Millionen Mark an Unterstützungen ausgeschüttet hat. Die Funktionäre müssen die Sportgenossen zu größerer Vorlicht im Verkehr mahnen, um den Bund nicht zu sehr zu belasten. Der Bund kann seinen Verpflichtungen nur nachkommen, wenn alle Mitglieder mit Kopf und Herz für diesen eintreten. Die meiste Zuredenheit zeigen die Jugendverbände, diese haben riesige Zunahmen erfahren. Gerade hier haben die Funktionäre ihre Schuldigkeit getan. Mit der Parole: „Wenn man für Recht und Freiheit kämpft, sind allezeit wir voran“, schloß der Redner seine Ausführungen. Bei der weiteren folgenden Behandlung des Bundesstatuts und der Anträge zum Bundeskongress erwähnen sich heftige Ausbrüche, so bei der Beitragserhöhung für Motorfahrer. Von den Anträgen wurden 50 angenommen bzw. d. h. Bundeskongress überweisen und 15 abgelehnt. Einige machten mit dem Waidwort Bekanntheit oder wurden zurückgezogen. Der Gauvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Als Delegierte zum Bundeskongress wurden gewählt die Genossen F. Hübner, Breslau mit 44 Stimmen, G. S. Breslau mit 35 Stimmen, Strowig, Klettenberg mit 23 Stimmen, St. O. Weistritz mit 22 Stimmen, Herrmann, Weiden mit 19 Stimmen; als Ergänzung Genosse M. A. u. S. Breslau. Als Ort für den nächsten Gautag wurde wiederum Breslau bestimmt. Unter Berücksichtigung mehrerer noch viele Delegierte aus West, um ihre Wünsche aus dem engeren Wirkungskreis vorzutragen. Zum Schluß dankt Gauleiter Hübner für den guten Verlauf des angestrengten Tages und verabschiedet, alles Beste beim Bundeskongress zu wünschen. Mit einem kräftigen Tisch auf die Eintag wurde um 7 Uhr abends der Gautag 1931 geschlossen.

Knappe Siege der Favoriten

Silek schlägt B. f. B. und übernimmt die Spitze der zweiten Gruppe - Südost gewinnt durch 11-Netze gegen Wader - Union von Ohlau geschlagen - Streblens knapper Sieg West verliert knapp

Der gestrige Sonntag brachte bei gutem Fußballwetter eine reißende Abwicklung der angelegten Spiele. Die Siege der favorisierten Mannschaften fielen nur sehr knapp aus, ein Zeichen dafür, daß die Spielform der Mannschaften allmählich eine bessere wird. Das ist begründet, wenn man weiß, daß Serienspiele und Meisterkämpfe durch Punkte entschieden werden. Die Vereinsteniten haben in ihren Mannschaften die schwächsten Stellen ausgemerzt und dadurch für eine bessere Form gefordert. Ganz allgemein gewinnen die kommenden Spiele gerade durch die gleichmäßig anwachsende Spielform an Spannung und Interesse. Ein Wort sei jedoch zu der Form des vorjährigen Bezirksmeisters gesagt. Die Mannschaft zeigt und leistet nicht im entferntesten mehr das, was im Vorjahr Durchschnittsleistung war. Hier mag der Fehler zum Teil an der technischen Leitung liegen. Wer das gestrige Spiel gegen Heria sah und die Unbeholfenheit der Stürmerreihe im Schachmeterraum beobachtete, mußte mit dem Kopfe schütteln. Es ist lediglich ein Verdienst der ausgezeichnet arbeitenden Hintermannschaft des Meisters, wenn die Spiele einen berartigen immer noch günstigen Ausgang nehmen. Mit dem Unentschieden des gestrigen Spieles dürfte B. f. B. den Anschlag an die Spitze fast verloren haben. Es wird höchste Zeit, daß sich diese Mannschaft auf ihren Ruf bekennt und wieder die Leistungen zeigt, die man von einer Meistermannschaft gewöhnt ist. Ein Wort noch an die Schiedsrichter: In den gestrigen Berichten macht sich die Klage der Berichterstatter bemerkbar, daß die Schiedsrichter in ihren Entscheidungen über Formangriffe verschiedenlich urteilen. Die Bundeseshung schreibt klipp und klar, daß Angriffe auf den Torhüter, der in Erwartung des Balles steht, im Torraum nicht ausgeführt werden sollen. Derartige Klagen kamen von Union, Silek, West, B. f. B. Genossen Schiedsrichter! Beachtet die Unfallziffer in der Bundespresse. Sie gibt ein erschreckendes Bild. Gerade Formangriffe mit dem dadurch entstehenden Gedränge sind ein schwer zu übersehendes Bild, so daß nur reifliche Anwendung der Sanktion helfen kann, um Formangriffe zu verhindern. Ganz abgesehen davon, daß durch diese unruhigen Auslegung die Vereinsten eine Benachteiligung haben können. Hochmoral! Schütze den Torhüter im Sinne unserer Regel. Allgemein wird von großer Zuschauerzahlen der gestrigen Spiele berichtet. Im einzelnen wird gemeldet:

Silek-Rider - B. f. B. 1:0. Beide Mannschaften waren von der Wichtigkeit des Spieles überzeugt. Hing doch von Sieg oder Niederlage die Spitzenstellung der Gruppe ab. Zahlreiche Zuschauer haben ein jederzeit flottes Spiel, bei dem äußerst vorzügliche Operationen der Stürmerreihe zu beobachten war. Wechselnde Angriffe schickten stets an den Hintermannschaften, so daß die Seiten torlos gewechselt werden, nachdem B. f. B. einen Elfmeter verhoffen hatte. Nach Wiederbeginn drängt Silek und erzwingt nach wenigen Minuten eine Ecke, die für B. f. B. verhängnisvoll wird. Glänzend kommt der Eckball vor das Tor. Der im Hinterhalt stehende halbrechte Silek erwischt das Leder, ein kurzer Moment, ein Schuß, 1:0 liegt Silek in Führung. B. f. B. stellt um und versucht mit allen Mitteln, zum Ausgleich zu kommen. Nichts gelingt. Der hervorragende Torhüter Silek ist einfach unüberwindlich. Mit dem knappen aber Resultate hat sich Silek die Spitze seiner Spielgruppe erkämpft. Die zweiten Mannschaften spielten 4:1 für B. f. B.

Südost - Wader 3:2. Glücklich ist der Sieg der Klettenberg. Wohl zog Wader unmittelbar nach Beginn des Spieles mächtig los. Einige Ecken und damit ist zunächst der Angriffsgedanke verpufft. Minuten später liegt Südost im Boxen und kann in Führung gehen. Das bis kurz vor Halbzeit offene Spiel wird durch einen energiegelassen Durchbruch Südosts unterbrochen, welcher das 2:0 bis zum Wechsel einträgt. Die zweite Halbzeit sieht zeitweilig im Zeichen von Südost, ohne jedoch Erfolge zu bringen. Ganz plötzlich erwacht Wader. Durch mächtige Angriffe und fehlerhafte Abwehr der Südost-Verteidigung ist der Ausgleich erzielt. Dann naht für Wader das Verhängnis in Form eines Elfmeters, der kurz vor Schluß das dritte Tor für Südost und damit einen knappen Sieg einträgt. Die zweite Mannschaft Waders verlor gegen Südost 5:1.

Union - Ohlau 2:4. Das Resultat beweist, daß Union den Gegner doch wohl unterschätzt hatte. Obwohl Union noch wenigen Minuten in Führung lag, konnte Ohlau 3:0 zum Vorteil den Ausgleich erzielen. Das Tor erzielte Ohlau durch einen kräftigen Formangriff vorlag. Nach dem Wechsel hat das flotte Tempo unverändert an. Durch mächtige Schüsse liegt Ohlau im Vorteil und erhöht in kurzer Zeit auf 4:1 den Union. Mit dem Schlußminute den zweiten Erfolg erzielt Ohlau. Die zweite Mannschaft Union verlor gegen Ohlau 5:1.

Arbeiter-Turn- und Sportbund

Mittet zum Bezirks-Jugendtreffen zu Pflingten in Seitenberg

Bezirksjugendausschub. Donnerstag, 16. April, 1930. Sitzung im Kartellbüro. Jugendobsteute. Alle Vereins- und Abteilungsjugend...

14. Kreis, 1. Bezirk, Turnpartei

Am Sonntag, den 10. April, früh 8.30 Uhr, findet Klobnturnhalle, Breslau, Siedlung Pöpelwitz, die Vorkprüfung statt. Jede Abteilung sowie Bezirksverein...

Turnparteiabteilung. Sonnabend, den 18. April, 8 Uhr, im Kartellbüro Sitzung.

Arbeiter-Sport-Kartell Breslau e. V.

Arbeiter-Sport-Kartell Breslau. Die Kartellversammlung findet am Mittwoch, den 15. April, im Gewerkschaftszimmer 7/8, um 20 Uhr statt.

Freie Turnerschaft Breslau e. V.

An alle Abteilungen. Die Abteilungen werden um einen Genossen, auf welchen Namen die Herbergskarten ausgeben werden sollen. Die Meldung muß enthalten: Name, Wohnort und Lichtbild.

Verksammlungen. Jeden Mittwoch ab 17 Uhr Uebung im Stadion (Wagner-Kampfbahn). Leitung: Genosse K. Außerdem steht der Sportplatz Bebelpark den zweit- und dritst- finksten Sonntag jeden Monats den Abteilungen des Nikolaus zur Verfügung.

Verksammlungen. Mittwoch, den 15. April, um 10.30 Uhr obere Halle in der Liegnitzer Straße. Alle, die an den Klassen teilnehmen wollen, erscheinen. Es können Turner Sportlerinnen sich daran beteiligen. Die Turnwarte beachtet bereits veröffentlichte Notiz.

Die Jugendabteilungen im Meilen beteiligen sich zum mit der Partei am Dienstag bei der Demonstration. Punkt 7 Uhr Westpark.

4. Männer-Abteilung. Freitag, den 17. April, 21 Uhr. Leistungs-Verksammlungen bei Kofajel, Quisenstraße 13. Erhöhter Mitglieder ist Pflicht.

5. Männer-Abteilung, Jugend. Dienstag, den 14. April, im "Eisenhammer" Funktionärssitzung. Dazu sämtliche Mannschaften.

8. Männer-Abteilung. Mittwoch, den 15. April, Me- verksammlungen bei Kirch, Hubenstraße. Turnen beginnt Dienstag den 21. April.

9. Männer-Abteilung, Freiheit-Gandau. Sonnabend, 18. April, abends 8 Uhr, findet bei Ratmann in Gandau Kinder- und Jugend-Verksammlungen unserer Abteilung statt. Bund mit turnerischen Darbietungen, Gymnastik und vorführung. Sämtlichen Interessenten des Arbeitersportes Möglichkeit gegeben, die Veranstaltung durch minimale Einpreis zu unterstützen. Mittwoch, den 15. April, abends 8 Uhr findet die Mitgliederversammlung im Vereinslokal statt. 19 bis 20 Uhr Beitragsregelung.

7. Frauen-Abteilung. Donnerstag, den 16. April, nach Turnen Funktionärerverksammlungen bei Kipke, Frankfurter Straße.

Wassersport

Freie Schwimmer Breslau, e. V. Sonnabend, den 18. April, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Vereinsversammlung. - anstalts-Verwaltungsausschub eine Stunde vorher. - Ab- deligte Mittwoch, den 15. April, Kartellversammlung. - tag, den 19. April, vormittags von 8 bis 12 Uhr erster An dienst im Pojeidonbad. Alles muß erscheinen. - Vere re v i s i o n: Donnerstag, 18. April, Antonienstraße 10. - 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Technikerführung. Die Ver rettungsobsteute müssen eine halbe Stunde vorher da sein.

Fußball

Bezirksvorstand. Achtung, Wien-Fahrer! Die Ver lungen über die Fahrt per Auto nach Wien haben sich zer- Die Wien-Fahrer benötigen reiflos den Sonderzug. Zu dem zirkulär 4. - 1. Bezirk am 31. Mai in Waldenburg ist die per Auto geplant. Teilnehmer können sich noch melden, müssen mindestens 100 Genossen zusammenkommen. Der Un- betrag beträgt 3 Mark. Meldungen an den Genossen W. Ma Bergstraße 17. - Am Sonntag, den 26. April, findet er- der Spielhörsentag statt. Alle Vereine können durch drei nossen vertreten sein. Der Vorsitzende, sowie Vereinstechmitr unbedingt zu erscheinen. Vereinsvollmacht und Paß sind Türkontrollen vorzulegen. Die Sitzung beginnt 9.30 Uhr im zirkulär, Waldenbräu, Friedrich-Wilhelm-Straße.

Bezirksleiter. Die Karten von der Filmveranstal- sowie dem Gruppenpiel sind heute abend abzurechnen. Bezirksleiter. Heute abend Vereinstechmitr Kartellbüro. Treffpunkt um 21 Uhr im Waldenbräu. Ausfüh- der Mannschaften für den 1. Mai und Waldenburg. Schiedsrichter-Vereinigung. Heute, 20.30 Uhr, Sch richte-Versammlung im Bezirkslokal.

Spielgeluche. Die Fußball-Abteilung des Turn- und S vereins Jahrbenzig D.-L. sucht für den 1. und 2. Pflingten Spiele für die 1. Mannschaft nach auswärts. Benzig ist Be- meister 1930/31. Bedingungen: Halbe Fahrtenentschädigung, Qu- und Verpflegung. Rückspiel zu gleichen Bedingungen. angebote und sonstige Anfragen sind zu richten an Genossen Bütchel, Benzig D.-L., Körnerstraße 5.

Eintracht-Obernigt sucht für 3. Bezirksmannschaft 2. Schülermannschaft laufend Gesellschaftsspiele mit Rechnung verpfichtung. Angebote an den Genossen Bernhard R. Dbernigt, Hauptstraße 22.

Spielvereinigung. 1921. Freitag, den 17. April, 20 Uhr, Bolldversammlung bei Kiese, Westendstraße 64, Telephon 5338.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer Breslau. 15. April, 19.30 Vierteljahres-Versammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7. - Abteilungs-Mitte: 16. April, Abteilungsabend. - Abteilungsabend bei Wolff, Seewitzstraße 15. - Zusag- abteilung: Heim West 13. April, 20 Uhr, Jugendvollver- lung im Stadtkloster Jugendheim, Friedrich-Wilhelm-Straße Heim Nord 14. April, 20 Uhr, Heimische Weltalltag, Michaelsstraße 78/80. - Motorradfahrerabteil- 16. April, Abteilungsabend im neuen Vereinslokal, Joh- ballgäßchen, Westendstraße 52. - Abteilungs-Karte: 17. April, Abteilungsabend bei Omiechlo, Trachenberger Straße.

Touristenverein "Die Naturfreunde"

16. April, Lichtbildvortrag: Spanien, Wahl der vierten zum Gautas.

Arbeiter-Kulturvereine

Freie Arbeiter. Dienstag ist um 20 Uhr im Gewerks- haus, Zimmer 6, unterer Biersticherversammlung.

Fachausrichteten

Mitgliederversammlung am 17. April, 20.45 Uhr, die alle Bilanzabteilung und Grundversammlungen. - 19. April, 20.45 Uhr, Mitgliederversammlung.

jeden Torerfolg. Alle noch so gut gemeinten Angriffe bringen nicht. In der 10. Minute kann Hochberns Halblinks der Mannschaft die Führung bringen. Doch zwei Minuten später ist der Ausgleich durch Rechtsaußen vor 1925 fällig. Zweimal noch kann Hochberns Halblinks den sonst guten Tormann der 1925er bezwingen. Mit 3:1 werden die Seiten gewechselt. In der zweiten Spielhälfte haben beide Mannschaften gleich viel vom Spiel. 1925 versucht das Resultat zu korrigieren. Doch alle ihre Chancen werden durch den schlecht operierenden Sturm vermasselt oder haushoch über den Kasten gejagt. Über aus den Hochbernern geht es nicht anders. Ihr Sturm spielt nach der Pause geradewegs flüchtig, so daß es keiner Mannschaft gelingt, etwas Fährbares zu erreichen. Erst in der Schlussminute gelingt es Hochberns, das Resultat auf 4:1 zu erhöhen. Schiedsrichter gut.

7. Abt. - J.B.M. 5:2 (0:2). Mit dem Anstoß der 7. Abt. entwickelt sich sofort ein flottes Spiel, in dem J.B.M. in den ersten Minuten etwas tonangebend ist. 7. Abt., welche mit reichlich Erfolg antrat, konnte sich anfangs nicht so recht finden. J.B.M., welche die erste Hälfte den Wind als Bundesgenossen hatten, nutzten die schlechte Spielweise der 7. Abt. bis zur Hälfte geschickt aus und führten zum Seitenwechsel bereits 2:0. Nach der Pause drückt 7. Abt. mächtig, um das Resultat zu korrigieren, was ihnen auch gelingt. Innerhalb 10 Minuten sind 2 Tore aufgeholt und der Ausgleich erzielt. Das Spiel nimmt jetzt härtere Formen an, so daß der Schiedsrichter des öfteren eingreifen mußte. Die letzten Minuten stehen im Zeichen der 7. Abt. J.B.M. kommt nur wenig auf, denn Angriff auf Angriff rollt auf ihre Tor. Bis Schluß kann die 7. Abt. sehr dank besserer Aufbauarbeit als in der ersten Hälfte, drei weitere Tore und somit den Sieg sicherstellen.

Gandau I - Silefia-Riders 8:4 (4:1). 500 Zuschauer waren Zeuge eines von Anfang bis Ende flott durchgeführten Spieles. Schon in der zweiten Minute kann Gandau durch einen Fehler der Verteidigung in Führung gehen. Doch wenige Minuten später wird von den Vereinigten der Ausgleich wieder hergestellt. Gandau drückt sehr mächtig und kann dank besserer Stürmerleistungen das Resultat bis zum Seitenwechsel aufschrauben. Nach der Pause geht eine kleine Ueberlegenheit der Vereinigten ein, die sich in zwei Toren auswirkt. Gandau geht nun zum Endspurt über und kann bis Schluß noch vier weitere Tore erreichen, während es bei den Vereinigten nur noch auf eins langt.

Freie Schwimmer I - Deutsch-Diffa 1:0 (2:0). Einen glatten Sieg landeten die Fr. Schwimmer gegen Diffa. Während bis zur Hälfte die Diffaer Mannschaften den Schwimmern harten Widerstand leistete, so mußte sie sich nach dem Wechsel bis Schluß obiges Resultat gefallen lassen.

6. Abt. - 8. Abt. 12:3 (6:1). Vor einer großen Zuschauer- menge stieg dieses spannende und interessante Spiel im Ostpark. Einen Sieg in dieser Höhe hatte man nicht erwartet. 6. Abt. war im ganzen Spiel tonangebend. Der Sturm war nicht zu halten. Mit diesem Sieg ist der Gruppenmeistertitel nicht mehr zu nehmen. Schiedsrichter gut.

2. Abt. - 1897 4:2 (3:1). Einen abwechslungsreichen Kampf lieferten sich beide Mannschaften in Operau. Gleich in den ersten Spielminuten kann 2. Abt. durch Freiwurf in Führung gehen, um wenige Minuten später ein zweites Tor zu erzielen. Nach einem schnellen offenen Spiel kann 1897 ein Tor aufholen. Doch können sie nicht verhindern, daß kurz vor dem Wechsel die Turner noch ein drittes Tor buchten. Nach Wiederbeginn offenes und verteiltes Spiel, verschiedene Torchancen der 1897er werden nicht ausgenutzt. Bis zum Schluß gelingt es jeder Mannschaft, noch ein weiteres Tor zu erreichen.

5. Abt. - Stabelwitz 7:3 (5:1). Ganz unerwartet kommt dieser Sieg. 5. Abt. war von Anfang an tonangebend und legte durch die Ueberlegenheit eine sehr schlechte Spielweise an den Tag. Lediglich gelang es ihnen, ein 5:1-Resultat zur Hälfte herbeizuführen. Nach der Pause dasselbe Bild. Stabelwitz kann durch schlechtes Verständnis der Verteidigung zwei Tore aufholen. Nun dreht 5. Abt. noch einmal Dampf auf und zwei weitere Tore waren die Ausnahme. Mit obigem Resultat trennte der sehr gute Schiedsrichter beide Mannschaften.

Dhau I - 1897 II 1:1. Mit diesem Unentschieden hat der voraussichtliche Gruppenmeister der B-Klasse einen sehr wichtigen Punkt abgegeben. Trotzdem es ihm gelang, in den ersten Minuten durch einen unvorhergesehenen Schuß die Führung zu übernehmen, mußte er sich aber 3 Minuten später von 1897ern den Ausgleich gefallen lassen. Die nächste Zeit bis zum Schluß verlief trotz beiderseitiger Anstrengungen torlos.

Häufig-Mochberns II - Bratislawia I 6:1 (2:1). Einen so glatten Sieg Mochberns gegen Bratislawia hatte man nicht erwartet. Mit dem Anstoß von Bratislawia entwickelte sich ein flottes Spiel, in dem Mochberns bis zur Hälfte zweimal erfolg- reich sein kann, während es bei Bratislawia nur auf eins langt. Nach dem Wechsel dasselbe Bild. Mochberns ist dauernd im An- griff. Durch gute Stürmerleistungen ist es Mochberns vergönnt, bis zum Schluß obiges Resultat herzustellen.

Stern-Sportlerinnen - 1921-Sportlerinnen 0:0. Bei herr- lichen Handballweitere wurde dieses Spiel ausgetragen. Stern hat Anmut und es kommt gleich ein lebhaftes Spiel in Gang. Beide Torhüterinnen bekommen reichlich Arbeit, doch keiner Mann- schaft gelingt der große Wurf, so daß torlos die Seiten gewechselt werden. Nach der Pause sind beide Mannschaften weiter bemüht, etwas Fährbares zu erreichen, doch die Hintermannschaften auf beiden Seiten sind sehr auf der Hut und halten ihr Heiligstum rein. Auch der Endspurt von Stern, welcher kurz vor Schluß ein- setzte, brachte ihnen keinen Erfolg. Mit 0:0 trennte der sehr gute Schiedsrichter die Mannschaften.

Weitere Resultate melden: Silefia-Riders - 5. Abt. III 5:2 (2:1). Silefia-Riders Jugend - Stabelwitz Jugend 2:1. Stabelwitz II - Deutsch-Diffa II 2:0. 6. Abt. II - Krieg I 7:4 (4:0). 1925 II - Stern I 7:2 (3:1). 1911 I - 1925 III 7:4 (4:0). 1897 Jugend - 6. Abt. II 6:3 (5:0). 7. Abt. Jugend gegen Mochberns, Jugend 2:1 (1:0).

Wassersport-Serienpiele

14. April: 20.25: West 1. Jgd. - Nord 1. Jgd., Frei, Werner. 21.45: Nord II - West I, Geide, Eisler. 22.00: Süd I - Kanuvereinigung, Hamann, Grabolle.

21. April: 20.25: Nord 2. Jgd. - West 1. Jgd., Kreschmer, Frei. 21.45: Ost I - Nord IV, Hoffmann, Blaje. 22.00: Nord III - Nord I, Kaluga, Fichtner.

28. April: 20.25: Nord 1. Jgd. - Nord 2. Jgd., Striekel, Müde. 21.45: Ost I - Kanuvereinigung, Anlage, Grund. 22.00: Nord III - West I, Fichtner, Schöpfer.

5. Mai: 20.25: Nord 1. Jgd. - West 1. Jgd., Duhale, Nidel. 21.45: Nord I - Nord II, Blaje, Fichtner. 22.00: Nord IV - Süd I, Frei, Buchmann.

12. Mai: 21.10: Nord III - Nord II, Kaluga, Frei. 21.26: Nord IV - Kanuvereinigung, Duhale, Blaje. 21.45: Süd I - Ost I, Geide, Geisler. 22.00: West 1 - Nord I, Striekel, Fichtner.

Die Schiedsrichter werden nochmals darauf aufmerksam ge- macht, daß die Spiele pünktlich anzukommen. Eingekommene Mann- schaft hat Wasser und heißes Essen mit sich zu nehmen. Die Jugend- spiele gehen ab 21. April nur als 6-Kampfsport.

Kawallen - Herold 8:0. Das Spiel stand vom Anfang bis Ende im Zeichen Kawallens. Durch zwei Elfmeter werden die ersten Tore erzielt und bis zum Wechsel erhöht Kawallen auf 5:0. Nach der Pause ist Herold etwas besser, ohne jedoch zu Erfolgen zu kommen. Kawallen erhöht durch ein sechstes Tor das Resultat.

Halle - B.F.M. 6:4. Fast wäre es anders gekommen, als vermutet wurde, denn B.F.M. entpuppte sich als ein sehr ernst zu nehmender Gegner. In 18 Minuten vier Tore zu erzielen, und das auf dem Plage der Falten beweist, daß B.F.M. das Spiel beherrscht. Erst die Umstellung, welche Halle nach diesen Erfolgen des Gegners vornahm, brachte für Halle bis zur Hälfte zwei Erfolge. Nach dem Wechsel kann B.F.M. das Tempo nicht mehr durchhalten, so daß es Halle möglich ist, den Ausgleich und durch zwei weitere Tore den Sieg sicher zu stellen. Die zweite Mann- schaft Halles blieb über die zweite Mannschaft von B.F.M. 6:2 erfolgreich.

F.S.B. - Freie Sportfreunde 5:1. 300 Zuschauer sahen ein flottes Spiel, bei welchem F.S.B. leicht überlegen war und bald in Führung ging. Wenige Zeit später hat Sportfreunde den Ausgleich erkämpft, ohne verhindern zu können, daß F.S.B. bis zur Pause ein zweites Mal erfolgreich ist. Nach Wechsel wird F.S.B. stark überlegen, zumal Sportfreunde dem Tempo nicht mehr gewachsen ist. Ihre Stürmer lassen jede Möglichkeit zu Torerfolgen aus. F.S.B. dagegen ist bis zum Schluß noch drei- mal erfolgreich. Die zweite Mannschaft der Sportfreunde konnte einen klappen 1:0-Sieg über F.S.B. II erringen, während sich F.S.B. I Jugend und Einigkeit I Jugend unentschieden 2:2 trennten.

Schönbankwitz - Tasmania 4:1. Flott wurde das Spiel in Schönbankwitz durchgeführt. Zur Pause lag Schönbankwitz 2:1 in Führung. Ein Eckball nach dem Wechsel bringt Schön- bankwitz das dritte Tor. Bald darauf durch den Mittelstürmer den vierten Erfolg.

Blau-Weiß - Oswig 4:1. Die erste Hälfte lieferte Oswig ein gleich starkes Spiel, denn nur einmal konnte der Halbrechte Blau-Weiß erfolgreich sein. Nach dem Wechsel nützt Oswig einen Fehler der Blau-Weiß-Verteidigung aus und schon ist der Gleichstand hergestellt. Erst zehn Minuten vor Schluß bekennt sich Blau-Weiß und kann durch Tore des Mittelstürmers, Halbrechten und Halblinks den 4:1-Sieg sicherstellen. Die zweiten Mannschaften trennten sich 4:1 für Blau-Weiß.

Strehlen - Sparta 4:3. Hatte Strehlen bald nach dem Anstoß das erste Tor erzielt, so war es ein Elf-Meter, den Strehlen benutzte, um bis zur Pause das 2:0 sicher zu stellen. Nach der Hälfte holt Sparta in wenigen Minuten ein Tor auf, ohne verhindern zu können, daß Strehlen zu einem dritten Tore kommt. Beide Mannschaften können im weiteren Verlauf noch je ein Tor erzielen und Sparta kann durch Elf-Meter eine Minute vor Schluß das Torerfolg auf 4:3 stellen. Die zweite Mannschaft Strehlens blieb über die zweite Mannschaft Spartas 1:0 siegreich.

Einigkeit - 1924 4:3. Am Vormittag des gestrigen Sonntages fanden sich beide Mannschaften auf dem Spartaplatz gegen- über. Der Halblinke Einigleits ist es, der das 1:0 herstellt. 1924, die sich bald besser zusammenfinden, können durch Halb- rechts den Ausgleich und durch Schrägstoß des Halblinks das Führungstorie erzielen. Zum Wechsel liegt 1924 2:1 in Führung. Nach Wiederbeginn zeichnet der Rechtsaußen Einigleits für den Ausgleich verantwortlich, dem wenige Minuten später der Halb- links durch Hand-Elfmeter das dritte Tor folgen läßt. Obwohl 1924 ein offenes Spiel erzwingt, gelingt ihnen nichts. Dagegen ist es wiederum Halbrechts Einigleits, der auf 4:2 erhöht. In den Schlussminuten stellt der Linksaußen-1924 durch ein drittes Tor das Resultat gütiger.

Vorwärts - Heil 2:1. Obwohl Vorwärts fast 30 Minuten mit 100 Mann spielen muß, können sie durch Eckball in Führung gehen. Ein Einzelstürcher des Halbrechten Weils bringt nach der Pause den Ausgleich. Die zweite Hälfte sieht ein völlig offenes Spiel, bei welchem Vorwärts durch verwandelten Elf- Meter den Sieg an sich reißt.

1930 - Obernigt 5:1. Obernigt mußte eine in dieser Höhe unvorstellbare Niederlage in Maria-Förschen hinnehmen. Bis zur Pause lieferten sie eine gleichwertige Partie und ließen nur eine 2:1-Führung der 1930er zu. In der zweiten Hälfte war 1930 fast überlegen und erhöht durch Mitte und Halbrechts auf 5:1.

Koberwitz - Curtsch 7:0. Ein Spiel, welches vom An- fang bis zum Ende im Zeichen der Koberwitzer stand. Bereits zum Wechsel stand der Sieg mit 4:0 fest. In der zweiten Hälfte erzielt Koberwitz drei weitere Tore, denen Curtsch nichts entgegenzusetzen kann.

B.F.O. - Herta 2:2. Nun mußte sich B.F.O. doch mit einem Unentschieden gegen Herta begnügen. Trotzdem überaus gute Leistungen beiderseits nicht geboten wurden, lag Tempo und Spannung im Spiel. Man sah zwei verschiedene Spielsysteme, B.F.O., die immer wieder versuchten, einen flachen Paß durch- zudrücken, scheiterten an dem untrüglichen Stoß- und Laufspiel Hertas. Dabei zeigte sich, daß durch das Flügelpiel Hertas die Durchbrüche entschieden gefährlicher waren als die des Gegners. 21 Minuten vergingen, ehe B.F.O. nach einer Vorlage von rechts durch den Halblinken zum 1:0 kommt. 11 Minuten später gleicht Herta durch ein zweifaches Tor aus. Hier mußte der Schieds- richter nach dem Empfinden des Berichterstatters den Tormann- angriff unterbinden. Ein wichtiger Schuß des Mittelaußers der durch den Halbrechten unhaltbar in die obere Ecke gelangt wird, brachte Herta den zweiten Erfolg und damit die Führung. Die zweite Hälfte sah ein völlig offenes Spiel, bei welchem B.F.O. zeitweilig stark drängt. Zwei Ecken, deren letzte ein Gedränge vor dem Tor war, nach sich zieht, bringt den Ausgleich für B.F.O. Trotz großer Anstrengungen beiderseits ändert sich an dem Resultat bis Schluß nichts. Die zweiten Mannschaften trennten sich mit dem Resultat von 2:0 für B.F.O.

Sturm - Kapib 6:3. Sturm beherrschte das Spiel von Anfang bis zu Ende. Nachdem ein Gigantor Kapibs den Tor- zeigen eröffnet hatte, neigte sich Sturm den Vorzug bis zum Wechsel auf 3:0. Die zweite Hälfte bringt trotz wechselnder An- griffe für Kapib keinen Erfolg, dagegen kann Sturm bis zum Schluß auf 6:0 erhöhen.

1921 - Schwalz 2:2. Größer als erwartet, war der Wider- stand, den 21 verteid. Bis zur Pause konnte 21 nur zu einem Tore kommen und auch nach der Pause erzielte der Spitzengrüner nur noch ein Tor.

3. d. A. - Polonia 2:1. Der Sieg des 3. d. A. fiel sehr knapp aus und ist nicht zuletzt der guten Aufbauarbeit der Rück- reihe zu danken. Bis Hälfte hatte 3. d. A. zwei Tore vorgelegt, denen Polonia nach dem Wechsel nur eines entgegenzusetzen kann.

Sport im Waldenburger Bergland

Die gestrigen Serienspiele im 4. Bezirk brachten teilweise nur trübe Ergebnisse. So konnte Sportfreunde Dittersbach Ring- sandburg nur 2:1 schlagen. B.F.A. Freiburg fertigte Giesse-Nieder- Seibrunn nur 1:0 ab. Stern-Jelau kam nach höchstem Spiel gegen Adler-Weißbach zu einem 3:2-Sieg. Bedinglich Hochwald- hemsdorf fertigte Halle-Gottesberg hoch mit 5:0 ab. Die Spiel- vereinigung Lieben wolle zu tun, um Heil-Jelhammer mit 2:1 niederzulegen. Tendo kann blieb Stern-Randeshau mit 3:4 über Freie Sportfreunde-Rochsburg hegreich.

Schereaktionen im Sandball

Zweimal hat es sich - 3. Abt. - 1. Abt. 1921 J.B.M. erst in der zweiten Hälfte. - Erste Schereaktion durch Geide gegen B.F.M. - 2. Abt. - 1. Abt. 1921 J.B.M. 2:1.

1. Abt. - 2. Abt. 1921 J.B.M. 4:1 (3:1). Zwei alle Mivale... die alle Bilanzabteilung und Grundversammlungen. - 19. April, 20.45 Uhr, Mitgliederversammlung.